Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

72 (14.3.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-710202

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Büchoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 72. Oldenburg, Mittwoch, 14. März 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser mußte seine geplante Fahrt nach Helgoland des Unwetters wegen verschieben.

*

Das Eintreffen des Kaisers in Karlsruhe zur Taufe des Sohnes des Prinzen Max wird erwartet.

*

Die Bestattung Eugen Richters fand in einer der Bedeutung des großen Parlamentariers würdigen Weise statt.

*

Auf der Marokkokonferenz ist auch am Montag nachmittag keine Einigung in der Polizei- und Bankfrage erzielt worden. Nach einem offiziösen Artikel des „Temps" erklärt sich jedoch Frankreich mit vier Bankanteilen zufrieden und ist auch bereit, eine Inspektion anzunehmen, der aber kein direktes Kommando über einen Hafen einzuräumen ist.

*

In Turin gestand ein im Gefängnis sterbender Anarchist, daß eine Verschwörung bestehe, den König Viktor Emanuel im April in Mailand zu ermorden.

*

Ein Edikt des Kaisers von China ist in Peking erschienen. Es dringt auf die Pflege guter Beziehungen zwischen China und allen anderen Nationen des Occidents wie des Orients. Das Interessanteste an ihm aber sind die Weisungen an die Bevölkerung, sich nicht gegen die Fremden aufhetzen zu lassen, sondern mit diesen freundschaftlich zu verkehren.

*

Eine neue große Sturmflut in der Nordsee hat an der deutschen, holländischen und belgischen Küste großen Schaden verursacht.

*

Die Zahl der Opfer bei der Grubenkatastrophe von Courrières wird neuerdings auf 2000 angegeben. Das erfolgreiche Vorgehen der deutschen Rettungsmannschaften findet die größte Anerkennung.

Steigerung der Güterpreise in Preußen.

Bei der Beratung über die im neuen Zolltarif vollzogene Erhöhung der Agrarzölle ist wieder auf die alte Tatsache verwiesen worden, daß die Zölle alsbald im Bodenpreise eskomptiert werden; der augenblickliche Besitzer hat den Vorteil, schon der nächste Käufer muß die künstliche Steigerung im Gutspreise bezahlen, und er lebt dann nur noch der Furcht, daß der durch die Zölle künstlich geschaffene und von ihm bar entrichtete Mehrwert durch eine Aenderung der Wirtschaftspolitik wieder beseitigt werden könnte. Diese Steigerung der Güterpreise setzte alsbald nach der Annahme des Zolltarifes ein, und man weiß in Fachkreisen, daß eine Reihe von Gutsbesitzern auf diesen Zeitpunkt gewartet hatten, um dann möglichst bald ihren Besitz loszuschlagen. Jetzt stellt ein erfahrener Landwirt aus Ostpreußen dem „Berl. Tgbl." folgende Angaben über Güter zur Verfügung, die in letzterer Zeit mit großem Gewinn verkauft worden seien:

1. Das dem Grafen Schimmelmann gehörende Gut Erlental im Kreise Schildberg wurde von diesem vor drei Jahren mit 217 500 Mark bezahlt, in diesem Jahre erhielt er 450000 Mark.

2. Besitzer Peters in Ludwigshorst, Kreis Gnesen, kaufte vor fünf Jahren sein Gut für 65 000 Mark, vor ein paar Monaten erhielt er 116000 Mark.

3. Besitzer Pörschke kaufte vor ein paar Jahren sein Gut Ritters bei Liebstadt im Kreise Mohrungen für 64 000 Mark und erhielt vor ein paar Monaten von Herrn Dreher aus Koppe 83000 Mark.

4. Herr Besitzer Wandine hat sein 1050 Morgen großes Gut Klein-Babenz im Kreise Rosenberg für 220000 Mark an Herrn Schulz verkauft; für dieses Gut wurden vor zwei Jahren nur 165 000 Mark bezahlt.

5. Herr Glowacki in Hohenkirch bei Strelno hat sein 110 Morgen großes Grundstück für 72000 Mark an Herrn Pechthold verkauft, im Juli vorigen Jahres war der Erwerbswert 66 000 Mark.

6. Besitzer Martin Kostenski in Pawlowo bei Schwarzenau hat sein Gut mit einem Gewinn von 60 000 Mark verkauft; Herr Kostenski war nur wenige Jahre Besitzer dieses Gutes.

7. Herr Lange in Aurkallählen verkaufte sein Gut von 400 Morgen für den Preis von 120 000 Mark; nach Verlauf von drei Monaten erhielt der jetzige Besitzer 135 000 Mark.

8. Vor fünf Monaten kaufte Herr Schweder in Schöneich, Kreis Schwetz, die ca. 300 Morgen große Besitzung des Herrn Foth für 100 000 Mark; jetzt hat er das Gut für 125 000 Mark verkauft.

9. Das Herrn Robitzki gehörige Lippau im Kreise Neidenburg, Ostpreußen, wurde von diesem vor fünf Jahren mit 240 000 Mk. bezahlt; vor ein paar Monaten erwarb er Herr Kittler für 510 000 Mark.

10. Das Gut Kegelsmühle Nr. 2 im Kreise Deutsch-Krone bei Schneidemühl bekommt demnächst seit einem Jahre den vierten neuen Besitzer. Herr Reichert hat es für 350 000 Mark erworben. Das Gut hat 60 000 Mark mehr gebracht als vor einem Jahre, und jeder der Besitzer hat in den wenigen Monaten je 20 000 Mark daran verdient.

11. Das Gut Lubahn im Kreise Berent, Herrn John gehörig, ist im September v. J. von einem Herrn aus Westfalen für 514 000 Mark gekauft worden. Vor nicht zu langer Zeit hat Herr John das Gut für 210 000 Mark von den Erben übernommen.

12. Herr Pahl hat sein Gut Schützen B. im Kreise Rastenburg an Herrn Roll verkauft für 340000 Mk. Vor vier Jahren brachte das Gut beim Verkauf 240 000 Mark.

13. Gutsbesitzer Peters in Ludwigshorst, Kreis Witkowo, hat seine Besitzung von 300 Morgen für 120 000 Mark verkauft. Das Gut hat vor sieben Jahren 66 000 Mark gekostet.

14. Herr Michael Petrowicz in Zuda, Kreis Witkowo, hat für seine 70 Morgen große Besitzung 40 000 Mark erhalten; er hat sie vor ein paar Jahren für 15 000 Mk. erworben.

Diese Angaben, die wir allerdings nicht nachprüfen können, die aber mit anderen Beobachtungen übereinstimmen, sind von hohem Interesse. Man wird nicht annehmen können, daß alle diese und andere Käufer nicht zu rechnen wissen und Phantasiepreise bezahlen. Die Vorbesitzer haben eben Konjunkturen-Gewinne, Spekulationsgewinne eingeheimst, die jetzigen Besitzer werden nun wieder zu klagen haben. Den Konsumenten zeigen aber die obigen Zahlen einmal, wie Brotzölle auf die Landwirtschaft wirken.

Der Liberalismus nach dem Tode Richter's.

Man schreibt uns aus der Freisinnigen Volkspartei zu unserem gestrigen Leitartikel:

„Nach dem Tode Richter's tritt in der Führung der Freis. Volkspartei ein Wechsel insofern nicht ein, als der Vorsitz in der Reichstagsfraktion dem Abg. Müller-Sagan verbleibt, der ihn schon seit zwei Jahren versieht. Ob der Wegfall des persönlichen Einflusses Richter's eine Lockerung des Gefüges der Volkspartei im Gefolge haben wird, bleibt abzuwarten. Meinungsverschiedenheiten, auch solche grundsätzlicher Art, sind unter den Vertretern des entschiedenen Liberalismus zweifellos vorhanden. Es sei nur an die wohlwollende Stellung des Abg. Eickhoff zur Kolonial- und Marinepolitik erinnert, die zu Auseinandersetzungen mit Dr. Müller-Sagan geführt hat. Doch auch die süddeutsche Volkspartei steht nicht mehr in geschlossener Opposition gegen Forderungen für Ueberseepolitik, ohne daß deshalb der Parteiverband aus den Fugen ginge. Die Chancen für einen Zusammenschluß der liberalen Parteien werden durch das Ausscheiden des Einflusses Richter's nicht wesentlich gebessert. Mehr als die Persönlichkeit Richter's steht diesem Zusammenschluß die Haltung der nationalsozialen Gruppe der Freisinnigen Vereinigung, der sog. Sozialliberalen, entgegen. Diese Anhänger der Barth-Naumann'schen Richtung machen sich Hoffnungen auf Eroberung eines Teils der volksparteilichen Mandate bei den nächsten Reichstagswahlen. Sie unterschätzen aber wohl die Zuverlässigkeit der volksparteilichen Organisation. Eher könnte die Zukunft eine schärfere Isolierung der Nationalsozialen durch das Zusammengehen der anderen liberalen Gruppen bringen, denn der bis jetzt im Fraktionsverband der Freis. Vereinigung vertretene Liberalismus der Seestädte hat unbestreitbar mehr Berührungspunkte mit der Volkspartei als mit dem Nationalsozialismus. Bestimmend ist hier die Stellung zur Sozialdemokratie. Ueber das Barth'sche Verlangen des Paktierens mit letzterer wird eine Verständigung mit den Anhängern des alten Freisinns schwerlich möglich sein. Sonst sind die Voraussetzungen gegeben für schärfere Hervorkehrung des einigenden Moments in den liberalen Parteilagern, und wenn bei den nächsten Wahlen darauf Bedacht genommen wird, dann kann das der Sache des gesamten Liberalismus nur von Vorteil sein. Hundert in wesentlichen Fragen einige liberale Abgeordnete würden die Mehrheitsverhältnisse im Reichstag beträchtlich ändern."

Aus der Berliner Gesellschaft.

Wenn erst ein paar Jahre ins Land gegangen sein und der wahre Wert und die Bedeutung der Marokkokonferenz von 1906 historisch festgestellt sein werden, dann wird man vielleicht schwer begreifen, wie die Verhandlungen in Algeciras sich Wochen, ja Monate hindurch geradezu lähmend auf das öffentliche Leben der interessierten Mächte legen konnten. Selbst die Geselligkeit vermochte sich in Berlin diesem Einfluß nicht ganz zu entziehen. Etwas Trockneres und Langweiligeres, als die Dinge, um die die Delegierten dort unten so eifrig stritten, hat es schwerlich je gegeben. Trotzdem gehörte es zum guten Tone, sich über sie auf dem Laufenden zu erhalten, selbst im Ballsaale konnte man die Schlagworte „Polizeifrage", „Tunifizierung", „Offene Türe", „Bankmonopol" hören und in den diplomatischen Zirkeln verfolgte man natürlich jede kleinste Wendung und neue Nüance mit geradezu fieberhaftem Interesse.

Die wichtige, die große Frage aber — die blieb dabei sozusagen schlummernd im Hintergrunde. Die nämlich, ob ein Scheitern der Konferenz den Krieg bringen würde oder nicht. Im Auslande hat man viel über eine angebliche „Kriegspartei" gefabelt. Als ob es nicht eine Kriegspartei in jedem Lande gäbe, das ein stehendes Heer unterhält. Der Offizier, der nicht den Krieg als seinen eigentlichen Beruf und die Friedenszeit nur als eine Vorbereitung betrachtet, und den Krieg deshalb herbeiwünscht, dem könnte man ruhig den Rat geben, sich ein anderes Feld der Betätigung zu suchen. Das gilt gewiß vom Leutnant so gut wie vom General. Kürzlich erst, so erzählt man sich, erschien der kommandierende General eines Armeekorps in der Provinz aus irgend einem Grunde vor dem Kaiser und wagte an den Monarchen die offene Frage, ob es Krieg geben würde oder nicht. Der Kaiser antwortete in der ihm eigenen knappen und kurzen Art: „Wegen Marokko schießen wir nicht!" Treffender konnte Deutschlands politische Haltung kaum charakterisiert werden. Freilich, ob der Bescheid den Fragenden sehr erfreute, darüber schweigt die Geschichte.

In Wirklichkeit ist man seit Wochen in Berlin mit gutem Grunde fest überzeugt gewesen, daß die Konferenz nicht ergebnislos enden würde. Und während offiziell wohl, um diese Zuversicht nicht allzu deutlich erkennen zu geben — erklärt wurde, über die Mittelmeerfahrt des Kaisers sei noch nicht das Geringste bestimmt, so war und ist es doch offenes Geheimnis, daß, wie wir schon früher dem Leser berichteten, der Kaiser seine Frühlingsfahrt in der ersten Hälfte des April anzutreten gedenkt.

Diesmal wird sich voraussichtlich in der Begleitung des Kaisers sein neuer Flügeladjutant befinden, der Marineattaché bei den nordischen Reichen, Korvettenkapitän Hintze. Daß dieser Offizier hoch in der Gunst des Kaisers stand, wußte man. Man sagt, daß seine Berichte aus St. Petersburg das Wohlgefallen des Kaisers stets in besonderem Maße gefunden haben, und man erinnert sich daran, daß Kapitän Hintze unter den wenigen Personen war, die der letzten Zusammenkunft Kaiser Wilhelms II. mit dem Zaren auf hoher See beiwohnten. Vor zwanzig, dreißig Jahren noch wäre wohl ein bürgerlicher Flügeladjutant in Preußen etwas Ungewöhnliches gewesen. Der Kaiser hat seinen Hof darum gewöhnt, hierüber anders zu denken. Von den Offizieren, die er aus der Flotte in seine persönliche Umgebung berief, waren schon die Herren Grumme und Müller nicht im glücklichen Besitze des Wörtchens „von", das dann allerdings später beiden zuteil wurde, — Herrn Grumme, der jetzt im Direktorium der Hamburg-Amerika-Linie sitzt, am Tage seiner Verheiratung mit einer Tochter des Grafen Douglas. Auch der jetzige General-Adjutant des Kaisers, Generalleutnant von Mackensen, war noch schlicht bürgerlich, als er die silbernen Schnüre der Flügeladjutanten zum schwarzen Attila der Totenkopf-Husaren anlegen durfte. Hier wandelt der Kaiser in den Spuren seines Vaters, des unvergeßlichen Kaisers Friedrich, und die ältere Generation entsinnt sich, welches Aufsehen es erregte, als der Kronprinz Friedr. Wilhelm den bürgerlichen Major Albert Mischke zum Adjutanten wählte, umsomehr, als dieser kluge und unterrichtete Generalstäbler in seinem Wesen, ja, schon in seiner äußeren Erscheinung auch nicht das Geringste vom Hofmann hatte. Seit dem Heimgange des Kaisers Friedrich ist der Name Mischke nur noch selten in der Oeffentlichkeit genannt worden. Während der hundert Tage seiner Regierung hatte der Kaiser ihn zu seinem Generaladjutanten ernannt und ihm den Adel verliehen, und wäre dem Sohne Kaiser Wilhelms I. eine längere Dauer seiner Herrschaft beschieden gewesen, so würde wahrscheinlich der General v. Mischke unter ihr keine geringe Rolle gespielt haben. So aber schied er bald aus dem Heere aus, lebte, namentlich, seitdem der Tod ihm seine treue Lebensgefährtin, Frau Mathilde v. Mischke, geb. Hiltrop, die wie er aus Münster in Westfalen stammte, entrissen hatte, in völliger Zurückgezogenheit und auch nicht frei von Kränklichkeit. Jetzt ist auch er heimgegangen, und als das Kaiserpaar vor wenigen Tagen, vielleicht unter dem Eindruck seines Hinscheidens, alle an seiner Tafel versammelte, die einst

Landesbibliothek Oldenburg

dem Hofstaate Wilhelms I. und Friedrichs III. angehörten, da zeigte sich, wie sehr ihre Schar in den 18 Jahren zusammengeschmolzen ist, die seit dem Ableben der beiden ersten deutschen Kaiser aus dem Stamm der Hohenzollern vergangen sind.

*

Albert Mischke hatte den Adel vorher mehrere Male abgelehnt, mit dem Hinweise, daß er selbst ihm keinen Wert beilege und er kinderlos sei. Er war nicht der erste, der solche ihm zugedachte Ehrung ausschlug, und auch nicht der letzte. — Mit Zuverlässigkeit verlautet, daß am Tage der Silberhochzeit des Kaiserpaares der Geh. Kommerzienrat Isidor Loewe, der bekannte Gewehrfabrikant und Chef der Aktiengesellschaft „Ludwig Loewe u. Co.", zusammen mit seinen Kollegen Friedländer und Caro durch den erblichen Adel ausgezeichnet werden sollte, — und daß er bat, seinen Namen von der Liste abzusetzen. Eigentümlich übrigens, wie manche sich noch nicht darüber beruhigen können, daß der preußische Adel in den beiden anderen Herren einen Zuwachs erhalten hat. Es ist das ein Beweis für das schlechte Gedächtnis, an dem unsere flinke Zeit laboriert. Man braucht nur die Listen der preußischen Standesverleihungen nachzuschlagen, um sich davon zu überzeugen, daß die Herren v. Friedländer und v. Caro auf eine ganze Reihe von Vorläufern zurücksehen können. Und man wird hierbei zugleich die Erfahrung machen, daß die Familien der von den preußischen Königen nobilitierten Berliner Bankiers und Großindustriellen fast ausnahmslos im Schoße des alten Adels aufgingen, der sie anfangs mit so scheelen Augen betrachtete. Und wenn man sich in gewissen Berliner Salons erzählt, daß des Geh. Kommerzienrats Fritz v. Friedländer-Fuld Töchterlein, sein einziges Kind und die reichste Erbin Berlins, trotz ihres noch so jugendlichen Alters schon „so gut wie verlobt" sei mit dem ebenfalls noch minorennen Sohne eines gräflichen märkischen Grafen, der ihrem Vater auch geschäftlich nahe steht, so werden die, die seine Nobilitierung mit allerlei geheimnisvollen Geldspenden in Zusammenhang brachten (bald sprach man vom Zehnmillionenfonds, bald von der Freilegung des Brandenburger Tores, diesem angeblichen Lieblingswunsche des Kaisers), vielleicht dahinterkommen, daß sie ihren Spürsinn in falscher Richtung anstrengten.

Dr. A. v. W.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Trauerfeier für Eugen Richter.

Aus Berlin, 18. März, schreibt man uns:

Die Trauerfeier für Eugen Richter in der Philharmonie war von schlichter Größe. Die am meisten zu Herzen sprechende Gedächtnisrede hielt Abg. Schmidt-Elberfeld. Er gab ein Bild der menschlichen Eigenschaften Richters, er schilderte das Behagen des Politikers an stillem, einfachem Familienleben, seine liebenswürdige, zutrauliche Art, mit Kindern umzugehen, den heiteren Verkehr mit Freunden. Ergreifende Töne fand Abg. Konrad Haußmann von der Süddeutschen Volkspartei. Richter hielt immer viel von der Treue und Zuverlässigkeit Haußmanns. Abg. Träger wurde der Bedeutung des Parteiführers und Parlamentariers gerecht. Er tat es mit allem Takt, ohne die leiseste Beeinträchtigung entgegengesetzter politischer Anschauungen, mit dichterischer Verklärung. Tiefe Weihe lag über der gewaltigen Trauerversammlung. Neben den Mitgliedern der Regierung, den Staatssekretären Graf Posadowsky, Frhrn. von Stengel, dem Finanzminister Frhrn. v. Rheinbaben, sah man die hervorragendsten Parlamentarier, und so mancher, der mit dem „Rufer im Streit", da er noch lebte, eine scharfe Klinge gekreuzt hatte, schien im Innersten bewegt. Der Aufruf zu einem Denkmal für Eugen Richter, der demnächst ergehen dürfte, wird Unterschriften aus allen Parteien finden. Als Standort des Denkmals kommt wohl Berlin in Betracht, denn hier war die Hauptstätte der Wirksamkeit des Dahingeschiedenen. Das wird auch im Wahlkreise Hagen gewürdigt werden.

Die Ueberschüsse aus den Eisenbahnen.

In der „Frankfurter Zeitung" lesen wir:

Die Beratung des Eisenbahn-Etats im Abgeordnetenhause veranschaulicht die ungeheure Bedeutung, welche die Eisenbahn-Verstaatlichung für Preußen gewonnen hat; die Eisenbahn-Verwaltung ist der größte aller Staatsbetriebe, ihre Einnahmen und Ueberschüsse sind für die Gestaltung des Staatshaushaltes überhaupt entscheidend. Die persönlichen Ausgaben des Eisenbahn-Etats übersteigen bereits eine halbe Milliarde, und dementsprechend ist das Heer der Angestellten und Beamten gewachsen. Der Gesamt-Ueberschuß im diesjährigen Ordinarium beträgt 663 766 733 ℳ, wovon allerdings die Zinsen der Eisenbahnkapitalsschuld mit 98 601 601 ℳ abzuziehen sind. Ueber die tatsächliche Höhe der Eisenbahnrente sind sich die Sachverständigen nicht einig. Der Berichterstatter der Budgetkommission berechnete sie auf 10,2 Prozent gegen 9,07 Proz. im Vorjahr, und nach Abzug einiger Posten aus anderen Etats immer noch auf 9½ Proz. Das Finanzministerium will freilich nur eine Rente von 7—7,58 Prozent zugeben; alle Welt aber ist einig darüber, daß Preußen mit der Verstaatlichung ein glänzendes Geschäft gemacht habe. Die Verzinsung ist nicht zu gering, sondern im Hinblick auf die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben der Staatseisenbahnen zu hoch, und weniger wäre hier in der Tat mehr. 1887/88 beschränkte sich die Ablieferung der Eisenbahn an den Staat auf 3,1 Millionen Mark = 1,19 Proz. des Bruttoüberschusses. 1904 beanspruchte der Staat bereits 35 Proz. des Bruttoüberschusses der Eisenbahn mit 176,2 Mill. ℳ für sich. Allerdings sind die Steuerzahler dadurch entsprechend erleichtert worden, indessen ist das unbegrenzte Verhältnis, in dem der Finanzminister die Eisenbahnkasse ausleeren darf, doch auch vom Standpunkte des Etatsrechts aus bedenklich.

Ist diese Pluswirtschaft schon bedenklich, um wie viel bedenklicher erscheint dann aber der Plan, die Reisenden, welche doch durch die von ihnen gezahlten Billettpreise zum großen Teile diesen Ueberschuß ermöglichen, durch eine Extrafahrkartensteuer nochmals der Reichskassetributpflichtig zu machen.

Vorschau auf die Kaisermanöver.

Die diesjährigen Kaisermanöver sollen, wie man uns von unterrichteter Seite schreibt, eine besonders kriegsmäßige Gestaltung erfahren. Es ist der eigenste Wunsch des Chefs des Generalstabs der Armee, Generalleutnants v. Moltke, mit der bisherigen Tradition zu brechen, die verlangte, daß womöglich, so lange Kaisermanöver war, täglich eine Schlacht gezeigt wurde, und statt dessen die zur Verfügung stehenden drei bis fünf Tage mit einer einheitlichen, geschlossenen und kriegsmäßigen Operation auszufüllen, die, in Aufklärung, Aufmarsch, Anmarsch, Gefecht, Verfolgung bezw. Rückzug gegliedert, der Wirklichkeit näher kommen würde als das Erzwingen täglicher Zusammenstöße, bei denen ein dem Ernstfall recht unähnliches Durchpeitschen des Gefechtes und andere unwahrscheinliche Situationen unvermeidlich sein müssen. Die Idee an sich ist freilich nicht neu. In Frankreich hat man bereits große Truppenübungen abgehalten, der sie zu Grunde gelegt war. Auch Graf Schlieffen, der Vorgänger des Generals von Moltke, hätte gewiß nichts lieber getan, als den Kaisermanövern einen so kriegsmäßigen Charakter zu verleihen, wie unter Friedensbedingungen angängig ist, und der kommandierende General des III. Armeekorps von Bülow, einer der hervorragendsten Strategen unseres Heeres, hat, wenn wir nicht irren, schon einmal ein Korpsmanöver nach solchem Plane angelegt. Die Schwierigkeiten, die sich hier in den Weg stellen, liegen, abgesehen von der Sanktionierung an der maßgebendsten Stelle, in der Regelung der Unterkunft und Verpflegung der Truppen. Es bleibt daher abzuwarten, ob das Vorhaben des Chefs des Generalstabes der Armee schon in diesem Jahre zur Verwirklichung gelangen wird. Aber es darf an sich in den weiten Kreisen des Offizierkorps lebhafter Zustimmung gewiß sein.

Kleine Nachrichten.

Verjüngung in den Kommandostellen. In militärischen Kreisen, die wohl für unterrichtet gelten können, spricht man davon, daß noch vor Ende dieses Monats, vielleicht zum 22. März, wichtige Veränderungen in den höchsten militärischen Aemtern bevorstehen. Nachdem schon kürzlich sechs Divisions-Kommandeure verabschiedet wurden, soll noch etwa acht anderen das gleiche Los bevorstehen, da sie nicht zur Verwendung als kommandierende Generale oder in analogen Stellungen in Aussicht genommen sind. — Wir erfahren ferner, daß der kommandierende General des 2. Armeekorps in Stettin, General der Kavallerie von Langenbeck, und der Generalinspekteur des Militär-Erziehungs- und Bildungswesens, General der Infanterie von Hugo, in den wohlverdienten Ruhestand zu treten beabsichtigen. Als Nachfolger des Generals von Hugo nennt man den Kommandeur der 28. Division in Karlsruhe, Generalleutnant von Pfuel.

Die Reichserbschaftssteuer. In der bayerischen Kammer der Reichsräte wandte sich, wie man aus München meldet, am Dienstag der Fürst zu Leiningen gegen die Besteuerung der Ehegatten und Deszendenten durch die Reichserbschaftssteuer. Frhr. v. Hertling und der Finanzminister v. Pfaff versicherten darauf, daß eine solche Besteuerung auch keine Aussicht auf Annahme habe.

Russische Trauer, deutsche Trauer. Die „Staatsbürger-Ztg." hat den apokryphen Kaiserworten auch das Wort „Russische Trauer, deutsche Trauer" eingereiht, welches in sozialdemokratischen und linksliberalen Blättern noch immer nicht zur Ruhe kommen will. Die „Neue pol. Korr." kann bestätigen, daß eine kaiserliche Kundgebung, worin dieses Wort vorkäme, in der Tat niemals ergangen ist.

Amerikanische Freunde Deutschlands haben zur Erinnerung an die silberne Hochzeit des deutschen Kaiserpaares dem germanischen Museum der Hervard-Universität in Cambridge unter dem Namen Kaiser-Wilhelm-Stiftung einen Betrag von 25 000 Dollars überwiesen.

Aus Oberlehrerkreisen wird dem „B. T." geschrieben: „Welche Aussichten dem Oberlehrerberufe blühen, lehrt auf das eindringlichste eine kürzlich erschienene Uebersicht. Ausgerechnet 1420 Abiturienten preußischer Anstalten haben sich im letzten Jahre dem philologischen Studium zugewendet, und dabei konnten noch etwa fünfzehn Schulen nicht in Betracht gezogen werden. Wie soll das enden? Schon seit einer Reihe von Jahren schwillt die Flut der jungen Philologen zu schier unglaublicher Höhe an; fast tausend brachte allein das vorletzte Jahr. Alles mahnende Abreden nützt nichts; die günstigen Anstellungsverhältnisse der letzten Jahre wirken zu verführerisch. Und doch muß Unheil darauf folgen. Die Zeiten von ehemals stehen wieder vor der Tür, da um eine Stelle hundert Bewerbungen eingingen und ein Hilfslehrer trotz regsten Strebens und bester Zeugnisse zehn Jahre auf Anstellung warten mußte, ja froh war, wenn er derweil seine Kraft für Gotteslohn betätigen konnte."

Ausland.

Aus Rußland.

Graf Witte beantragte in einer Denkschrift an den Zaren die vollständige Aufhebung der Todesstrafe. Im besonderen trat er für die Aufhebung des Todesurteils gegen den Leutnant Schmidt, den Führer des Aufstandes von Sebastopol, ein, was der Zar jedoch ablehnte. Die Schritte Wittes sind angeblich veranlaßt durch Justizmorde, die in der letzten Zeit bei dem beschleunigten Verfahren des Standrechts mehrfach vorgekommen sein sollen.

Die Verhaftung des Expriesters Gapon erfolgte deshalb weil er die Absicht hatte, sich vor einem Ehrengerichte zu verteidigen, was der Regierung unangenehm gewesen wäre.

Was Papascha Lenewitsch erzählt. Der greise General „Papascha Lenewitsch", der vor einigen Tagen aus der Mandschurei in Petersburg eingetroffen ist und zu seiner bitteren Enttäuschung auf dem Petersburger Bahnhof weder von hohen Würdenträgern, noch von dem russischen Kriegsminister begrüßt wurde, wandte sich sofort an seine am Zarenhofe noch vorhandenen Gönner, um nach dem Grunde einer solchen Zurückhaltung zu forschen. Als nun dem General Lenewitsch u. a. gesagt wurde, daß sein Verhalten den Revolutionären gegenüber eine der Ursachen sei, da wurde Papascha Lenewitsch ganz fassungslos und rief verzweifelt aus: „Das ist eine Lüge, eine gemeine Lüge . . . Niemals bin ich in irgend welche Beziehungen zu den Streikenden oder Revolutionären getreten, niemals bin ich meiner Soldatenpflicht untreu geworden. Auch ist es absolut unwahr, daß ich mit der Armee von ganz Rußland abgeschnitten war. Allerdings fanden häufige Verkehrsstockungen statt, und viele Telegramme kamen verspätet an, einige mögen auch verloren gegangen sein, ebenso wie viele Briefe und sonstige Postsendungen. Im großen und ganzen aber haben sich die Streikenden friedlich verhalten und zu blutigen Eingriffen keine Veranlassung gegeben. Nichtsdestoweniger mußte ich öfters, um den Verkehr mit Petersburg aufrecht zu erhalten, Depeschen durch Kuriere befördern." Im weiteren Verlauf des Gesprächs wies Papascha Lenewitsch darauf hin, wie ernst jetzt die Lage in der Mandschurei sei, wie sehr Ostsibirien und die Küstengebiet einer rationellen Besiedelung bedürfen und wie sehr sich die russische Regierung beeilen muß, energische Maßnahmen zu treffen, um der neuen Gefahr in Ostasien gewachsen zu sein. Betreffs der Kriegsereignisse hob General Lenewitsch immer wieder hervor, daß der Friede viel zu früh geschlossen worden sei: „Gerade in dem Moment war ich zu der Entscheidungsschlacht bereit. Das wußte und fühlte meine Armee, daher hat auch ein großer Teil derselben die Friedensnachricht so unfreundlich begrüßt. Ich telegraphierte nach Petersburg, daß die japanische Armee in einer Entscheidungsschlacht geschlagen werden könne und müsse und daß dies zu kommen genügen würde, sich für alle vorherigen Niederlagen zu entschädigen — aber man hörte nicht auf mich . . . Es aus der Luft gegriffenen Gerüchten schenkte man hier mehr Glauben. Es ist merkwürdig, wie unser Mütterchen Rußland seine Söhne behandelt."

Unpolitisches.

Das Grubenunglück in Frankreich.

Lille, 13. März. Wie verlautet, sind die westfälischen Rettungsmannschaften auf direkte Anweisung des deutschen Kaisers nach Courrieres entsandt worden.

Lille, 13. März. Die gestern hier eingetroffene deutsche Rettungsmannschaft begann sofort nach ihrer Ankunft mit den Arbeiten und hat bereits Hervorragendes geleistet. Sie konnte besser als die Pariser Rettungsmannschaften in die engen Schächte eindringen. Auch beleuchteten die Lampen der Deutschen eine größere Strecke als die der Pariser. Die deutschen Rettungsmannschaften sind bis 800 Meter vorgedrungen und haben große Haufen von Leichen gefunden, die in ihrer Mehrzahl bereits in Verwesung übergegangen waren. Die Leichen lagen in allen möglichen Stellungen, mit zusammengekrümmten Gliedern, manche standen aufrecht gegen die Grubenwände gelehnt. Nichts hielt die deutschen Bergleute in ihrem Eifer auf, sie luden fortwährend Leichen auf ihre Schultern und trugen sie im Lauschritt zu dem Steigeschachte, von wo sie zutage gefördert wurden. So oft die Deutschen, um Luft zu schöpfen, ans Tageslicht kamen, veranstaltete das Publikum ihnen große Ovationen. In ganz kurzer Zeit wurden 50 Leichen zutage gefördert.

Paris, 13. März. Die Sonderberichterstatter der hiesigen Blätter in Courrieres spenden in ihren Telegrammen der aufopferungsvollen Tätigkeit der deutschen Rettungsmannschaften das höchste Lob.

Lens, 13. März. Die deutschen Rettungsmannschaften in Courrieres erregten durch ihr mutvolles Verhalten die Bewunderung der französischen Bergleute. Aus Schacht 2 konnten in der vergangenen Nacht dank der Hilfe der westfälischen Bergleute 26 Leichen heraufbefördert werden, von denen 19 rekognosziert worden sind. Gegen Mittag wurden in allen Dörfern des betreffenden Bezirks unter großer Beteiligung der Bevölkerung Trauerfeiern abgehalten, eine Feier in Mericourt-Corongalt zum Gedächtnis der nicht rekognoszierten Opfer. In der ganzen Gegend ist starker Schneefall eingetreten.

Paris, 13. März. Man berechnet, daß die verunglückten Bergleute 6000 Waisen hinterlassen werden. Beim Vorbeimarsch der Bevölkerung bei den Särgen kommt es andauernd zu den erschütterndsten Szenen. In den Dörfern um die Bergwerke herum wurde die Nachricht, daß die Kammer eine halbe Million bewilligt habe, öffentlich angeschlagen. Henry de Rothschild bewilligte vorläufig 20 000 Francs, Credit Lyonnais 25 000 Francs. Fast alle Zeitungen veranstalten Sammlungen.

*

Wegen Betruges und Unterschlagung der Kautionen sämtlicher Angestellter wurden am Dienstag die Direktoren Kühne und Kühlenwind der Wach- und Schließgesellschaft in Göttingen verhaftet. Direktor Kühne verübte auf dem Polizeibureau einen Selbstmordversuch mit einem Revolver und verletzte sich tödlich. Die Höhe der Unterschlagungen wird auf 140 000 Mark geschätzt.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte, über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. März.

Die Steuerreform

scheint nach den letzten Verhandlungen des Finanzausschusses mit dem Finanzminister ungefähr in der Form der Regierungsvorlage gesichert zu sein. Die Anträge sind zwar noch nicht gestellt und die Berichte stehen noch nicht fest; indessen hat sich die bäuerliche Mehrheit des Ausschusses doch dahin geeinigt, die Regierungsvorlage mit gewissen Aenderungen dem Landtage zur Annahme vorzuschlagen. Das Wichtigste aus den Anträgen dieser Mehrheit ist bekanntlich die Aufhebung der Grund- und Gebäudesteuer zur Hälfte.

*

* **Großherzogliches Theater.** In der gestrigen Wiederholung des „Zigeunerbaron" im Theater gasterte Frl. Martha Lange als Saffi. Ihre hübsche Erscheinung und ihr ansprechender Gesang verschafften ihr einen schönen Erfolg. Auch die übrigen Darsteller fanden wieder den verdienten Beifall des gut besetzten Hauses.

Δ **Großherzogliches Theater.** Sonntag, den 18. März, ist bei aufgehobenem Abonnement die letzte Abendaufführung des „Zigeunerbarons" mit Herrn Jäger als Gast, und zwar um 7 Uhr beginnend, angesetzt. Am 21. März endet das Gastspiel des Herrn Jäger, den ein glänzender Vertrag an das Raimundtheater in Wien ruft. — Mit Rücksicht auf die auswärtigen Theaterbesucher und verschiedene aus diesen Kreisen laut gewordene Wünsche ist der Beginn der Sonntagsvorstellung auf 7 Uhr festgesetzt. Das Ende dürfte kurz nach 9½ Uhr erfolgen, so daß also die Abendzüge bequem erreicht werden können. Es wird hierbei noch darauf hingewiesen, daß für die nächsten

Landesbibliothek Oldenburg

Jahre der Zigeunerbaron, dessen Einstudierung bekanntlich große Schwierigkeiten bereitet hat, nicht mehr zur Aufführung gelangt; es empfiehlt sich also, für die noch verbleibenden wenigen Aufführungen diese melodiöse Operette zu besuchen.

* **Ordensverleihung.** Dem persönlichen Adjutanten des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen, Oberleutnant Schilling von Cannstatt, ist der Königliche Kronen-Orden vierter Klasse verliehen worden.

* **Zur Vermählung des Prinzen und der Prinzessin Eitel Friedrich** sandten die 1200 Frauen und Mädchen aus der Stadt Oldenburg, die sich zu einem gemeinsamen Geschenk vereinigt hatten (Alt-Oldenburger Zimmer), folgendes Glückwunschtelegramm:

Aus der Stadt am Huntestrande,
Die oft Euer Glück geschaut,
Fernhin in die märk'schen Lande
Töne Gruß und Jubellaut!
Mädchen wir und Frau'n im Bunde,
Eine treu vereinte Schar,
Bringen wir zur frohen Stunde
Unsern Segenswunsch Euch dar.
Wie der Glanz der Kaiserkrone
Eurer Liebe Fest verklärt,
Sei Euch, treuer Lieb' zum Lohne,
Stets der Zollern Glück beschert!
Ueber Euch der Himmel walte!
Doch in Eurer Liebe Glück
Denkt auch oft noch an das alte,
Traute Oldenburg zurück!

Darauf lief nun heute folgendes Antwortschreiben ein:

Hofmarschall Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen.

Potsdam, den 9. März.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Eitel Friedrich von Preußen haben mich beauftragt, den Frauen und Mädchen aus der Stadt Oldenburg für die so sehr freundlichen poetischen Glückwünsche zur Vermählung Höchstihren herzlichen Dank zu übermitteln.

von Lettow.

* **Die Beerdigung** des verstorbenen Oberintendanten a. D. Meinardus findet morgen vormittag 9 Uhr auf dem Gertrudenkirchhofe statt. Das Hoboistenkorps des Old. Inf.-Regts. Nr. 91 führt die Trauermusik aus, ebenso nimmt von diesem Truppenteil eine Deputation an der Trauerfeier teil. Der Kampfgenossen-Verein, dessen Mitglied der Verstorbene war, wird an der Spitze des Trauerzuges marschieren.

* **Das heutige Abonnementskonzert der Hofkapelle** erhält seine besondere Anziehungskraft durch die solistische Mitwirkung unseres ersten Geigers Herrn Düsterbehn, der das herrliche Beethovenkonzert spielt. Es ist so selten Gelegenheit geboten, den vorzüglichen Geiger zu hören, daß das Konzert deshalb gewiß schon auf zahlreichen Besuch rechnen darf. Die Kapelle spielt u. a. die Symphonie „Pathétique" von Tschaikowsky. Schon die Probe heute morgen, die sehr befriedigend verlief, war gut besucht.

* **Für den Högl'schen Ausstellungs-Brunnen,** der, wie wir wiederholt berichteten, durch Vermittelung des Verschönerungsvereins auf dem Cäcilienplatz aufgestellt werden soll, sind bereits 700 M gesammelt worden. Es ist aber eine weit größere Summe erforderlich (über 2000 M) und wir bitten daher alle Freunde unserer Stadt, freundlichst dazu beizutragen, daß das schöne Kunstwerk seiner neuen Bestimmung bald zugeführt werden kann. Beiträge dafür nimmt der Vorsitzende des Verschönerungsvereins, Herrn Stadtsyndikus Murken, entgegen.

* **Der unvermutete märzliche Nachwinter** hat uns einen Sturm und eine Hochflut gebracht, wie sie in langen Jahren nicht zu verzeichnen waren, dazu den beträchtlichsten Schneefall dieses ganzen Jahres. Unsere Weserkante, die Nordseeküste und der Jadestrand sind stark mitgenommen worden. Zum Glück haben Verluste an Menschenleben nicht stattgefunden, und größeres Unheil konnten unsere guten Deiche abhalten. So dürfen wir aufatmend auf die Sturmtage zurückblicken; der Schaden ist beträchtlich, aber unsere Flutschutzvorrichtungen bewährten sich, und deshalb wollen wir dankbar sein, daß das Unglück nicht schlimmer wurde. Die Einzelheiten finden die Leser in der 1. Beilage der heutigen Nummer verzeichnet.

* **Polizeibericht** vom 12. März 1906. Am 8. d. Mts. wurde eine Person wegen Betrugs angezeigt. Am 9. wurde ein hiesiger Wirt, weil er Glücksspiele in seinem Lokale gestattet hatte, zur Anzeige gebracht. Ein Arbeiter wurde wegen Erbrechens einer Sammelbüchse des Wirtevereins hier festgenommen.

X **Unfall.** Eine schwere Kopfverletzung zog sich gestern der Tischler M. von hier an der Donnerschweerstraße zu, indem er ausglitt und mit dem Kopf gegen den Rinnstein fiel.

X **Die Reise über den großen Teich** hat ein hiesiger Geschäftsmann heimlich angetreten, ohne seinen Freunden und vor allem seinen Gläubigern Lebewohl zu sagen. Die im Stich gelassene Frau und zwei unmündige Kinder haben bei Verwandten Aufnahme gefunden.

* **Für die bedürftige Familie** gingen ein von E. St.-Ovelgönne 2 M, G.-Schwartau 3,05 M, W. 2 M, Ungenannt 2 M, ein Paket Schuhzeug und Kleider; im ganzen 53,10 M u. Kleidungsstücke und Nahrungsmittel. Besten Dank! Um weitere Gaben bittet herzlich

Die Geschäftsstelle der „Nachr. f. St. u. L."

*

!! **Varel,** 13. März. Der hiesige Wirte-Verein verhandelte gestern in seiner Versammlung über den am Donnerstag, 19. April, hier stattfindenden Zonentag der Oldenburger Zone des deutschen Gastwirte-Verbandes. Der engere Vorstand hatte ein Programm aufgestellt, das in der Versammlung gutgeheißen wurde. Nach dem Empfang der Gäste auf dem Bahnhofe findet um 9 Uhr ein Frühstück, kredenzt vom Wirteverein Varel, im „Viktoria-Hotel" (H. Riemann) statt. Um 10 Uhr ist der Beginn des Zonentages im „Butjadinger Hof" (E. Domsky) festgesetzt. Nach Schluß der Verhandlungen findet ein Festessen im „Hotel Ebole" (C. Starwing) statt. Die Tischmusik liefert die hiesige Stadtkapelle. Nach Beendigung des Essens findet ein gemeinsamer Spaziergang zum „Kaffeehause" (C. Wiemken) statt. Daselbst Kaffeetafel. Später Rückmarsch durchs Gehölz zum „Tivoli" (C. Meyrose), wo eine Ausstellung gewerblicher Artikel stattfindet, die besichtigt wird. Die Konzert-Musik stellt die hiesige Stadtkapelle. Der Verein hat also ein sehr reichhaltiges Programm aufgestellt und hofft auf einen sehr starken Besuch aller Gastwirte aus allen Teilen des Herzogtums. = **Der Syndikus der Handwerkerkammer,** Herr Dr. Kaersten aus Oldenburg, hielt gestern in Neuhaus' Gasthof einen Vortrag über das Gesellenprüfungswesen. Sämtliche Vorsitzende der Gesellenprüfungsausschüsse hatten sich hierzu eingefunden, auch nahmen noch sonst viele Handwerker daran teil. Herr Dr. Kaersten führte in einem einstündigen Vortrage den Nutzen dieser Prüfung für den Handwerkerstand aus, der von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt wurde. Nach dem Vortrage fand noch eine allgemeine Aussprache statt, wo der Vortragende auf alle an ihn gestellten Anfragen Auskunft erteilte.

* **Varel,** 14. März. Es haben nunmehr 300 Häuser mit fast 500 Haushaltungen ihren Anschluß an die Wasserleitung erklärt.

K. **Zetel,** 13. März. Bauunternehmer Reiners-Driesel errichtet in Bohlenberge eine Kalksandsteinfabrik.

K. **Neuenburg,** 12. März. Die Platzfrage für das neue Postgebäude ist heute endgültig entschieden worden. Malermeister Bley, welcher den Bau auf seine Kosten herstellt und der Post vermietet, kaufte zu diesem Zweck den Platz zwischen dem Langenbergschen und Köntjeschen Hause. Der Platz liegt äußerst günstig in der Mitte des Ortes und dicht an der Bahn. Mit dem Bau soll sofort begonnen werden, er wird eine Zierde unseres Ortes werden.

Vechta, 14. März. Am Freitag wurde dem Haussohn Freese am Bisbecker Damm ein draußen zum Trocknen hängender Anzug gestohlen. Der Verdacht fällt auf den an diesem Tage von der Außenarbeit entwichenen Zwangsarbeiter.

Vechta, 13. März. Die „Morgenzeitung" berichtet in der Sonntagsnummer (69) unter Vechta: „Freitag morgen entwischte bei der Vorführung der musterungspflichtigen Gefangenen der hiesigen Strafanstalten auf dem Hinmarsche nach dem Melcherschen Saale auf der Straße ein Gefangener, und konnte trotz sofort aufgenommener Verfolgung nicht wieder eingefangen werden." — Diese Mitteilung ist wieder einmal vollständig aus der Luft gegriffen. Die Vorführung der ca. 30 Gefangenen erfolgte mit der größten Vorsicht, so daß an ein Entweichen garnicht zu denken war; wohl aber ist am Freitag ein Zwangsarbeiter von der Außenarbeit auf dem Moore entwichen, der bis jetzt nicht ergriffen werden konnte. Der betr. Berichterstatter „hett de Klocken lüden hört un weet nich, wo se hangt!" — Es ist eine Lust, Vormund zu sein! Am Sonntagabend traf der hier wohnhafte und geachtete J. Mouset seinen Mündel in angetrunkenem Zustande auf der Straße. Er stellte ihn zur Rede und gebot ihm in Gegenwart der ihn begleitenden, ebenfalls angetrunkenen Komplizen, sich sofort nach Hause zu begeben. Hierüber wurden die drei Burschen erbost und drohten dem Mouset mit einem offenen Messer. Letzterer holte sich einige handfeste Bekannte herbei, mit deren Hilfe den rohen Patronen eine wohlverdiente und nicht zu knapp bemessene Tracht Prügel verabreicht wurde. — Das den Erben der Witwe des Karussellbesitzers Meyer gehörige, an der Mühlenstraße hierselbst belegene Haus nebst Garten wurde für den Preis von 4060 Mark an den Miterben, Karussellbesitzer Hermann Meyer hierselbst, verkauft; der Verkauf wurde vermittelt durch den Auktionator Fortmann.

* **Wangerooge,** 14. März. Der Grodendeich ist gebrochen und das Wasser ist in den Groden gedrungen. In der Nähe der Saline ist das Wasser vom Walle herkommend in das Dünenland gestürzt, so daß die Gärten überschwemmt sind. Große Beschädigungen sind nicht vorgekommen. An der Nordseite ist alles dicht.

Aus den benachbarten Gebieten.

0 **Wilhelmshaven,** 14. März. (Priv.-Telegr.) Der Kaiser besichtigte heute morgen von 8½—9 Uhr in Begleitung des Admirals Köster die Hafeneinfahrt.

Von 10 Uhr an besichtigte der Kaiser die Taucherglocken und die Erweiterung des Ems-Jadekanals.

* **Wilhelmshaven,** 14. März. Der Streik bei der Firma Holzmann beigelegt? Der von dem Einigungsamt des Gewerbegerichts am Sonnabend gefällte Schiedsspruch ist von der Firma Holzmann u. Co. wie auch von dem beteiligten Verband der baugewerblichen Hilfsarbeiter angenommen worden. Dadurch ist der Streik beigelegt. — Wie der „W. Ztg." nachträglich mitgeteilt wird, haben die Arbeiter heute mittag entgegen ihrer gestrigen Zusage erklärt, daß sie den Schiedsspruch nicht anerkennen können. Der Streik dauert somit fort.

K. **Friedeburg,** 12. März. Es wird beabsichtigt, für den Bezirk des alten Amts Friedeburg eine Genossenschaftsmolkerei zu errichten. Herr Molkereiinspektor Kleinschmidt wird hier am 16. März im landwirtschaftlichen Klub einen Vortrag über Molkereiwesen halten. Eine rege Beteiligung der Interessenten wäre sehr erwünscht.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Erklärung.

Der Vorstand des Freisinnigen Wahlvereins hat in Nummer 72 der „Nordwestdeutschen Morgenzeitung"*) in bezug auf meine Person verschiedene Behauptungen aufgestellt, die der Berichtigung bedürfen. Ich werde noch ausführlich zu denselben Stellung nehmen. Vorab erkläre ich, daß ich meine Ausführungen in der Versammlung vom 12. d. M. im vollen Umfange aufrecht erhalte, und daß ich energisch Verwahrung einlege gegen Ausdrücke wie „Täuschung" und „Unwahrheit", welche von dem Vorstande des Freisinnigen Wahlvereins mit Beziehung auf meine Person gebraucht werden.

Oldenburg, 14. März 1906.

Voß-Eutin.

*) Die Erklärung findet sich auch in der 2. Beilage unserer heutigen Nummer.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Das Grubenunglück.

C. C. **Köln,** 14. März. Die Großindustriellen des Ruhrbiets und Westfalens überwiesen große Spenden für die Opfer der Bergwerkskatastrophe in Courrieres. Nach verschiedenen gleichlautenden Blättermeldungen belaufen sich die Spenden auf einige Hunderttausend Mark.

Paris, 13. März. Die Grubengesellschaften haben beschlossen, eine Summe von 200 000 Francs zur sofortigen Verteilung unter den Hinterbliebenen auszuwerfen.

Paris, 14. März. Rouvier drückte dem deutschen Botschafter den Dank der Regierung für die von dem deutschen Quantettverein in Paris für die Opfer des Unglücks in Courrieres gespendeten 2000 Francs aus.

Das fremdenfeindliche Gesetz in England.

C. C. **Magdeburg,** 14. März. Die M. Ztg. meldet aus London: Das Antifremdengesetz gilt nach der gestrigen Debatte als beseitigt. Um es vollständig unschädlich zu machen, beschlossen die Radikalen, die Abschaffung des Barmittelnachweises für Einwanderer zu beantragen und durchzusetzen.

Preußische Wahlvorlage.

Berlin, 14. März. Es steht nach der „Neuen pol. Korr." fest, daß der Landtag noch vor Ostern eine Wahlvorlage bekommen wird. Es handelt sich jedoch dabei lediglich um die Teilung zu großer Bezirke, so daß dadurch eine Vermehrung der Abgeordnetenzahl um höchstens 10 Abgeordnete stattfinden dürfte, und außerdem um praktische Maßnahmen mehr formaler Natur.

Kleine Depeschen.

Der Kaiser soll die Absicht haben, das Schloß Hohenbuchau bei Georgenborn a. Rh., das sich im Besitz des Freiherrn von Krauskopf, befindet, zu kaufen. Es sollen Verhandlungen mit dem Besitzer angeknüpft sein. Als Kaufpreis werden fünf Millionen Mark genannt.

Selbstmord eines Gymnasiasten. Aus Gotha wird gemeldet: Am Montag erschoß sich in einem hiesigen Hotel der Gymnasiast Kurt Köbke, ein Sohn des früheren Theaterdirektors Hofrats Köbke.

C. C. **Leipzig,** 14. März. In Ober-Wittig bei Reichenberg sind 50 Personen infolge Genusses von Backwaren schwer erkrankt. Ein Knabe ist verstorben.

Gotha, 14. März. Die Prinzessin Luise von Belgien hat beim Gothaer Landgericht einen Antrag eingebracht, der dahin geht, ihren Eheprozeß infolge eines Irrtums zu annullieren.

Göttingen, 14. März. Während eines Vortrages erlitt gestern der Professor der medizinischen Fakultät Dr. Stolper einen Schlaganfall und starb heute.

Stockholm, 14. März. Die Revisoren der Nobelstiftung teilen im Rechenschaftsbericht mit, daß die fünf Nobelpreise dieses Jahres sich auf je 138 536 Kronen belaufen werden, also 453 Kronen mehr als im Vorjahre.

Petersburg, 14. März. Ein deutscher Untertan namens Johannson, der vor Verhängung des Livlander Kriegszustandes einem Schutzmann den Säbel abnahm, wurde vom Rigaer Kriegsgericht zum Tode verurteilt.

Sturm.

London, 14. März. Der orkanartige Sturm der letzten Tage hat ungeheuren Schaden in allen Teilen Englands angerichtet. Längs der ganzen Küste von Großbritannien und Irland haben zahlreiche Schiffe Schiffbruch erlitten. Der Verlust an Menschenleben ist groß. In vielen Städten wurden zahlreiche Gebäude stark beschädigt und teilweise zerstört. Auch in der Nordsee ereigneten sich viele Schiffsunfälle. Der „Standard" meldet aus Kopenhagen, daß zwölf Schiffe an der Küste von Dänemark strandeten. Ein Eisenbahnzug wurde in der Nähe von Kopenhagen durch den Sturm aus dem Gleise gehoben und umgeworfen.

Briefkasten der Redaktion.

Mehrere Mitglieder des Jagdschutzvereins. Die Petition ist vom Landtage veröffentlicht worden. Wir teilen an anderer Stelle des heutigen Blattes bereits den Bericht des Verwaltungsausschusses dazu mit.

Gr. 100. Wir schicken Ihnen die Nummern, soweit sie noch da sind, und zwar „gratis", weil Sie ein alter Abonnent sind.

Geschäftliche Mitteilungen.

EISENTROPON

Die Kleinen nehmen es gern, weil es gar so gut schmeckt.

BESTES Kräftigungsmittel für Kinder.

Tausende von Ärzten bestätigen die fabelhafte Wirkung.

Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Ich danke schön für Frühlingslüfte,

wenn sie mir nichts anderes als Erkältungen bringen. Man weiß kaum, wie man sich anziehen soll und doch hat man unversehens den schönsten Katarrh weg. — Stimmt mein Junge! Aber darum lerne Weisheit von deinem Freund und nütze den Rat: Kaufe Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen! Brillant gegen Erkältungen, sag ich dir! Hast du mich je husten hören? Nein? Na also das verdank ich nur den Sodenern. In jeder Apotheke, Drogen- und Mineralwasserhandlung zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich.

Blut und Kraft schafft Guderin ärztlich empfohlen und wirklich blutbildendes Kräftigungsmittel für Kinder, Erwachsene u. Greise

Der Gesamtauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Hans Jacobs, Bankgeschäft, Hamburg,** bei, worauf wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Landesbibliothek Oldenburg

Aktiengesellschaft **Isselburger Hütte**
vormals Johann Nering Bögel & Cie.
Isselburg a. Niederrhein.
Gusseiserne Fensterrahmen
nach über 16000 vorhandenen Modellen

bruchfreie Lieferung nach jeder Bahnstation.

Katalog Nr. 27 gratis zur Verfügung.

Antike Zimmereinrichtungen,
geschnitzt oder verkröpft,
nebst allem entsprechenden dekorativen Zubehör.
Wilhelm Greift,
— Tischlerei und Antiquitätengeschäft. —

Haarb nder!! Neu und praktisch, dauerhaft im Gebrauch. Zu haben bei: **W. Grönke,** Coiffeur, Kurwickstraße 2a, 3. Haus nach dem Hotel Zum Grafen Anton Günther.
I. Laden: **Spezial-Damen-Geschäft.**
II. Laden: **Herren-Frisier-Salon.**

Osternburg. Zu verk. lange **Pflanzkartoffeln,** frhst. Sorte. Weidenstr. 9.

Barghorn bei Loy. Zu verkaufen ein 8 Tage altes **Bullenkalb.**
Hinr. Böning.

Verloren.

Letzten Sonnabend im Theater (Parterre) ein **Opernglas abhanden gekommen.** Der ehrliche Finder wird gebeten, dasselbe abzugeben Donnerschweerstr. 7, unten.

Geld-Anleihe.

Heppens bei Wilhelmshaven. Auf eine Landstelle mit Fabrikbetrieb suche ich für eine sehr gut situierte offene Handelsgesellschaft auf sofort oder später
70000 Mk.
zu $4^1/_4$%.
Vermittlung und Auskunft kostenlos.
H. P. Harms,
Auktionator.

Umzuleih. ges. **10 000 Mk.,** noch nicht gekünd. 2. Hyp., zu 4½% Zinsen. Off. sub „Hypothek" a. d. Filiale, Langestr. 20.

Auf eine **Landstelle,** schön gelegen, unweit Oldenburg, **Brandkassentaxat 13,200** M, werden 7000 M zu $4^1/_4$% an **erster Stelle** umzuleihen gesucht. Off. unter S. 506 an die Exped. d. Bl.

Rastede. Auf durchaus sichere Hypothek suche ich zum 1. Mai zu 4% anzuleihen: 4000, 3000 u. 1500 M. **H. Hoes.**

Pensionen.

Pension.

Junge Mädchen, die die hiesige Töchterschule (mit Seminar) besuchen wollen, finden
— **gute Pension** —
mit Familienanschluß bei mir. Pensionspreis 550 Mk. Frau **L. Seidel, Osnabrück,** Herderstr. 36.
Gefällige Offerten bis zum 31. März erbeten.

Jg. Mädchen findet als Mitpens. **liebev. Aufnahme** i. d. Fam. e. Arztes i. Hannover z. gründl. Erl. d. Haush. u. Umgangsf. od. z. Erhol. Wohnl. am Walde. Klavier vorh. Pensionspreis halbjährl. 300 M Fr. Dr. **Eberhard, Hannover,** Yorkstr. 15.

Verkauf
einer
Besitzung
in
Zwischenahn.

Zwischenahn. Der Postschaffner **Gorath** hiers. will seine hiers. an der Hauptstraße „In der Horst" belegene

Besitzung,

bestehend aus neuem, vor einigen Jahren erbauten Wohnhause mit plm. 2½ Scheffelsaat Garten, mit Antritt zum 1. Mai d. J. verkaufen lassen. Nur geringe Anzahlung erforderlich.
2. Termin zum Verkauf ist angesetzt auf

Sonnabend, den 24. März,
nachm. 4 Uhr,

in **L. Hullmanns** Bahnhofs-Hotel hiers., wozu Kauflustige eingeladen werden mit dem Bemerken, daß bei irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag gleich erfolgen soll und weitere Aufsätze nicht beabsichtigt werden.
Feldhus, Auktionator.

Hundsmühlen. Gutsbesitzer J. G. Spieker daselbst läßt am
Mittwoch, 21. März d. J.,
nachm. 4½ Uhr,
ca. 6¼ ha
Wiesenländereien
öffentlich gegen Meistgebot auf mehrere Jahre in Abteilungen verpachten.
Pachtliebhaber ladet mit dem Ersuchen, sich auf dem Spiekerschen Gutshof versammeln zu wollen, hiermit ein
Edo Meiners, Auktionator, **Oldenburg.**

Altenhuntorf. Die diesjährigen Arbeiten an den hiesigen geistlichen Gebäuden sollen öffentlich verdungen werden. Angebote nimmt bis zum 27. März der Unterzeichnete entgegen.
Der Kirchenrat:
Düser.

Ein gut erhaltenes **Damenrad** zu verkaufen. Haarenufer 21.

Zu kaufen gesucht **Kleiderschrank.** Off. m. Pr. V. 52 Filiale Langestr. 20.

Zu verkaufen ein gut erhaltenes
Damenrad.
Zu erfragen in der Annoncen-Exped. von H. Bischoff, Osternburg.

Oberlethe. Zu verkaufen 1 schwere nahe am Kalben stehende **Kuh** und 2 dito Quenen. **H. Ripken.**

Beteiligung gesucht
an reellem Unternehmen. Offerten mit Angabe der Art und des erforderlichen Kapitals sub S. 509 an die Exp. d. Bl. erbet.

Bad Zwischenahn,
14. März.
Da ich mich mit dem heutigen Tage **„in der Horst"** als
Schneiderin
niedergelassen habe, bitte ich die geehrten Damen von Zwischenahn und Umgegend, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
M. Tönjes.

Solo in Carton
ist
Margarine,
allerdings eine solche, die so **vorzüglich,** so **rein,** so **gesund,** so **nahrhaft,** so **leicht verdaulich** und so **haltbar** ist, wie sie bei der heutigen vervollkommeneten Fabrikation nur gemacht werden kann, sodass sie **bester Butter gleichzustellen ist.**
Ueberzeugen Sie sich selbst, es ist der Mühe wert!
Ueberall erhältlich!

Zwischenahn. Mehrere hier im Ort günstig belegene
Wohnhäuser
mit **Garten** sind durch mich zu verkaufen. Auskunft auch brieflich.
Ferner ist an günstiger Lage ein **Laden mit Wohnung** auf beliebigem Antritt zu vermieten.
Bauplätze kann in jeder Preislage nachweisen. **Feldhus,** Aukt.

Holler-Neuenwege.
Der Schafverkauf
für **A. Abrahams** aus **Dornum** am
Sonnabend, 17. März,
fällt vorläufig aus.
G. Haverkamp, Aukt.

Rehorn bei Hahn.
Abzugeben
Roggenstroh,
Centner 2 Mk. 20 Pfg.
Wiegresse.

Barghorn bei Loy. Kann noch zwei Stück **Vieh** in Neuenbrok
— **in Grasung nehmen.** —
Joh. Gebken.

Osternburg. Zu verk. eine schwere ganz nahe am Kalben stehende **Kuh.** **Wilh. Haye,** Cloppenburgerstr. 29.

Osternburg. Zu verkaufen ein gutes **Bullenkalb.** Schützenhofstr. 8.

Zu verk. ein gut erhalt. gr. **Kleiderschrank.** Schulweg 19, Bürgerfelde.

Zu verkaufen einige junge **Hühner.** Kriegerstraße 3.

◀ **Heute abend** ▶
Sitzung des Vorstandes
des Tierschutzvereins
im Hotel Anton Günther um 8 Uhr 30 M. Vereinsmitglieder haben Zutritt.

Kampfgenossenverein Oldenburg.
Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden Oberintendant a. D. **Meinardus** versammeln sich die Mitglieder am **Donnerstag,** den **15. März,** morgens $8^3/_4$ Uhr, beim Sterbehause, Ofenerstr. 10.
Der Vorstand.

Reelle Heirat!
Geschäftsführer, in sehr guter Existenz, Grundstückseigent., wünscht mit Dame, jg. Witwe o. Anh. nicht ausgeschl., m. etw. Barverm., briefl. Annäherg. zw. **Heirat.** Damen, denen gemütl. Heim lieb, wollen Ang. unter S. 510 an die Exped. d. Bl. einsenden.

„Justitia" Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Schaufenster-Markisen
empfiehlt bis 50 Mtr. Länge billigst
Franz Hallerstede, Langestr. 26a.

J. M. 300.

Erteile billigen Unterricht im Franz., a. Nachhilfe f. Anfänger. Off. u. S. 499 an Exp. d. Bl.

Großherzogliches Theater.
Donnerstag, den 15. März 1906.
87. Vorstellung im Abonnement.
Gastspiel des Hrn. Theodor Jäger vom k. k. priv. Theater an der Wien in Wien:
Die schöne Galathee.
Operette in 1 Akt von F. v. Suppé.
Pygmalion: Th. Jäger als Gast.
Hierauf:
— **Charleys Tante.** —
Schwank in 3 Akten v. Brandon-Thomas.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Freitag, den 16. März 1906.
88. Vorstellung im Abonnement.
Faust (1. Teil).
Tragödie in 6 Akten v. Goethe.
Musik v. E. Lassen.
Kassenöffnung 6, Anfang 6½ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Donnerstag, den 15. März: „Der Dieb". Hierauf: „College Crampton.". Anfang 7 Uhr.
Freitag, den 16. März: „Der Graf von Charolais". Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 17. März: „Hänsel und Gretel". Hierauf: „Die Nürnberger Puppe". Anfang 7 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Lehe. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden meiner lieben Frau sage allen denen, die ihr das letzte Geleit gaben, sowie Herrn Pastor Ramsauer für die trostreichen Worte meinen
herzlichsten Dank.
Der trauernde Vater nebst Kindern.
L. Kleinschmidt.

Oldenburg, den 13. März 1906. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben unvergeßlichen Mannes und unseres guten Vaters sagen wir unsern
innigsten Dank.
Bertha Möller und Kindrr.

Geburts-Anzeigen.

Huntlosen, 12. März 1906. Durch die Geburt einer gesunden **Tochter** wurden hoch erfreut
Joh. Harms und Frau, geb. Wieting.

Todes-Anzeigen.

Heute abend 8½ Uhr starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, unsere gute Mutter
Hermine Sonnewald,
geb. **Mönnich,**
im 46. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
C. Sonnewald und Kinder.
Die Beerdigung findet Freitag, morgens 9 Uhr, statt.

Metjendorf, den 11. März 1906. Heute früh entschlief nach längerer Schwäche unsere liebe Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, die
Witwe Rode
im 74. Lebensjahre.
Die trauernden Angehörigen.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 16. März, nachmittags 3 Uhr, auf dem Gertrudenkirchhofe in Oldenburg.

Zweelbäke, den 13. März. Heute morgen entschlief nach langen Leiden im 85. Lebensjahre unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter
Ww. Elisabeth Brinkmann
geb. Börries,
welches betrübt zur Anzeige bringt
Familie **Brinkmann.**
Die Beerdigung findet am Sonnabend, 17. März, nachm. 2 Uhr, auf dem neuen Osternburger Kirchhof statt.

Die Beerdigung der Frau Kapitäns-Witwe
Almina Eckhoff
findet nicht Donnerstag, sondern **Freitag** morgen 9 Uhr vom Trauerhause Augustistraße 15, aus statt.

Tungeln, 13 März. Heute starb nach kurzer, heftiger Krankheit unsere liebe Mutter, Großmutter und Tante
Anna Martens,
geb. **Schliepenknop,**
im Alter von 77 Jahren.
Im Namen der Hinterbliebenen
Friedr. Martens.
Die Beerdigung findet am Freitag, den 16 März, nachmittags 1½ Uhr, vom Trauerhause in Tungeln aus statt.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt. E. Bents mit R. [illegible]scher, Terhalle. Gretchen Uken, Wehrmarsch, mit Johann Gatena, Westerg. Katharine Kleen, Norderschwei, mit Heinrich Müller, Blexen. Marie [illegible]vekarstens, Driefel, mit Landwirt Hermann Borchers, Horsten.
Geboren (Sohn): Fr. [illegible] Stummhausen. J. Havekost, Bant. [illegible] Winterboer, Leer. J. Gronewold, Backemoor. Gustav Elers, Obenstrohe. — (Tochter): Fritz Schmidt, Wilhelmshaven. H. Garbrands, Groß-Midlum. E. Friedemeyer, Leer. Wilhelm Fi[illegible]ling, Lüdenscheid. Theodor Hinrichs, Wilhelmshaven.
Gestorben: Ww. Anna Stüh[illegible] geb. Müller, Oldenburg, 67 J. Drechslermeister Cornelius Lüthken Hillers, Jever, 74 J. Bernhard Hermann Gedes, Oldorf, 17 J. Schlachtermeister und Wirt August Wulff, Heppens, [illegible] J. Auguste Maiboom, Brandhöfen, 1 J. Gemüsehändlerin Ww. Johanne Schröder, geb. Krögler, Varel, 77 J. Marie Raveling geb. Meyer, Bant, [illegible] J. Heinrich Tecklenburg, Martfeld, [illegible] J. Sophie Meyer geb. Meyer, Gr[illegible], 51 J. Christiane Magdalene Steink[illegible], Leer, 66 J. Landgebräucher J. F. Wolters, Amdorf, 82 J. Ww. Anna Jan[illegible]ßen geb. de Buhr, Barge, 81 J. Rentier Johann Göwert, B[illegible]nde, 73 J. Johann Coord, Oldersum. Lini Wirringa, Norddeich, 8 J. Jann Willms Wäden, Holzdorf, 86 J. Brauereiarbeiter Arjen Ahrends, Mühlenlohne, 36 J. Kaufm. H. Ehmen, Wirdum, 43 J. Emilie von der Lippe geb. Schmedes, Rodenkirchen, 79 J. Hauptlehrer Heinrich Geese, [illegible]sel, 65 J. Josephine Bocklage geb. [illegible]king, Lohne i. O., 45 J. Garrelt Ro[illegible]nen, Tjüche b. Ihrhove, 8 J. Schlossermeister Harm Host, Leer, 73 J. Roelf Derks, Heddens, Leer, 75 J. Marg. Rose, Altenesch b. Delmenhorst, 1 J. Elisabeth Schneider geb. Lauermann, Leer, 69 J. Erna Einhoff, Heiligenloh, 6 J. Friederike Hartmann geb. Amelung, Helmstedt, 82 J. Schiffer Hinr. Bolte, Burhave. Rentier Jakob Wilh. Theodor Riesebieter, Burhave. Herbert Wessels, Dwoberg, 5 Mt. Katharine Büsing geb. Martini, Norderfeld. Gerda Struß, Idafehn, 14 Mt. Köter Johann Schröder, Apen, 45 J. Ottilie Detering geb. Kersting, Apen, 65 J. Ww. Margarethe Bohlmann geb. Ulfers, Varel, 92 J. Arbeiter G. Diers, Altjührden, 65 J. Anna Onken geb. Lücken, Borgstede, 80 J. Margarethe Katharine Schröder, Dangastermoor, 77 J. Louis Ludewig, Dransfeld. Maria Wehen, Wilhelmshaven, 21 J. Gustav Diedrich Busch, Wilhelmshaven, 46 J. Seesoldat Ernst Vogtmann, Tsingtau. Oberlehrer Karl Dreesmann, Essen i. O.

Photographisches Atelier
M. Johannsen, Heiligengeiststr. 2
Täglich, auch Sonntags, geöffnet.

Annoncieren Sie
zur
Konfirmation
im
„Kirchlichen Anzeiger".
Geschäftsstelle: Peterstrasse 5.

Wolterstorff'sches Institut
Ballenstedt a. Harz.
Militärberechtigtes Progymnasium und gleichfalls berechtigte Realschule.
Internat und **Externat.** Näheres durch Prospekte.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 72 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 14. März 1906.

Der orkanartige Sturm

der letzten Tage hat allenthalben arge Zerstörung angerichtet. Seinen Höhepunkt erreichte er in der Nacht vom 12. auf den 13. März gegen 4 Uhr. Aus allen Richtungen laufen Hilfsboten ein. Schiffe mit zerbrochenem Mast und zerfetztem Segel liefen Nothäfen an, und die Mannschaft, froh, das nackte Leben gerettet zu haben, gab Kunde von leidvollen Stunden. Wer weiß, wie mancher brave Seemann sein Grab in den Wellen fand? Mit banger Sorge muß man den Nachrichten von See in den nächsten Tagen entgegensehen.

An der Jadeküste

hat das Unwetter unberechenbaren Schaden angerichtet.

In Neu-St. Joostergroden ist der Lühringsche Deich teilweise weggerissen. Der Deich des Elisabethgrodens gegenüber der Tengshauser Mühle ist durchgebrochen (auf einigen Stellen zirka 10 Meter lang), der ganze Groden ist voll Salzwasser; viele auf dem Groden weidende Schafe sind ertrunken; die dort angebaute Winterfrucht ist total verdorben; die mit Süßwasser für das Vieh gefüllten Kuhlen stehen jetzt voll Salzwasser, und der ganze Groden treibt voll von Busch, Pfählen usw.

In Carolinensiel (Friedrichsschleuse) bei der Harle sind zwei dort auf dem Geleis stehende Eisenbahnwagen mit Busch, und auch der dort lagernde große Haufen Busch in die Harle geweht; die Eisenbahnwagen liegen im Wasser; der ganze Busch ist weggetrieben.

In Horumersiel ist durch die Wucht des Wassers der Rettungsschuppen aufgebrochen und das Rettungsboot herausgetrieben.

Landwirt Lühring in Neu-St. Joostergroden und die Pächter des Elisabethgrodens haben einen großen Schaden erlitten, und auch die des Neufriedericken-grodens, weil dort das Salzwasser an vielen Stellen über den Deich gegangen ist.

Die Wiederherstellung der durchgebrochenen Deiche wird Lühring bezw. dem Staate viel Geld kosten.

Rüstersiel. Die vor dem Deichschart außerhalb des Deiches wohnenden Gastwirt Schröderschen Eheleute erwachten durch das um das Haus tosende Wasser. Es blieb ihnen, wie auch der auf der Nachbarschaft wohnenden Familie Grenzaufseher Fimmen, der zur Zeit nach Hude abkommandiert ist, nichts anderes übrig, als auf den Boden zu flüchten und hier, bis Hilfe per Boot gebracht wurde, auszuhalten. In der Schröder'schen Besitzung ist vieles demoliert. Eine am Hause stehende Veranda ist weggebrochen und die Trümmer durch die Fenster in das Haus getrieben.

Hausgerät und Möbel trieben umher.

Das Vieh stand bis zum Halse im Wasser und konnte erst gegen Morgen aus seiner Lage befreit werden. In dem Fimmen'schen Hause fiel durch die Gewalt des Wassers ein Schrank um, der Inhalt, (darunter bares Geld) ist noch nicht wieder zusammengefischt. Die überschwemmten Häuser sind im Innern vollständig mit Schlick bedeckt.

Dangast. Eine Sturmflut, wie wir sie sonst hier noch nicht gehabt haben, trat bei uns ein. Der Sturm trieb die gewaltigen Wassermassen in den Jadebusen, an unsere Küste. Und zwar rauschten die tosenden Wellen an dem Flutstein, der die äußerste Grenze der bisher höchsten Fluten (1717), in der Nacht vom 3. zum 4. Febr. 1825 und 1855 bezeichnet, noch um einige Meter vorbei. Das sogenannte Feek, das ist vom Meere angespültes Gras, Heu, Pflanzenfasern, das uns angibt, wie weit das Wasser vorgedrungen war, liegt stellenweise an der Deichkappe, so daß hier die Gischt hinübergeschäumt ist. Dort, wo der Deich durch den hohen Geestrücken ersetzt ist, liegt es weit ins Land hinein. Am ärgsten hat die Flut an der Nordseite gewütet. Hier ist der

Kuckshörner Deich durchbrochen und das Wasser mehrere hundert Meter weit ins Land eingedrungen.

An Stelle der grünen Saatfelder dehnt sich dort jetzt ein mehrere Hektar großer Binnensee aus. Jetzt bei Ebbe fließt das Wasser durch den Deichbruch wieder ab. Das Wasser drang durch die Mauern in das Haus des Herrn Glabe, der am Kuckshörnerweg wohnt. Dem Fischer Lange sind die Granatkörbe vom Hofe mehrere hundert Meter weit landeinwärts getrieben. Ueberhaupt sah man allenthalben an der Deickkappe und an der Binnenseite des Deiches Granatkörbe, Schlitten, Pfähle liegen, die, wer weiß wem gehören. Dem Zimmermann Frerichs wurden Kartoffeln und Rüben aus der Kuhle fortgeschwemmt. Die Kinder suchten sie nachher vom Felde, vom Wege ab. Als der Fischer Gröning heute nacht erwachte, meinte er, eine weiße Schneedecke breite sich allenthalben aus. Als er aber hinausging, merkte er seinen Irrtum. — Sein Haus war rings von Wasser umgeben. — Das Wasser, das durch den Deichbruch eindrang, wurde durch den Binnendeich, der sich hinter Glabes Haus hinzieht, aufgehalten. Wäre es noch 30 Zentimeter höher gestiegen, so hätte es auch diesen Deich erklettert, und das Meerwasser wäre tief ins Dorf eingedrungen.

Sehr schlimm hat die Sturmflut am Badestrande

gehaust. Große Sandmassen sind von dem Wege, der nach der Postagentur führt, weggespült worden. Der Fußweg ist fast ganz fortgerissen. Herr Hullmann hatte an seinem dem Strande zugekehrten Garten eine Dossierung anbringen lassen, die auf ewig halten sollte. Und heute war alles verschwunden, der Sand in die Ebene abgetragen. Der Fußpfad, der von den Logishäusern nach der Badebrücke auf der Dossierung entlang führte, existiert nicht mehr. Stellenweise nur ist die fußdicke Humusschicht, von den Pflanzenwurzeln getragen, erhalten geblieben. Darunter ist der Sand ausgewaschen. Das Wasser hätte noch mehr Unheil angerichtet, wenn die im letzten Sommer erst verlängerte Dossierungsmauer nicht Einhalt geboten hätte. So mußten die wütenden Wogen sich damit bescheiden, über die reichlich 4 Meter hohe, äußerst stark erbaute Mauer hinüberzulecken und von dem hohen Geestrücken, der sich dahinter erhebt, Sand abzutragen. Auch haben die Wellen an beiden Enden der Dossierung mehrere Meter tief hinter die Mauer gefaßt und den Sand herausgewaschen. Dieser Mauer ist es also zu verdanken, daß der Saal, der sich auf einem Kirchhofe erhebt, noch steht. Ueber die Mauer hinweg sind auch hier die Wellen geschlagen und haben

Totengebeine herausgewühlt.

Ein Besucher dieser Stätte schleppte mit einem Schädel, fein säuberlich in ein Taschentuch gewickelt, nach Haus. (?) Links vom Badestrande lagen einige Boote, die von den Fischern beim Ausleeren der Granatkörbe benutzt wurden. Jetzt liegen sie zerschellt am Deiche. Auch konnte man dort ein Steuer, von irgend einer Tjalk fortgerissen, finden. — Die ältesten Leute des Dorfes sagen, daß sie eine solch hohe Flut noch nicht erlebt haben. Die Weihnachtsflut von 1717 bleibt hinter dieser Flut um ein Beträchtliches zurück. Von Varel kamen im Laufe des Tages schon verschiedene Besucher, um sich dieses Naturereignis anzusehen.

*

Von der Weser.

In Nordenham stehen die Dinge weit schlimmer, als es die ersten Nachrichten vermuten ließen. Gegen 2 Uhr weckte der Wächter der Seekabelwerke die Bewohner der Kabelkolonie, sie auf die drohende Gefahr der anstürmenden Wassermassen aufmerksam machend. In wildem Andrang wüteten die Wassermassen gegen ein am nördlichen Ende des Fischereihafens befindliches Eisenbahn-Deichschaart. Dem Anprall der Wellen gegen die dicken Holzbohlen hatte das Schaart lange Zeit hartnäckigen Widerstand entgegengesetzt. Infolge der unaufhörlich nachdrängenden Wassermassen wurde aber mittlerweile die Erdlagerung um das Schaart herum unterspült, sodaß dem Wasser der Eingang in das Terrain bis zum Deich offen stand. Hilfsbereit eilten die aus dem Schlaf Geweckten herbei, den andrängenden Wogen durch Bohlen und Sandsäcken eine Gegenwehr bietend. Tapfer hielten die Braven auf ihrem schweren Posten aus, der vom eisigen Westwind aufgewirbelten Schneemassen nicht achtend. Immer höher stieg die Flut, unaufhörlich rollten die schwarzen Wogen mit elementarer Gewalt heran. Die Gefahr stieg aufs höchste.

Man entschließt sich, die Bewohner Nordenhams zu wecken, und alsbald durchzittert der harte Ton des Alarmhorns die kalte Winternacht; der Schreckensruf „Hochwasser“ durchtönt die Straßen und erfüllt alle Gemüter mit Angst und Sorge. In hellen Scharen strömen die Bewohner hinaus zum Deich. Die Wogen grollen im Norden des Fischereihafens gegen die Schaarten. Die dicken Holzbohlen vermögen keinen Widerstand mehr zu leisten; das Wasser unterminiert den Boden und dringt ungehindert bis zum großen Deich vor. Das spähende Auge nimmt nur noch eine große Wasserwüste wahr. Schließlich dringt das Wasser durch das große Schaarttor in der Nähe des Hotels „Zum Erbgroßherzog“ und demoliert Fußsteig und Straßenpflaster. Von den Schienen erblickt man nicht die geringste Spur. Beim Deichschaart an der Station „Kabelstraße“ schweben die Schienen mit den Schwellen in der Luft. Auch an dieser Stelle ergießen sich breite Gießbäche in reißendem Strome durch die unterspülte Schaarttür in die tiefer gelegenen Gräben. Wartehalle Kabelstraße macht den Eindruck einer Badehütte. Die zur Beleuchtung des Fußpfades nach dem Kabelwerk dienenden Laternen schauen wie Leuchtbojen aus dem Wassermeer heraus. Leere Eisenbahnwagen sind von den Wellen aus den Schienen gehoben worden.

Wie groß der Schaden, den das Wasser angerichtet, ist, konnte man erst beim Abnehmen der Flut ermessen. Ein trauriges Bild der Verwüstung bot namentlich das ganze Terrain, auf welchem sich die Gebäude der D. D. G. Nordsee befinden, das der Gesellschaft gehörende, modern eingerichtete

Verwaltungsgebäude ist vollständig ruiniert.

Das Gebäude war erst vor kurzem bezogen worden, über Nacht ist alles zerstört. Die eine Ecke der Giebelmauer ist von oben bis unten und fast die Hälfte der nördlichen Mauer ist eingestürzt. Das Auge hat einen freien Einblick in die Kontore, das Inventar, umgestürzte Pulte, Bücher usw. liegen in wilder Unordnung umher. Die Decke zeigt eine bedenkliche Senkung, jeden Augenblick kann der Rest des Hauses zusammenstürzen. Das Gelände ist wegen der mit dem Betreten verbundenen Lebensgefahr polizeilich abgesperrt worden. An eine Reparatur ist garnicht zu denken. Man muß ein vollständig neues Gebäude errichten.

Ebenso sind die anderen noch im Bau befindlichen Gebäude mehr oder minder stark beschädigt. Auch die aus Holz gebauten Schuppen, die die Vorräte der Gesellschaft an Oel und Petroleum enthalten, sind größtenteils zusammengestürzt. Ueber 200 Fässer wurden im Wasser fortgetrieben. Während des ganzen Tages waren Arbeiter damit beschäftigt, sie wieder aufzufischen.

Beträchtlicher Schaden erwächst auch den Inhabern der sogenannten H.-Schuppen, die mit Weizen gefüllt waren. Man spricht davon, daß 2000 Tonnen Getreide vernichtet sind. Der Weizen quoll infolge der eindringenden Wassermassen auf, so daß die Wände dem Druck schließlich nicht mehr widerstehen konnten und zusammenbrachen. Die an der Weser höher belegenen Getreideschuppen wurden vom Wasser verschont. Der Hauptpier wurde an einzelnen Stellen vom Wasser überspült, so daß eine Lage Schlick nach dem Fallen des Wassers auf dem Bohlenbelage zurückblieb. Vor dem Bahnhofe stand das Wasser zwischen den Schienen, ebenfalls zwischen Bahnsteig und den Bahnhofskellern. Auch bei der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft richtete das Wasser großen Schaden an.

Auf der Strecke Bahnhof-Kabelstraße und weiter sind die Bahnschwellen teilweise vollständig unterminiert; die Schienen schweben frei in der Luft. Auf der Strecke Nordenham-Blexen ist der

Bahnverkehr gesperrt.

Mit großer Sorge sah man der neuen Flutzeit entgegen, um 4 Uhr nachmittags war Hochwasser. Eine große Menschenmenge wanderte zum Deich hinaus und harrte dort in banger Besorgnis. Doch die Macht des Sturmes war gebrochen, und weitere Gefahr scheint nicht mehr zu drohen.

Hunderte fleißiger Hände sind bei den Aufräumungsarbeiten beschäftigt. Unablässig verkehren, soweit Bahnverbindung besteht, Sandzüge, um für die weggespülten Sandmassen Ersatz zu schaffen.

Es läßt sich nicht annähernd übersehen, wie groß der Schaden ist, der in der verhängnisvollen Nacht angerichtet worden ist.

Gestern nachmittag war die Eisenbahndirektion in Nordenham, um die angerichteten Schäden in Augenschein zu nehmen. Sie ließ Sandzüge zur Verstärkung des Dammes anfahren.

Wahrscheinlich wird sich der Landtag in einer seiner nächsten Sitzungen mit der Angelegenheit zu beschäftigen haben.

Brake. Der Weststurm hat uns ein derartiges Hochwasser gebracht, daß auf den Außendeichländereien

alles unter Wasser

gesetzt wurde. Am Pier steht das Wasser noch über einen Meter hoch über Höhe der Eisenbahnschienen. Im Zollabfertigungsgebäude steht das Wasser ebenfalls einen Meter hoch. In den Getreideschuppen steht ebenfalls in den unteren Räumen Wasser. Bei Wilkens Hotel ging es bereits über den Deich, doch konnten dort noch mit Mühe die Schotten gesetzt werden, die ein weiteres Vordringen verhinderten. Das Wasser kam unvermutet, wenigstens in dieser Höhe. Ueber den angerichteten Schaden wird sich erst später berichten lassen, nachdem das Wasser zurückgetreten und die Zerstörungen zu übersehen sind. Seit langen Jahren erinnert man sich nicht, eine solche Hochflut gesehen zu haben.

Blexen. Ein arges Bild der Verwüstung haben hier in letzter Nacht Sturm und Wasser geschaffen. Nur in kurzen Umrissen einige der „B. Ztg.“ entnommene Details: Wartehalle verschoben, Inventar durcheinander, Tresen umgeworfen, Fußboden aufgerissen, Einlagerung von Sandmassen; Bedürfnisanstalt vollständig weggerissen, ebenfalls Selterwasser-Pavillon; Deich an der Binnenseite arg beschädigt; Trift beim Eisenbahn-Deichschaart weggeschwemmt. In Blexen stand am Anfang Frz. Mengersschen Stall 1½ Fuß hoch, so daß Pferde und Kühe im Wasser wateten. In ihren Kosen schwammen die Schweine; noch rechtzeitig konnten sie gerettet werden. In die Kirchhofsumwallung riß das Wasser große Löcher.

Einswarden. Hier durchbrach das Hochwasser den vor dem Tidehafen befindlichen provisorischen Deich. Mit genauer Not haben sich die Leute retten können.

Burhave. In Burhaversiel und Langwarden ist in letzter Nacht das Wasser meterhoch über den Deich hinweggegangen. Der Wasserstand erreichte eine Höhe von 7,30 Meter über normal. Die ältesten Bewohner können sich einer solchen Hochflut nicht mehr erinnern. In Burhaversiel ist der Deich ziemlich beschädigt worden. Mit der provisorischen Ausbesserung hat man bereits begonnen. In Langwarden riß der Sturm

von einem Hause den Giebel weg.

An den Ruhwarder Deich trieben viele Holzstücke an. Von der ganzen Nordküste werden Sturmschäden gemeldet. Der Telegraphenbetrieb war zeitweilig unterbrochen.

⚓ Elsfleth. Gegen 4¼ Uhr wurden die Bewohner unseres Städtchens durch Alarmsignale aus dem Schlafe geschreckt: Wassersgefahr war die Ursache der Beunruhigung. Infolge des Weststurmes war hier der Weserstrom zur genannten Zeit zu einer die Beläge der hiesigen Piers um etwa 1 Meter übersteigenden Höhe angeschwollen, und es fehlte nicht viel, so war die Deichkappe vom Wasser erreicht. Die Wassermassen strömten bei der hiesigen Kaje über die Denkmalsschotten und ergossen sich, in verschiedene Keller- und Wohnräume eindringend, durch die Steinstraße. Erst durch Zuhilfenahme von Sandsäcken konnte man dem Wasser bei den Schoten Halt gebieten. Viel schlimmer jedoch als den gedachten Steinstraße-Anwohnern erging es den Außendeichsbewohnern, und zwar besonders den in den tiefgelegenen älteren Behausungen. Das Wasser füllte hier überall die Keller. In den tiefgelegenen Gebäuden drang es solcher Menge in die Wohnräume ein, daß die Bewohner auf den Boden flüchten mußten. An der Bahnhofstraße wurde eine alleinstehende ältere Frau von einem Arbeiter aus dem bereits tief im Wasser stehenden Bett geholt. Kühe und Schweine wurden aus den schon im Wasser stehenden Ställen geführt, viele Hühner kamen um. Die Lagerplätze der hiesigen Fischereien zeigten bei Tagesbeginn ein wüstes Aussehen. Die ordnungsmäßig aufgestapelten losen Heringstonnen waren mit anderem Material überall herum und dann in buntem Wirrwarr zusammengeführt. Eine große Anzahl der von diesen Plätzen fortgetriebenen Tonnen, sowie verschiedenes anderes fortgeschwemmtes Material (Schwellen von der hiesigen Schwellen-Imprägnieranstalt usw.) konnte am Tage während der Ebbezeit wieder geborgen werden. Die abnorme Hochflut vom 8. Januar 1894 wurde in ihrer Höhe durch dies vorerwähnte Hochwasser noch ganz erheblich übertroffen. Heute nachmittag trat die Weser hier wieder weit aus ihrem Bett; indes wurde kaum die Höhe der Sturmflut vom letzten Freitagnachmittag erreicht.

*

Aus den Unterweserorten.

Geestemünde. Das Wasser erreichte eine Höhe, die die bisher höchste Flut seit 50 Jahren noch überstieg. Das Wasser stieg über den Geestedeich und überschwemmte die Straßen in Geestemünde und Lehe fußhoch. In Wulsdorf erfolgte ein Deichbruch, viel Vieh ist ertrunken.

Von anderer Seite wird der „W.-Ztg.“ aus Bremerhaven gemeldet:

Die Feuerwehr und 120 Mann der Matrosenartillerie waren den ganzen Vormittag über mit Auspumpen der Keller und Ausbesserung der Schäden beschäftigt. In Bremerhaven selbst hat das Hochwasser keinen größeren Schaden angerichtet.

Den „Br. N.“ schreibt ein Mitarbeiter wie folgt:

Geestemünde. Eine Nacht voller Schrecken, bitter ernsthafter und auch komischer Schrecken, haben wir hinter uns. Wir lagen im friedlichsten Schlummer, als ein Pochen, das schon mehr ein Stoßen war, uns erwachen ließ. Langgezogene wimmernde Trompetentöne hallten durch den heulenden Sturm und dazwischen drangen die angstvollen Laute der Warnung einer sich anscheinend in höchster Angst befindlichen Frau an unser erschrecktes Ohr: „Aufstehen — schnell — wir schwimmen — weg! Sturmflut — alles unter Wasser!“ Da Frauen gewöhnlich übertreiben, glaubten wir nur die Hälfte, zumal in unserer, im ersten Stock belegenen Wohn-

Landesbibliothek Oldenburg

nung noch alles trocken war. Da aber die Trompetentöne immer bernehmlicher wurden, hielten wir es doch für richtig, uns zu erheben. Ein Blick aus dem Fenster zeigte uns die ziemlich steilabfallende Ludwigstraße, in der das Wasser herab floß. Schnell angezogen, eilten wir auf die Straße. Auf der Treppe begegneten uns einige Frauen, die Betten usw. nach der ersten Etage schafften. Auch schlafende Kinder trug man an uns vorbei, doch war glücklicherweise von einer Lebensgefahr nichts zu entdecken.

Die Straße bot ein eigenartiges Bild. Der Fahrdamm und das Trottoir waren überschwemmt. Männer in langen Stiefeln bemühten sich durch Aufwerfen von Schutt, durch Bretter und Kisten die Kellerfenster zu schützen. Es war ein vergebliches Bemühen, denn alle Keller, deren Fenster nicht ungewöhnlich hoch lagen, liefen voll Wasser. Den Bewohnern der Ludwig-, Säge-, Schul-, Schönianstraße usw. war es nicht möglich, trockenen Fußes aus dem Bereiche dieser Straßen herauszukommen.

Das Wasser quoll durch die Einfahrt zu Tecklenborgs Dock und ergoß sich in kolossaler Menge in die anliegenden Straßenzüge.

Feuerwehrleute und Wächter stapften hin und her und schauten sich ratlos an. Als wir uns unter Fluchen durchgearbeitet hatten, bot sich an der Geestebrücke ein weit trostloseres Bild. Wirkte in den obengenannten Straßen die Ueberschwemmung durch ihre immerhin harmlosen Folgen und die Angst der Bewohner etwas komisch, so brachte uns der Anblick der Geeste einen Beweis von den Verwüstungen, die die Flut in der Nacht angerichtet hat. Wüst und gefährlich war es am Außendeich und an der Geestemündung. Mit scharfen Stößen trieb der Wind die Wassermengen gegen die Deiche. Es bedurfte aller Kraft, sich auf den Deichen aufrecht zu erhalten, zumal die Wellen bis oben hinauf leckten.

Die Sturmflut.

In der neuen Lloydhalle, Bremerhaven, liefen sämtliche Keller voll Wasser. Sie wurden heute vormittag mit der Dampfspritze des Norddeutschen Lloyd wieder leer gepumpt.

An der Schleuse des Geestemünder Handelshafens wurde ein Wasserstand von 38 Fuß 4 Zoll registriert. Er übertrifft die Flut vom Jahre 1888, die höchste seit 50 Jahren, um 1½ Fuß; in Tecklenborgs Dock war der Wasserstand 3 Fuß höher, als er jemals früher vermerkt worden ist.

Schweren Schaden hat die Sturmflut auch am Fischereihafen verursacht.

Das Wasser drang in die Lagerräume für die Fische und brachte schwere, bei den Schuppen stehende Lastwagen zum Schwimmen.

Auch in Lehe hat der Sturm kolossalen Schaden angerichtet. Das Wasser der Geeste überflutete nachts 2 Uhr bei Kistners Ziegelei den Deich, und bald war die Niederung von der Dorotheenstraße bis zur Geeststraße, das ganze Gebiet inklusive der Nebenstraßen, überschwemmt. Die Keller füllten sich total, außerdem war an den niedrigsten Stellen der Stand des Wassers fast noch 1 Meter hoch. Die gepflasterten Einfahrten zu den Geschäften der Firma Kistner hat das Wasser völlig aufgewühlt, Steine und Sand mit sich führend.

Bedeutenden Schaden haben die Ziegelei, die mechanische Tischlerei, sowie die Delphinwerft erlitten.

Der Betrieb derselben dürfte für einige Tage gestört sein. Großer Schaden ist durch diese Ueberschwemmung vielen Einwohnern durch das Verderben der im Keller lagernden Waren zugefügt. Heute früh wurde die Feuerwehr alarmiert, um die Keller leer zu pumpen. Auch die Matrosenartillerie war schon in aller Frühe mit einem Kommando zur Stelle, um Hülfe zu bringen.

Viele Schweine und Ziegen sind in den Fluten ertrunken.

Die Kühe standen bis zum Kopfe im Wasser. Viele Personen sind von den Wellen in ihren Betten umspült worden. Zahlreiche Häuser wurden von ihren Verbindungen mit der Straße abgeschnitten. Das Land bildet hier einen großen See vom Fischereihafen in Geestemünde bis weit ins Land hinein.

In Wulsdorf ist der Deich hinter dem Schützengarten in einer Länge von zirka zehn Metern gebrochen.

*

Aus Ostfriesland.

Leer. Bei schwerem Nordweststurm stieg das Wasser der Ems und Leda äußerst rapide und ergoß sich ein bis zwei Stunden lang über die Deiche. Kaum waren die Ländereien so weit abgetrocknet, daß die Feldarbeiten in Angriff genommen werden konnten, da hat mit einem Schlage dieser Witterungsumschlag alle Aussichten auf eine frühzeitige Bestellung vernichtet. Furchtbar hat der Sturm gewütet. Bäume sind entwurzelt, Scheunentore eingedrückt, Häuser ihrer Bedachung zum Teil beraubt und infolge des starken Schneegestöbers stark eingeschneit. Vorige Nacht war das Unwetter derart, daß am anderen Morgen die sonst ziemlich trockenen Wiesen und Weideländereien infolge des Seewassers, das über die Ufer der Flüsse getreten war, wieder mehr einem Meere gleichkamen. Am städtischen Pegel an der Schleuse stieg das Wasser drei Meter 40 Zentimeter über Flutnull. Von dem neu errichteten Anbau der Boekhoffschen Fabrik an der Groningerstraße wurde das Dach glatt abgehoben. Dicke Balken wurden wie Streichhölzer geknickt, und die einzelnen Teile wurden weit weggeschleudert.

Der neue Deich bei der Esklumer Fähre direkt beim Deichgatt nach der Stadtseite weist große Beschädigungen auf.

Bei Leerort ist die Flut teilweise über den Deich weggeflossen; das Deichgatt ist schwer beschädigt. Auf der Strecke von Leerort nach Jemgum ist der Emsdeich (an der Rheiderländer Seite) fünfmal durchgebrochen; in der Nähe von Solborg an drei Stellen.

Auf der Strecke nach Weener sind ebenfalls Deichdurchbrüche zu verzeichnen. Der eine derselben hatte zur Folge, daß der Eisenbahndamm Weener-Ihrhove unterspült wurde, so daß der Zugverkehr nur durch Umsteigen ermöglicht werden kann, und zwar in der Nähe der Station Hilkenborg. Bei Weener selbst ist

ein Teil des Deiches an der Muhde weggeschwemmt;

die in der Nähe der Muhde und an der nahen Straße liegenden Häuser sind sämtlich von der Flut überrascht; viele Keller sind vollgelaufen, die freiwillige Feuerwehr ist seit heute früh mit Aufräumungsarbeiten und Auspumpen der Keller beschäftigt. Beim neuen Bohlwerk, welches schwer beschädigt ist, ist auch ein Deichbruch entstanden.

In Weener haben einige Menschen nur mit genauester Not ihre Betten verlassen können. Ein Mann hat, von oben kommend, bis zum Halse im Wasser gestanden, als er in seinem Hausflur anlangte. Um 5 Uhr wurde mit mächtigem Blasen die Feuerwehr alarmiert. Wäre dies nicht gleich so tatkräftig aufgetreten, so wären vielleicht noch Menschen ertrunken. Jetzt, da das Wasser wesentlich gefallen ist, ist man dabei, die Häuser leer zu pumpen. Eine allein wohnende Frau hat sich nur dadurch vor dem Tode gerettet, daß sie ihren Stuhl auf den Tisch gestellt und sich dann oben auf den Stuhl gestellt hat. An vielen Stellen, soweit bekannt, von Bingum ab, ist der Deich durchbrochen. Alles Land steht unter Wasser, namentlich der Süderhammrich gleicht einem wogenden See, aus dem der Eisenbahndamm noch gerade hervorsieht. Unheimlich schnell ist das Wasser gewachsen, so daß viele Leute, trotzdem sie Hochflut erwarteten, ihre Abwehrungsmaßregeln nicht zu Ende führen konnten. Allgemein geht, wie die „K.-Ztg." schreibt, die Meinung dahin, daß die durch den Staat veranlaßte Korrektion der Ems das schreckliche Hochwasser verursacht hat. Man erwartet deshalb, daß der Staat auch endlich sich bereit erklärt, alle Kosten zu übernehmen, und die Politik der kleinen Entschädigungen aufgibt.

Der Frühzug blieb vor der Eisenbahnbrücke über die Ems stehen, da man die Brücke für gefährdet hielt. Er ist erst um 7 Uhr nach Leer abgefahren. Auch die postalischen Verbindungen sind gestört, da in Bingum und Umgegend Ueberschwemmung herrscht. Der linsemsische Deich weist einen schweren, 30 Meter breiten Durchbruch auf beim Weener Bohlwerk, dessen Gerippe von der Stadt aus schaurig anzusehen ist. Der Belag des Bohlwerks ist zum Teil abgedeckt und gegen den Deich geschleudert. Man fürchtet, daß das Bohlwerk auch sonst noch erhebliche Beschädigungen erlitten hat, da bei der Bauausführung Fehler vorgekommen sein sollen. Glücklicherweise hat der Sturm inzwischen nachgelassen, so daß vielleicht keine neue Flut einsetzt. Das Unglück wäre dann ein geradezu schreckliches.

Norddeich, 12. März. Der heftige Sturm hat heute ein

bedauerliches Opfer

gefordert. Vom Pilsumer Leuchtturm aus und auf der Lai wurden heute morgen zwei Schiffe gesehen, von denen das eine bereits getrandet war, während das andere noch flott lag. Die Mannschaft des ersteren, bestehend aus zwei Personen, hatte sich in den Mast gerettet; da sie gegen Mittag nicht mehr zu sehen waren, ist es leider sehr wahrscheinlich, daß sie in den Wellen ihren Tod gefunden haben. Inzwischen ist auch das andere Schiff gesunken und die ebenfalls aus zwei Mann bestehende Besatzung ist in einem Mast zu erblicken. Das Rettungsboot von Greetsiel vermochte bis jetzt keine Rettung zu bringen. Auch versuchte die Rettungsmannschaft von Norddeich seit heute morgen 8 Uhr 30 Min. vergeblich, an das Wrack zu kommen. Vermutlich sind die gestrandeten Fahrzeuge zwei Tjalks aus Greetsiel.

Hierzu wird dem „L. A." aus Greetsiel gemeldet: Am 12. März von zwei beim Greetsieler Nacken gestrandeten Sandschiffen, Schiffer Martens und Funk, zwei Personen durch das Rettungsboot der Station gerettet.

Emden. Der Sturm verursachte eine übermäßige Flut an der friesischen Küste und fügte dieser sowie den Insel unermeßlichen Schaden zu. Die Deiche sind mehrfach gebrochen. Der Bahnverkehr ist mehrfach unterbrochen. Von der Borkumer Strandschutzmauer sind 300 Meter weggeschwemmt.

Norderney. Eine böse Nacht liegt hinter uns, eine so böse, wie sie sich wohl kaum jemand erinnern wird. Schwer hat die Insel in ihrem Bestande gelitten. Der Strand ist besät mit Holz- und anderen Trümmern. Am Hafen retteten vier Personen, welche in einer Baubude übernachteten, mit knapper Not das nackte Leben, eine Geldkassette mit 500 ℳ Inhalt und Sparkassenbücher mußten dieselben im Stich lassen. Verhältnismäßig glimpflich ist der Besitzer der Wilhelmshöhe davongekommen, zwar muß

die Wilhelmshöhe selbst abgebrochen und neu aufgebaut

werden, doch hat der Besitzer durch seine Aufmerksamkeit fast keinen Verlust durch Abtrieb erlitten. Von den in der Nähe der Wilhelmshöhe seiner Zeit gestrandeten zwei Ewerfahrzeugen, welche schon ganz im Sande verschwunden waren, ist eins wieder frei gespült und in der Nähe der weißen Düne auf den Strand getrieben. Das Wasser hatte solch eine Höhe erreicht, daß es in einzelne Häuser in der Nähe des Gaswerks getreten ist und die Wiesen vor der Marienstraße teilweise unter Wasser standen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. März.

* **Aus dem Landtage.** Der Verwaltungsausschuß (Berichterstatter Abg. Presser) beantragt, die Petition der Gemeinde Löningen um Hilfe gegen die wasserwirtschaftlichen Maßnahmen der Staatsregierung durch Uebergang zur Tagesordnung zu erledigen. Die Eisenbahnforderungen in Vorlagen 87, 82 und bez. der Schwellen beantragt der Eisenbahnausschuß (Abgg. Wessels u. Heitmann) anzunehmen. Der Finanzausschuß (Berichterst. Abg. Gerdes) beantragt die Vorlage 88 bez. Verschiebung eines Teils der Bausumme für das Amtsgericht Delmenhorst anzunehmen.

* **Die Tagesordnung der nächsten (15.) Landtagssitzung** (Freitag um 10 Uhr) lautet wie folgt: 1) Petition aus Ahrensbök. 2. Vorl. 85, Verkauf aus dem Hofstenläger. 3) 2. Lesung der Finanzgemeinschaftsvorlage. 4) Petition Struß. 5) Hafen bei Blexen. 6) Amtsgerichtsgebäude in Delmenhorst. 7) Vorl. 82. 8) Vorl. 87. 9) Bewilligung von Oberbaumaterialien. 10) Vorlage 21, 2. Lesung. 11) Hufbeschlagvorlage. 12) Petition Diesener. 13) Einführung der Ziegenbockkörung. 14) Anstellung eines Kreisschulinspektors. 15) Petitionen zum Jagdgesetz. 16) Aenderung des Jagdgesetzes. 17) Petition Löningen.

* **Der Oldenburger Bezirksverein für Naturkunde** versammelt sich am Freitagabend, den 16. d. M., um 7 Uhr im Museum. Herr Bischoff aus Varel hält einen Lichtbildervortrag über die Eiszeit und ihren Einfluß auf die Entstehung unseres Heimatbodens. Gäste, soweit der Raum reicht, willkommen.

* **Der Zudrang von Lehrlingen zum Maschinenfach** ist hier in den letzten Jahren ganz außerordentlich groß, während für verschiedene Gewerbe gar keine Lehrlinge zu bekommen sind. Eine hiesige Maschinenfabrik hatte vor kurzem zu Ostern drei Lehrlingsstellen ausgeschrieben. Es meldeten sich dazu in wenigen Tagen 60 junge Leute, die teilweise auch noch hohes Lehrgeld boten. Ueberhaupt ist es im Maschinen- und Schlossergewerbe hier schon seit Jahren Sitte, daß die Meister von den Lehrlingen Lehrgeld erheben, das manchmal jährlich einige hundert Mark beträgt. Das Maschinenfach erschließt den jungen Leuten eben die Karriere bei der Kriegs- und Handelsmarine, bei der Bahn und in größeren Fabriketablissements, und hat deshalb so großen Zudrang.

* **Auszeichnung.** Der Großherzog hat dem Fabrikarbeiter Anton Kohls in Lohne die „Medaille für Treue in der Arbeit" verliehen.

B. **Naturheilverein.** Im hübsch dekorierten Saale des „Hotel zum Kronprinzen" sprach gestern abend der Schriftsteller Herr G. Wagner, Vertreter der Bilzschen Naturheilanstalt in Dresden-Radebeul, über „Eine vernünftige Krankenpflege und ihr Einfluß auf den Verlauf der Krankheit." Der Redner leitete seinen sehr lehrreichen Vortrag ein mit folgendem Ausspruch des griechischen Arztes Hippokrates, der vor 2000 Jahren lebte: „Es kann nimmermehr genügen, daß nur der Arzt zweckentsprechend handelt. Ebenso gleichermaßen muß das auch der Kranke und seine Umgebung. Und selbst dann kann Ersprießliches nur zustande kommen, wenn die äußeren Verhältnisse zweckentsprechend gestaltet werden." In Anlehnung an diesen Ausspruch trachten die Anhänger der Naturheilmethode nicht danach, gegen die Aerzte feindlich aufzutreten oder sie in Krankheitsfällen auszuschalten, sondern sie wollen nur „aufklärend wirken" in dem Sinne, wie Hippokrates das in obigem Ausspruche kennzeichnet. Die meisten Krankheiten, führte Redner aus, die nicht recht zur Heilung kommen wollen, sind zurückzuführen auf ungenügende Blutzirkulation und schlechte Säftemischung, die wiederum entstanden sind durch falsche Lebensgewohnheiten. Darum wird eine Krankheit nur dann zur Heilung geführt werden können, wenn zunächst diese Grundursachen beseitigt sind. Zwei Beispiele mögen das veranschaulichen. Wenn ein sonst gesunder Mensch sich einen Katarrh zuzieht, so heilt derselbe in etwa 8 Tagen. Geht man aber bei mildem Wetter fleißig hinaus, sucht die Hauttätigkeit anzuregen und überhaupt möglichst günstige Lebensverhältnisse herbeizuführen, so heilt der Katarrh in 3—4 Tagen. Zieht sich jedoch ein bleichsüchtiges junges Mädchen einen Katarrh zu, so will sich die Heilung nicht einstellen, weil die schlechte Blutbeschaffenheit hemmend im Wege steht. Wird hier durch vernünftige Lebensweise und richtige Ernährung die Grundursache beseitigt, so wird die andere Krankheit, der Katarrh, von selbst schwinden, denn „die Natur heilt", wie derselbe Hippokrates sagt. Das gilt von allen Krankheiten; erst muß man die Ursachen aufsuchen, alles beseitigen, was der Heilung hindernd im Wege steht, und den Kranken in möglichst gesunde Verhältnisse bringen, also für Licht und Luft, Hautpflege, Ruhe, richtige Ernährung sorgen; das sind die Grundzüge aller Krankenbehandlung. Dieselben Bedingungen nämlich, die den gesunden Körper gesund erhalten, sind auch die Grundlagen, den kranken Körper zu heilen. So wie es nur eine Gesundheit gibt, so gibt es nach der Ansicht hervorragender Aerzte auch nur eine Krankheit, d. h. Störung des Wohlbefindens, die wohl in ihren Erscheinungen verschieden ist und allemal den Teil des Körpers befällt, der am wenigsten widerstandsfähig ist. Darum ist auch nicht das Symptom zu bekämpfen, sondern der ganze kranke Mensch zu behandeln, und Krankenzimmer, Hautpflege, Diät usw. verdienen die sorgfältigste Beachtung. Bazillenangst ist unberechtigt, denn wenn sie schaden, so schaden sie doch nur dem Organismus, der geschwächt und belastet ist. — Nach dem mit großem Beifall aufgenommenen Vortrage empfahl der Vorsitzende noch das Buch von dem Dänen Müller, betitelt „Mein System". Vor dem Buche wurde in der letzten Nummer der „Nachrichten" von einem Arzte gewarnt, weil er verschiedene Krankheiten auf das sogen. „Müllern" zurückzuführen habe. Es ist möglich, daß Nervöse, die im Uebereifer und Uebermaß die Müllerschen Uebungen betreiben und dabei denken „viel hilft viel", sich dadurch schädigen. Aber Müller warnt selbst vor Uebertreibungen und gibt bei allen Uebungen an, wie man sie im Anfang leichter gestalten kann. Wer diesen Winken folgt und vor allem Maß hält, der wird von den Uebungen, die auch in unserer Stadt stark betrieben werden, den besten Erfolg haben und seinen Körper abhärten und kräftigen. Der Naturheilverein hat sich an Müller gewandt und versucht ihn zu einem Vortrage zu gewinnen. Auch will er im nächsten Sommer im Licht-Luft-Bad besondere Stunden für Müller-Uebungen ansetzen.

B. **Arbeiter-Bildungsverein.** Die gestrige Versammlung hatte sich außer einer, das Grundstück und einen Wasserzug betreffenden Frage mit den Vorbereitungen zum 52. Stiftungsfest zu befassen, das am Sonntag, den 18. März, im Vereinshause gefeiert wird und zu den besten Hoffnungen auf ein schönes Gelingen berechtigt. Anfang 7 Uhr. Das ausführliche Programm wird abends verteilt.

* **Die Aussicht auf eine gute Hasenjagd** ist durch das Schneewetter dieser Tage erheblich herabgemindert worden. Im März setzen die Häsinnen gewöhnlich ihre ersten Jungen, und die Hasenjagd im Herbste hängt viel davon ab, ob dieser erste Satz Junghasen groß wird oder nicht, weil dieselben nach einigen Monaten auch schon wieder Junge setzen. In diesem Jahre wurden schon überall Junghasen angetroffen, die nun aber sicher zum großen Teile ein Opfer des Schneefalls werden. Der Schnee an und für sich wird ihnen weniger gefährlich; aber die bei Tauwetter eintretende Kälte und Nässe wird ihnen verhängnisvoll werden.

× **Der 12. und letzte Volksunterhaltungsabend in Eversten** in diesem Winterhalbjahr findet am Sonntag, den 18. März, abends 7½ Uhr, in der „Tabkenburg" (Holze) statt. Das Programm hierzu ist folgendes: I. Teil. 1. Gemeinschaftliches Lied: Stimmt an mit hellem —. 2. Gemischter Chor: a) O Täler weit — v. Mendelssohn; b) Treibt die Sonn'rin — von Palma. 3. Turnverein Eversten. 4. Duett für Cello und Geige von Danela (Herr Müller und Sohn). 5. Lichtbildervortrag: Reise nach Palästina (Herr Carls-Oldenburg). II. Teil. 6. Gemischter Chor: Drei Volkslieder von Mendelssohn. 7. Humoristischer Vortrag (Herr Wiechmann). 8. Turnverein Eversten. 9. Duett für Cello und Geige (Herr Müller und Sohn). 10. Humoristischer Vortrag (Herr Wiechmann). 11. Gemischter Chor: a) O Frühling, o Frühling — v. Abt; b) Das lust'ge Blut, der Leiermann — von Tschirch. Der Eintrittspreis beträgt 20 ₰. Kinder über 12 Jahre haben in Begleitung ihrer Eltern Zutritt.

Landesbibliothek Oldenburg

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

* Wilhelmshaven, 13. März.

Ueber die Ansprache bei der gestrigen Vereidigung sind wir in der Lage, noch weitere Angaben zu machen. Der Kaiser führte in seiner Ansprache an die Rekruten u. a. etwa folgendes aus:

„Der Eid, den Ihr soeben geleistet, legt Euch besondere Pflichten auf, deren Heiligkeit Euch in allen Lebenslagen am Herzen liegen muß. Noch kennt Ihr diese Pflichten nicht, noch wißt Ihr nicht, was es heißt, nach ihnen sich zu richten, sie streng und gewissenhaft zu erfüllen. Ihr geht Gefahren entgegen, die der Landbewohner nicht kennt, und darum müßt Ihr bei allen Schicksalsschlägen doppelt gerüstet sein mit Pflichttreue, Pflichtfreudigkeit und Gottvertrauen! Ich weiß, Ihr denkt in Euerm Innern: „Wir sind stramme Jungs und wissen, was wir zu tun haben". — Ein solches Selbstvertrauen ist gut, aber es muß gepaart sein mit Gottesfurcht und wahrer Religiosität, Pflichttreue und Berufsfreudigkeit. Gottesfurcht und Religiosität aber sind leider nicht so verbreitet, wie sie es sein müßten. Denkt an die Geschichte des deutschen Volkes, lernt aus den Großtaten der Väter, aber lernt nicht weniger aus den schweren Schicksalsschlägen, die unserem Vaterlande nicht erspart geblieben sind. Hundert Jahre sind seit einem der trübsten Unglückstage vergangen, der unser Volk getroffen, ich meine die Schlacht von Jena im Jahre 1806. Ihr alle wißt von dieser Schlacht und dem großen Unglück, das sie über das ganze deutsche Volk gebracht hat. Lernet daraus erkennen, daß das wahre Gottvertrauen allein eine Stütze im Unglück ist und daß das Unglück kommt, wo die wahre Religiosität fehlt und wo man die Gottesfurcht nicht kennt. Darum haltet fest zu Euerm Gotte, — wo Gott mit uns ist, wenn wir in wahrer Liebe und wahrem Vertrauen zu ihm aufblicken, da können wir getrost der Zukunft und allem, was sie bringt, entgegenblicken und mag die ganze Welt sich gegen uns zusammentun."

Kurz nach 3 Uhr fuhr der Kaiser im Wagen vom Offizierskasino über die Werft nach dem Linienschiff „Kaiser Wilhelm II." Beim Frühstück im Offizierskasino war der Kaiser sehr aufgeräumt und zeichnete mehrere Offiziere, namentlich die älteren Stabsoffiziere, durch Ansprachen aus. Den Nachmittag verweilte der Monarch an Bord, wo Abendtafel zu 20 Gedecken stattfand.

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung.

* Berlin, 13. März.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Entlastung des Reichsinvalidenfonds durch Uebernahme einer Reihe von Verpflichtungen und zwar besonders für Veteranen auf den ordentlichen Etat. Die Kommission beantragt durch den Referenten Grafen Oriola unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs. Ohne Debatte stimmt das Haus diesem Antrage zu.

Gleichfalls debattelos wird der Etat des allgemeinen Pensionsfonds genehmigt und ebenso der Etat des Reichsinvalidenfonds.

Es folgt der Etat des Reichsschatzamts. Auch hier erfolgt die Annahme mit Ausnahme einiger Titel, über welche die Budgetkommission Beschluß noch nicht gefaßt hat, debattelos.

Die Budgetkommission beantragt hierzu noch eine Resolution, betreffend Vorlegung eines Nachtragsetats, durch den Mittel zur Deckung der pro 1905 eingetretenen resp. zu erwartenden Fehlbeträge aus dem Etatstitel „Für Veteranenbeihilfe" angefordert werden. Diese Resolution ist inzwischen insofern erledigt, als die Regierung bereits einen solchen Nachtragsetat eingebracht hat, der auch bereits als nächster Gegenstand auf der heutigen Tagesordnung steht. Die Resolution wird daher von der Tagesordnung abgesetzt.

Bei den Einnahmen im Etat des Reichsschatzamts antwortet auf eine Anfrage des Grafen Kanitz der Schatzsekretär v. Stengel, das Reichskassenscheingesetz sei bereits ausgearbeitet und werde dem Reichstage voraussichtlich schon in den nächsten Tagen zugehen. Weiter führt der Schatzsekretär aus, daß ein starker Bedarf an kleinen Scheidemünzen bestehe.

Abg. Arendt (Reichsp.) regt eine stärkere Kopfquote an Silberausprägung an.

Schatzsekretär v. Stengel weist auf den starken Vorrat an Silbertalern in der Reichsbank hin und glaubt demgemäß, daß der Bedarf an weiteren Silbermünzen wohl nicht so akut sei.

Abg. Gothein (freis. Vergg.) widerspricht ebenfalls der Anregung des Abg. Arendt hinsichtlich des Bedarfs an Silberausprägungen. Die Industriellen könnten jederzeit ihren Bedarf bei der nächsten Reichsbankstelle decken.

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Jawohl, in den Städten, aber wo eine Reichsbankstelle nicht in der Nähe sei, fehlees oftan Silber, um die Löhne auszuzahlen.

Hierauf werden auch die Einnahmen bewilligt, womit der Etat des Schatzamts erledigt ist.

Sodann steht der schon erwähnte Nachtragsetat von 188,000 Mark für Veteranenbeihilfe pro 1905 zur ersten Beratung. Ohne Debatte wird er gleich in zweiter Lesung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des Nachtragsetats pro 1905 für die Schutzgebiete. Die Kommission hat bei den Nachtragsforderungen für das ostafrikanische Schutzgebiet von der Etatsforderung von 2 400 000 Mark ungefähr 300 000 Mark gestrichen, davon allein 200 000 Mark bei den Bauten aus Anlaß der Unruhen.

Abg. Erzberger (Zentr.) erklärt die Zustimmung seiner Partei zu der von der Regierung vorgeschlagenen Trennung der Zivil- und Militärverwaltung, äußert jedoch Bedenken gegen die in Aussicht genommene Entsendung einer weißen Kompagnie nach Ostafrika. Die schwersten Bedenken aber haben wir gegen die Etatspositionen für die religionslosen Schulen im Schutzgebiete. Damit fördert man nur den Mohammedanismus. Es ist beinahe schon so weit gekommen, daß die Eingeborenen den Mohammedanismus für die deutsche Staatsreligion halten. Redner kommt dann auf die in der Kommission ausgiebig erörterte Angelegenheit der Pensionierung des Hauptmanns Kannenberg zurück und richtet dabei scharfe Angriffe gegen das Kolonialamt. Der frühere Kolonialdirektor Stübel habe auf eine Anfrage über Kannenberg unrichtige Angaben gemacht, obwohl er das Material genau kannte. Auch der Personalreferent des Kolonialamts v. König habe teils unvollständige, teils unzutreffende Antworten auf Anfragen von Abgeordneten über Kolonialbeamte, z. B. den Landeshauptmann Brandeis, gegeben. Redner führt dann auch noch den Fall des Bezirksamtssekretärs Koch an, der in Ostafrika etatsmäßig angestellt worden sei und dem trotzdem eine Anstellung im preußischen Justizdienste gegeben werden sollte. Auch in diesem Falle stehe die von der Kolonialabteilung erteilte Auskunft im Widerspruch zur Wahrheit, dies sei ein Beispiel aus dem Vertuschungssystem, an dem unser Kolonialwesen seit Jahren kranke. Die von ihm erhobenen Anklagen stützten sich durchweg auf beglaubigte Abschriften von amtlichen Schriftstücken; der Vorwurf der Leichtfertigkeit kann also in keiner Weise gegen ihn erhoben werden. Zum Schluß fragt Redner an, wie die neuesten Nachrichten aus Deutsch-Ostafrika lauten.

Abg. Bebel (Soz.): Ich bin überrascht, daß nach den soeben gehörten Anklagen keine Antwort vom Regierungstische erfolgt ist. (Erbprinz zu Hohenlohe: Ich wollte mich nach dem nächsten Redner zum Worte melden.) Der Reichstag muß sich wehren gegen die Mißachtung, die ihm in budgetrechtlicher Beziehung zuteil wird. Angesichts der Politik, die durch die Freundschaft des Kaisers mit dem Sultan, die Reise nach Jerusalem und nach Tanger getrieben wird, und angesichts der dabei gehaltenen Reden, die im Orient von Mund zu Mund gehen, ist es kein Wunder, daß man in Ostafrika annimmt, daß Deutschland die Fahne des Mohammedanismus hochhält. Der Fall des Hauptmanns Kannenberg ist in den amtlichen Schriftstücken verschieden dargestellt. Tatsache ist, daß dieser Hauptmann, durch das Weinen eines kleinen Kindes gestört, seine Flinte auf die Negerhütte richtete und blindlings darauf los schoß, wodurch ein Kind getötet und ein Negerweib durch Schrotkörner verwundet wurde. In der Denkschrift ist der Satz enthalten: Kolonialkriege sind die notwendigen Folgen der Kolonialpolitik, und weil die Kolonialpolitik immer Eroberungspolitik sein wird, deshalb sind wir Kolonialgegner. Die exorbitant hohe Steuer, die man den Eingeborenen auferlegt hat, dürfte ebenfalls eine nicht unbedeutende Ursache des Aufstandes gewesen sein, unsere einheimische Bevölkerung würde sich eine derartige Belastung ebenfalls schwerlich gefallen lassen.

Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg: Ich habe mit Fleiß mich erst jetzt zum Worte gemeldet, weil der Abg. Erzberger eine Erweiterung seiner Anklagen durch Herrn Bebel ankündigte. Was den Fall Kannenberg betrifft, so hat sich dieser tatsächlich so abgespielt, wie ihn Herr Bebel schilderte, nur ist es schwer, die Begebenheit in allen ihren Einzelheiten hinterher festzustellen. Es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß der gegen das Dach gerichtete Schrotschuß recochetiert ist, indem er gegen die vom Rauch gehärteten Dachstangen und von diesen ab mit vergrößerter Geschwindigkeit in die Hütte schlug, wodurch die Frau und das Kind getroffen wurden. Die Kolonialverwaltung hat von diesen Vorgängen seinerzeit keine Kenntnis gehabt, da die Akten sich bei dem zuständigen Militärgericht befunden haben. Was den Fall Thièry betrifft, so hat die amtliche Untersuchung ergeben, daß es sich bei der von Th. befohlenen Beschießung einer von feindlichen Eingeborenen besetzten Stellung nicht um einen Racheakt gehandelt hat. Von den übrigen ihm zur Last gelegten Grausamkeiten ist der Kolonialverwaltung offiziell nichts bekannt geworden, abgesehen von einer Eingabe des Beamten Pöpolau. Die Beschuldigung, daß er sich einen Harem von jungen Mädchen gehalten habe, hat sich als unbegründet herausgestellt. Ueber die Sachlage im Falle Brandeis habe ich mich ausführlich in der Kommission geäußert. Nach dem strengen Wortlaut des Gesetzes ist allerdings die Prügelstrafe nicht berechtigt. Ein allzu schwerer Vorwurf kann dem betreffenden Beamten aber daraus nicht gemacht werden. Erbprinz zu Hohenlohe geht sodann auf den Fall Koch ein, rechtfertigt auch hier die Haltung der Kolonialabteilung und fährt dann fort: So lange ich an der Spitze der Verwaltung stehe, ist es immer mein Bestreben gewesen, Anfragen aus der Kommission in vollster Aufrichtigkeit zu beantworten. Ein Vertuschen halte ich nicht nur für unklug, sondern sogar für schädlich. Im Interesse der Verwaltung selbst und des Publikums liegt es, alle Fälle aufzuklären. Wenn zuweilen eine Antwort nicht sogleich erfolgt, so bitte ich das nicht darauf zurückzuführen, daß ein Verschweigen stattfinden soll. Ich habe das Bestreben, immer in Uebereinstimmung mit den gesetzgebenden Faktoren zu arbeiten. (Bravo! rechts.)

Die gegen uns erhobenen Vorwürfe in der Angelegenheit des Gouverneurs von Kamerun, v. Puttkamer, sind unbegründet. Wir haben dem Gouverneur die Beschwerdeschrift der Akwahäuptlinge nur übermittelt, um ihm Gelegenheit zur Rechtfertigung zu geben. Was die letzten Nachrichten aus Ostafrika betrifft, so kann ich im allgemeinen erklären, daß sie befriedigend lauten. Ueberall ist ein Abflauen des Aufstandes zu bemerken, immerhin ist aber die Gefahr noch nicht als ganz ausgeschlossen anzusehen.

Eine jede Kolonialpolitik muß bis zu einem gewissen Grade eine Eroberungspolitik sein. Ein Gegner solcher Eroberungspolitik muß sich eben mit dem Gedanken abfinden, daß ohne Krieg eine Kolonialpolitik nicht möglich ist. Fehler sind allerdings bei uns begangen worden, das hat ja der Gouverneur auch selbst offen zugegeben. Er hat aber andererseits eine Kommission eingesetzt und sie mit einer Untersuchung darüber betraut, wo die bessernde Hand anzulegen sei. Die Denkschrift dieser Kommission ist dem Reichstage ja zugegangen. Der größte Mißstand ist der, daß wir leider noch keinen Kolonial-Beamtenstand besitzen. In England ist das ganz etwas anderes. Allmählich wird sich indessen auch bei uns eine Besserung einstellen. Wir haben eine vorzügliche Kolonialschule, aus der schon jetzt außerordentlich brauchbare Anwärter für die Kolonialkarriere hervorgehen. Zur Erzielung eines wirklich brauchbaren Kolonialbeamtenstandes wird es aber ferner auch der Unterhandlungen mit anderen Behörden bedürfen.

Was die Frage der religionslosen Regierungsschulen angeht, so haben wir im Gegensatz zu Herrn Erzberger ein Zurückdrängen des Mohammedanismus konstatieren können. Wir haben auch dem Gouverneur darüber geschrieben, eine Antwort ist bis jetzt indessen darauf nicht eingegangen. Die Missionsschulen werden von uns kräftigst gefördert und durch Gewährung von Prämien unterstützt.

Darauf wird ein Vertagungsantrag angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr. (Initiativanträge.)

Schluß 6½ Uhr.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Bleistiftvermerke auf Wechseln. Das Reichsgericht hat jüngst über die Bedeutung von Bleistiftnotizen auf Wechseln ein bemerkenswertes Urteil erlassen. Die Sache war folgende: Auf einem Wechsel befand sich neben dem mit Tinte als Zahlungsort bezeichneten „Groß-Lichterfelde" der Bleistiftvermerk „Lankwitz". Das Reichsgericht führt nun aus, daß aus allen Umständen zweifellos hervorgehe, daß Zahlungsort nicht Groß-Lichterfelde, sondern das bei diesem Ort gelegene kleine, von ersterem wirtschaftlich abhängige Lankwitz sein solle. Auch bei Auslegung von Wechseln sei nicht die Buchstaben-Interpretation anzuwenden, sondern der Wille der Beteiligten zu erforschen. Trotzdem sei in diesem Falle anders zu entscheiden, da das Wort Lankwitz, als mit Bleistift geschrieben, für den Wechsel nicht in Betracht komme. Gewiß treffe es theoretisch zu, daß ein Wechsel mit Bleistift geschrieben werden könne, wenngleich es schwer sein dürfte, einen solchen Wechsel, zumal über einen hohen Betrag, in der Praxis unterzubringen. Etwas ganz anderes sei es aber, ob bei einem an sich vollständig mit Tinte ausgefertigten Wechsel eine Bleistiftnotiz als zum Wechselinhalt gehörig zu behandeln sei. Hier gelte für die Auslegung der Urkunde die allgemeine Regel, daß das Ungewöhnliche und Unvernünftige nicht zu vermuten sei. Trotz dieses Bleistiftvermerkes hat das Reichsgericht den Wechsel als solchen als einen gültigen behandelt. Denn es bestehe eine tatsächliche Vermutung für die Annahme, daß Bleistiftzusätze mit einem mit dauerhaften Schriftzeichen hergestellten Wechsel keine Abänderung des Wechselinhalts bezwecken, sondern als unverbindliche Notizen gemeint seien. Demnach sei der Bleistiftvermerk einfach als nicht geschrieben anzusehen.

Neue portugiesische Anleihe in Deutschland. Die Deutsche Effektenbank in Frankfurt a. M. hat kürzlich eine 4½prozentige portugiesische Staatseisenbahnanleihe übernommen, die nunmehr durch Einführung an der Frankfurter Börse an den deutschen Markt gebracht werden soll. „Wenn berücksichtigt wird," so schreibt ein Berliner Finanzblatt, „welche schlimmen Erfahrungen das deutsche Kapital mit portugiesischen Anleihen gemacht hat, so muß der Mut der Deutschen Effektenbank, dem deutschen Kapital eine innere Anleihe Portugals anzubieten, bewundert werden. Hoffentlich verhält sich das deutsche Kapital dem Ansinnen gegenüber so, wie es die Politik Portugals seinen Gläubigern gegenüber verdient hat."

Reichsbankdiskont. Heute findet eine Sitzung des Zentralausschusses der Reichsbank statt, in der indes lediglich Personalfragen zur Verhandlung kommen. Betreffs der Diskontfrage steht die Leitung der Bank noch immer auf dem Standpunkt, daß eine Diskontermäßigung untunlich sei.

Geldmarkt. 13. März. Der Geldmarkt war heute eine Idee leichter. Tägliches Geld war mit 4 Prozent in größeren Beträgen angeboten. Der Privatdiskont notierte unverändert 4 Prozent.

Eisenpreisermäßigung. Es verlautet, daß die lothringisch-luxemburgischen Eisenpreise weiter herabgesetzt werden sollen.

Wertpapiermarkt. 13. März. Heute ist von einer durchweg schwächeren Börse zu berichten und zwar teils wegen der Verzögerung, welche die Erledigung der Marokkofrage durch die Vertagung der nächsten Konferenzsitzung erlitten hat, teils auf Gerüchte über Eisenpreisermäßigungen (s. oben) Auch trugen die Realisierungen auf dem Kassamarkt, die übrigens nach den Uebertreibungen der letzten Tage nicht überraschen können, zur Ermattung der Tendenz bei. Von Einzelheiten ist nichts besonderes zu erwähnen.

Aeußerste Schlußkurse:

	12. März.	13. März
Diskonto	189,75	189,90
Deutsche	244,25	243,75
Handels	173,40	173
Bochum	238,60	237,75
Laura	241,60	241,75
Harpen	212,50	212,50
Gelsen	221,50	221,75
Kanada	174,20	174,10
Paket	167,90	167,90
Lloyd	129,25	129,60
4% Russen	84,40	84,25
Tendenz	abgeschwächt.	schwach.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 14. März.

Oldenburgische Landesbank.

		Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.	3½pCt. Oldenb. kons. Anl. m. ganzj. Zinsen	98,50	99,—
	3pCt. dergl. mit halbj. Zinsen	99,—	99,50
	3pCt. dergleichen	—,—	—,—
	3pCt. Oldenb. Prämien-Obligationen in pCt.	133,60	134,40
	4pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Obligat., kündbar ab 1906	132,85	133,65
	3½pCt. Oldenburger staatl. Kreditanstalt-Oblig. mit halbjährigen Zinsen	98,20	98,75
	4pCt. Oldenburger Stadtanl. v. 1901, verst. Tilgung bis 1907 ausgeschlossen	101,—	—,—
	4pCt. Cloppenb.-Lastruper Gemeinde- (Kleinbahn) Obligationen, verst. Tilgung bis 1908 ausgeschlossen	101,—	—,—
	4pCt. versch. Oldenburg. Amtsverbands- und Kommunalanleihen	101,—	—,—
	3½pCt. dergleichen mit halbj. Zinsen	97,75	—,—
	3½pCt. dergleichen mit ganzj. Zinsen	97,75	—,—
	4pCt. gar. Eutin-Lübecker Prior.-Obl., I. Em.	100,75	—,—
	3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
	3pCt. dergleichen	88,70	89,25
	3½ pCt. Preuß. konsolidierte Anleihe	100,60	101,15
	3pCt dergleichen	88,70	89,25
	3½pCt. Rheinprov. Anleihesch., unk. b. 1916	98,60	98,90
	3½pCt. dergleichen, unkündbar bis 1907	99,10	99,40
	3½pCt. Westfälische Provinzial-Anleihe, unk. bis 1915	98,80	99,10
	3½pCt. Kieler Stadtanleihe von 1904	98,40	98,95
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligationen II. Emission		100,—	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenb.-Prior.-Oblig.		95,95	96,50
4pCt. Braunschweig.-Hannov. Hyp.-Bank-Pfandbriefe, unk. bis 1915		102,45	102,75
4pCt. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbr. unverlosbar und unkündbar bis 1913		102,—	102,30
3¾pCt. dergleichen, unk. bis 1913		99,70	100,—
3½pCt. Preuß. Zentr.-Boden-Kred.-Ges.-Pfandbriefe v. 1904, unk. b. 1913		97,20	97,75
4pCt. Preuß. Boden-Kreditb.-Pfandbr., unk. bis 1915		102,70	103,—
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1915		99,70	100,—
4pCt. Hamburger Hypothek-Bank-Pfandbr.		102,70	103,—
4pCt. Preußische Pfandbrief-Bank Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1914		101,90	102,20
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1914		99,70	100,—
4pCt. Schwarzburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe		100,50	100,80

Landesbibliothek Oldenburg

	Ankauf	Verkauf
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	101,90	102,20
4pCt. Dänische Inselstift-Kassen-Obligationen (in Dänemark mündelsicher)	97,50	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündel. à Mk. 2250	97,40	97,95
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelſ. à Mk. 1125	97,65	98,20
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	97,60	—,—
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	94,80	—,—
3pCt. steuerpfl. Ital. garant. Eisenb.-Obligationen	—,—	—,—
4pCt. deutsche Eisenb.-Ges.-Obl., rückz. 105 pCt.	100,50	101,—
4pCt. Eisenb.-Rentenbank-Obligationen	99,70	100,25
4pCt. Malmö Stadtanleihe von 1905, unkonvertierbar bis 1915	100,20	100,75

Kurz Amsterdam für 100 fl. in Mk.	168,15	168,95
Kurz London für 1 Lstrl. in Mk.	20,435	20,515
Kurz New York für 1 Doll. in Mk.	4,195	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	99,—	99,50
3pCt. do. do.	85,90	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Oblig.(unk. b. 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,20	98,75
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	132,85	133,65
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Vareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,70	89,25
3½pCt. Preußische Konsols	100,60	101,15
3pCt. do. do.	88,70	89,25
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,60	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,—	98,55
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	98,10	98,65
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	72,10	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,35	98,—
3½pCt. do. do. mündelſ.) Serie V.	89,85	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905		97,95
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-bank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	98,90	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	99,95	100,50
3½pCt. do. do. do.	93,95	94,50
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	103,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,45	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,35	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphenges. unk. bis 1912	100,30	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,95	96,50
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,15	168,95
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,435	20,515
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1950	4,23
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,18	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,80	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien . . . . 186,25pCt. G.
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn) . . . 98,75pCt. G.

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	99,—	99,50
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,90	—,—
4pCt. Oldenb. Staatliche Kredit-Obligat., unkündbar bis 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,20	98,75
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	132,85	133,65
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	97,75	98,25

3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,60	101,15
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,70	89,25
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,60	101,15
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,70	89,25
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,20	99,75
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,40	102,95
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,40	98,95
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	98,10	98,65
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	98,10	98,65
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	99,10	99,65
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampffischerei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblg. rückzb. à 102 pCt.	101,80	102,35
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb. bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,—
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,20	97,75
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,40	97,95
3½pCt. dergl. Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,45	101,—
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à ℳ 1012,50)	95,45	96,—
4pCt. Ungarische Kronenrente	94,80	95,35
3½pCt. Ungarische Kronenrente	85,45	86,—
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	99,95	100,50
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	95,80	96,35
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,15	168,95
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,4350	20,5150
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,20	81,60
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1950	4,23
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,18	4,23
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,80	16,90

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.
Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.
Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter **Papiere billigst** gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 13. März.

Baumwolle ruhig aber stetig. Upland middling loko 55½. Kaffee ruhig. Schmalz ruhig. Loko Tubs und Firkins 41¼, Doppeleimer 42 ₰.

Berlin, 13. März. Produktenbericht. Eine kräftige Reaktion ist bei dem rauhen Wetter gegen eine vorübergehend starke Baisse im Anschluß an die erneute Preissteigerung in Nordamerika eingetreten. Der Umsatz war nicht sonderlich rege. Weizen und Roggen im Werte merklich besser. Hafer folgte langsam. Greifbare Ware etwas fester, doch wenig beachtet. Rüböl holte den gestrigen Rückschritt ein. — Wetter: Unbeständig, verschiedentlich leichter Schneefall.

Weizen	Mai	180.25	Mais	Mai	128.—
"	Juli	184.50	"	Juli	—.—
"	September	181.75			
Roggen	Mai	169.—	Rüböl	Mai	49.90
"	Juli	170.50	"	Oktober	52.20
"	September	161.75			
Hafer	Mai	160.50	Spiritus, 70er loco		—.—
"	Juli	160.50			

Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrates vom 6. bis 12. März 1906.

Der internationale Getreidemarkt steht unter dem Eindruck befriedigender landwirtschaftlicher Verhältnisse in Nordamerika und Europa, während Nachrichten aus Indien das Vorhandensein eines größeren Exportüberschusses in Aussicht stellen. In Nordamerika wirken mangelnde Exportfrage und schwacher Inlandsbedarf, sowie die ansehnlichen Weizen-Reserven der Farmer nachhaltig auf Tendenz und Preise. Die fehlende Kaufkonkurrenz Deutschlands veranlaßt das Ausland zu um so größerer Zurückhaltung, je umfangreichere Mengen Argentinien und die übrigen Exportländer zum Versand bringen. Auf den deutschen Getreidemärkten leidet der Verkehr unter der starken Vorversorgung. Das Inland hält mit dem Angebot seiner meist minderwertigen Qualitäten nicht zurück, zumal das Ausland durch Ermäßigung seiner Forderungen für Weizen der geänderten Zollsituation einigermaßen Rechnung getragen hat. Der wegen seiner unangenehmen Eigenschaften wenig beliebte Kansas-Weizen wurde auf 131 Mark cif. Hamburg herabgesetzt, La Plata-Weizen zu 135 Mk. meist vergeblich offeriert. Dagegen fehlt es bei Roggen an passenden Offerten von Rußland, wo solcher für die Notstandsdistrikte lohnende Verwendung findet. Im Inlande ist gute, trockene Ware selten anzutreffen, trotzdem mußte sich das Angebot Rückgänge von 1 bis 3 Mark gefallen lassen. Auch den Haferpreisen hat die allgemeine Geschäftsunlust kleine Opfer abgerungen, feine Qualitäten erfreuen sich jedoch andauernd der Beachtung des Konsums. Die starken Maiszufuhren haben ohne wesentliche Wertveränderung schlanke Aufnahme gefunden.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kilogramm je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bezw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Königsberg	172 (—)	148 (—2)	151 (—2)
Danzig	175 (—)	150½(+½)	152 (—)
Stettin	172 (—1)	153 (—2)	160 (—)
Posen	175 (—)	154 (—)	153 (—)
Breslau	173 (—)	156 (—1)	153 (—)
Berlin	173 (—2)	161½(—1½)	167 (—1½)
Magdeburg	18) (—)	165 (—1)	173 (—)
Leipzig	172 (—)	167 (—)	173 (—)
Rostock	176 (+1)	155 (—1)	157 (—1)
Hamburg	173 (—1)	164 (—2)	
Hannover	176 (—3)	168 (—1)	185 (—)
Münster	178 (—)	166 (—1)	168 (+3)
Düsseldorf	180 (—3)	163 (—2)	158 (—)
Köln	172 (—)	160 (—)	162 (+2)
Frankfurt M.	186½(+½)	168½(—1½)	177½(—)
Mannheim	189 (—3)	171 (—1)	162 (—½)
Straßburg	195 (—)	175 (—)	185 (—)
Stuttgart	195 (—5)	177½(—)	180 (—)
München	192 (—)	168 (—)	186 (+2)

Märkte.

Hannover, 12. März. Ochsen: Auftrieb 140. Handel langsam. 1. Sorte 73—75, 2. 70—72, 3. 65—69 ℳ. Kalben und Kühe: Auftrieb 73. Handel mittel. 1. Sorte 70—72, 2. 66 bis 69, 3. 60—65 ℳ. Bullen: Auftrieb 110. Handel langsam. Erste Sorte 70—72, 2. 67—69, 3. 63—66 ℳ. Kälber: Auftrieb 30. Handel —. 1. Sorte —, 2. —, 3. — ℳ. Schafe: Auftrieb 39?. Handel langsam. 1. Sorte 87—80, 2. 72—75, 3. 65—70 ℳ. Schweine: Auftrieb 552. Handel langsam. 1. Sorte 78—79, 2. 75—77, 3. 72—74 ℳ.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

13. März.

„Trave", Randermann, nach Newyork, gestern 3 Uhr nachm. Dover passiert. „Oldenburg", Troitzsch, von Baltimore, gestern 3 Uhr nachm. Eastbourne passiert. „Mainz", Rehm, nach dem La Plata, gestern in Montevideo. „Main", v. Borell, nach Baltimore, gestern 8 Uhr morgens in Baltimore. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, von Newyork, ist heute 1 Uhr morgens in Cherbourg angekommen und hat nach Landung der Post und Passagiere heute 5¼ Uhr morgens die Reise nach Bremen fortgesetzt. Derselbe überbringt 1197 Passagiere und volle Ladung. „Kaiser Wilhelm der Große", Cüppers, von Newyork, heute 11½ Uhr vorm. Dover passiert. „Prinzeß Irene", Dannemann, von Newyork, gestern 9 Uhr abends von Gibraltar nach Neapel. „König Albert", Feyen, gestern 3 Uhr nachm. von Gibraltar nach Newyork. „Hansa", Ahrens, heute 5 Uhr morgens von Philadelphia nach Savannah. „Borkum", Jaburg, gestern 1 Uhr nachm. von Antwerpen nach Coruna. „Tübingen", Morgenstern, gestern 2 Uhr nachm. von Genua nach Neapel. „Seydlitz", Dewers, gestern 4 Uhr nachm. von Neapel nach Genua. „Breslau", Prager, von Newyork, heute 3½ Uhr nachm. auf der Weser. „Schleswig", Pesch, von Alexandrien, heute 7 Uhr morg. in Marseille. „Köln", Konemann, gestern 10 Uhr abends von Funchal nach Antwerpen. „Trave", Randermann, nach Newyork, heute 11 Uhr vorm. Lizard passiert. „Heidelberg", Sack, nach Brasilien, heute 9¾ Uhr vormittags in Oporto. „Sachsen", v. Letten-Peterssen, nach Ostasien, heute 7 Uhr morgens in Genua. „Prinz Waldemar", Woltemas, nach Kobe, heute 10 Uhr vormittags von Hongkong nach Yokohama. „Prinzeß Alice", Polack, von Ostasien, heute 2 Uhr morg. in Hongkong. „Scharnhorst", Maaß, heute 9 Uhr vorm. von Suez nach Aden. „Preußen", R. Meyer, von Ostasien, heute 8 Uhr vorm. in Neapel.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Jamalpur", Pothast, am 10. März von Durban nach Delagoabay. „Neuenfels", Weseloh, gestern in Kalkutta. „Weißenfels", Schmidt, gestern von Kalkutta nach Hamburg. „Kalibia", am 10. März in Bombay. „Liebenfels", Wittenberg, heute von Suez nach Karachi.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

„Kronos", Fahlbusch, gestern in Gijon. „Vulcan", Siemers, gestern von Kiel nach Köln. „Neptun", Braue, heute in Stettin. „Atlas", Kunst, gestern von Antwerpen nach Oporto. „Leander", Lange, heute von Stavanger nach Antwerpen. „Jupiter", Oltmann, heute in Köln. „Arion", Berg, gestern in Kopenhagen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo".

„Möwe", Peters, gestern von Bremerhaven in Reval. „Hogland", Kasten, heute von Barletta in Catania. „Sperber", Scholz, gestern von London in Bremen.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Saffi", Röver, ist am 11. d. M. in Huelva angekommen. „Bremen", Bergmann, passierte am 13. März ausgehend St. Catherines.

Wettervoraussage.

für den 14. März: Zeitweise heiteres, meist wolkiges bis trübes, sehr windiges Wetter mit Niederschlägen. Früh nahe Null, Tag ziemlich mild; für den 15. März: Mildes, wechselnd bewölktes, sehr windiges Wetter mit Niederschlägen; später kälter.

Wohnungs-Angeb.

Eversten. Zu vermieten zum 1. Mai
Unterwohnung m. Gartenland.
Caspersweg 4.

Hostemost-Rastede. Umständehalber zu vermieten zum 1. Mai 1906 eine **Arbeiterwohnung** mit 4—6 Scheffelsaat Garten- u. Ackerland nebst 2 Tagewerk Torfmoor. **Joh. Brötje.**

Fr. **Logis** zu verm. Julius Mosenpl. 1.

Z. vrm. **Logis** f. jg. Leute. Humboldtst. 20.

Zu vermieten zum 1. Nov. **Laden** mit kleiner od. größerer Wohnung, ev. mit Werkstatt und Lagerräumen. Näheres Heiligengeistwall 2, 1 Tr.

Zwischenahn. In meiner im Orte in der Nähe des Sees belegenen Villa ist die mit eigenem Treppenhaus versehene geräumige und komfortable Oberwohnung mit beliebigem Antritt zu vermieten.

Zur Wohnung gehört ein etwa ¼ ha großer Garten, welcher zum Teil mit gut tragenden Obstbäumen bestanden ist. Gasanschluß.

Besichtigung jederzeit gestattet.
Feldhus, Gemeindevorsteher.

Zimmer mit Bett. Achternstr. 1.

Zu vermieten im Hause Heiligengeistwall 2 zum 1. Okt. oder 1. Nov. eine schöne bequeme **Oberwohnung** mit Gas- und Wasserleitung.
Otto Willers, Malermstr.

Zu verm. zum 1. Mai Oberwohn. m. Grtl. Nebenstr. 12.

Möbl. Zimmer zu vermieten.
Gaststr. 23, 2. Et.

Zu verm. z. 1. Mai: Stube, Kam. u. Bodenraum; eine **Unterw.** mit o. ohne Werkst. Frau **Ww. Rolfs,** Johannisstr. 9.

Fortzugshalber zu Mai **Oberw.** zu vm., Gas- u. Wasstg. Steinweg 3a II.

Großes fein möbliertes **Wohn- und Schlafzimmer** an feineren Herrn zu vermieten.
Mottenstraße 8 I.

Zum 1. Mai zu verm. ein gr. **Laden** m. Kabinett, 1 kl. **Laden** m. Wohn., 1 **Werkstelle** od. Lagerraum. Achternstr. 7

Freundl. **Oberwohnung** zu vermieten.
Alexanderchaussee 15.

Eversten. Zu vermieten zum 1. Mai eine **Unterwohnung** mit Stall u. Gartenland. Mietpreis 150 Mk.
Frau **Brokop,** Prinzessinweg, Zweigstr. 7.

Zu verm. möbl. Stube m. Kammer. Lindenstr. 8.

Freundl. **Oberwohnung** Nadorsterstraße 27, 3 St., 3 K. u. Küche, wegen Versetz. zum 1. Mai zu vermieten. Näheres daselbst unten.

Ober- u. **kl. Unterwohnung** zu vermieten. Bahnhofstr. 10.

Versetzh. auf sof. o. sp. geräum. **Wohn- u. Schlafz.** zu verm. Röwekamp 2.

Zu verm. **kl. Oberwohn.** m. Land. Milchbrinksweg 34.

Zu vermieten eine **Wohnung** mit Garten. Grünerweg 4.

Freundl. möbl. **Zimmer mit Bett.** Steinweg 3a.

Zu verm. z. 1. April beſſ. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** Jakobistr. 4b (Pferdem...

Zu verm. e. **Hinterwohn.,** 4 Räume, Küche, St., Grt., 170 ℳ Rummelweg 1.

Wohnungs-Gesuche

Gesucht zum **1. April d. J.** in Oldenburg eine 4—5räumige **Unterwohnung** mit Garten.
Offerten an Rechnungssteller **Tegtmeyer** in **Brake** erbeten.

Wohnung mit 4 großen Zimmern und Küche zum 1. April von jung verheiratetem Staatsbeamten zu mieten gesucht. Offerten unter S. 512 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann **sucht möbl. Zimmer m. Kamm.** in der inneren Stadt. Off. unt. W. 21 an die Filiale Langestr. 30.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 72 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 14. März 1906.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

* **Oldenburg,** 14. März.

* **Das Tabakrauchen der Knaben.** Von ihrem ärztlichen Mitarbeiter wird den „Br. N.“ geschrieben: Wenn schon die Erwachsenen das Rauchen nur mit Vorsicht genießen dürfen, so ist es ohne weiteres klar, daß es Kindern und jugendlichen Personen direkt verboten werden muß. Je jünger die Knaben sind, welche dem Tabakgenuß fröhnen, um so intensiver pflegen die Anfälle von Uebelkeit zu sein, welche sich auf die ersten Rauchversuche einstellen und welche in gleicher Weise das Herz, die Nerven und die Verdauungsorgane betreffen. Aber nicht allein vom physischen, sondern auch vom ethisch-moralischen Standpunkt aus sollte das Rauchen möglichst hinausgeschoben werden, weil es sich darum handelt, ein Genußmittel fern zu halten, an welches nur zu leicht Gewöhnung mit allen seinen nachteiligen Folgen eintritt. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß der frühzeitige Alkohol- und Tabakgenuß die häufige Nervosität im jugendlichen Alter mitverschuldet. Von welchem Jahre an soll nun das Rauchen als hierfür übereinstimmend das sechzehnte Jahr an, aber auch von da ab sollte das Rauchen nur ausnahmsweise gestattet werden, etwa zunächst wöchentlich bloß eine Zigarre. Die Lehrer würden ein dankbares Feld der Betätigung finden, wenn sie auf die Schädlichkeit des Tabakgenusses im jugendlichen Alter hinweisen würden. Dagegen geht es zu weit, wenn man den Verkauf des Tabakes, der Zigarren und Zigaretten an jugendliche Personen unter sechzehn Jahren gesetzlich verbieten wollte, wie dies ein Verein für Gesundheitspflege im Obersten Sanitätsrat in Wien beantragte. Das wäre auch praktisch nutzlos, weil die Jungen, wenn sie durchaus rauchen wollten, sich ihre Zigarren auf anderem Wege zu verschaffen wüßten. Viel richtiger wäre es, wie Hofrat Dr. Exner hervorhob, in diesem Falle ein Gesetz gegen den Alkoholgenuß der Kinder zu erlassen.

*

⊙ **Eversten,** 13. März. In der vorigen Woche fand in Holzes Wirtshaus eine öffentliche Gemeinderatssitzung statt. U. a. wurde beschlossen, die in diesem Jahre zur Ausbesserung der Chausseen und Wege erforderlichen Kopfsteine von einer Kasseler Firma zu beziehen. Nach dem Bericht der Wegeschaukommission sind an folgenden Chausseen Reparaturen vorgenommen: Hundsmühler Chaussee, Bloherfelder Chaussee, Eversten-Friedrichsfehner Chaussee und Metjendorfer Chaussee. Die ausscheidenden Mitglieder des Amtsrats, welche in der Gemeinderatssitzung vom 7. Februar 1902 auf vier Jahre gewählt waren, wurden bis auf Landmann Heinrich Schmalriede, welcher als Ersatzmann für Heinrich Schiller eintritt, sämtlich wiedergewählt. Es sind dies die Herren Bäcker G. Meyer-Bloherfelde (Ersatzmann Heinrich Ridder-Bloherfelde), Landmann Herm. Wiechmann-Friedrichsfehn (Ersatzmann Heinrich Schmalriede-das.), Landmann Karl Kayser-Eversten (Ersatzmann Landmann Joh. Haye-das.), Hausmann G. Köster-Ofen (Ersatzmann Hausmann J. Wilken-das.), Landmann D. Seyen-Metjendorf (Ersatzmann G. Wilken jr.-das.), Gemeindevorsteher B. Schwarting-Eversten (Ersatzmann Privatmann Heinr. Behrens-das.); neugewählt wurden Landmann D. Ahlers-Ofen (Ersatzmann Privatmann Köntje-das.). Für die Einfriedigung der Friedenseiche vor Wirt Huntemanns Hause wurden aus der Gemeindekasse 30 *M* bewilligt. — Die Klubgesellschaft „Odeon“ und der Turnverein hatten am Sonntag ihre alljährlich üblichen Kohlpartien unternommen. Erstere hatte als Zielpunkt Moslesfehn gewählt, letzterer war in einer ansehnlichen Stärke nach Edewecht marschiert.

* **Vom Ammerlande,** 14. März. Der „Amml.“ schreibt: Den Fremden, die früher von hier über Halstrup und „Reelanden“ (keine „offizielle“ Bezeichnung, weil nicht in den amtlichen Ortschafts-Verzeichnissen aufgeführt) nach Felde wanderten, fielen die Heidewälle kurz vor dem Dorfe Felde (an Bohlje's Wallbrok, dem Ausläufer des „Herrenkamp“ schräg gegenüber) auf. Viele ahnten nicht, daß die dort vorhanden gewesenen Wälle in alten Zeiten eine Verschanzung gebildet haben (sogen. Franzosenschanzen, obgleich sie mit den Franzosen nichts zu schaffen gehabt haben). Solche Schanzen gibt es namentlich in Norddeutschland noch eine ganze Reihe. So z. B. berichteten vor kurzem die „Delmenhorster Nachrichten“ über derlei „Schanzen“ bei Bürstel (in der Gemeinde Ganderkesee). — Wer die Schanzen angelegt hat, läßt sich natürlich nicht mit Sicherheit sagen; wahrscheinlich sind sie von den alten Sachsen, den ältesten Bewohnern unserer Geest, erbaut worden. Eigentümlich ist, daß sie fast alle dieselbe Form, dieselbe Bauweise zeigen. Deutlich unterschied man in früheren Jahren bei Felde drei einzelne, halbkreisförmige Wälle, die also gleichsam Teile von konzentrischen Kreisen sind. Der innere Wall war stellenweise bis zu fünf Meter hoch. In einer Entfernung von etwa 10 Metern zog um denselben der zweite, der aber nicht mehr so hoch war, und noch weiter der äußerste Wall. Wie schon bemerkt, waren die Wälle halbkreisförmig gelagert. Es blieb also immer nach einer Seite ein größerer Zugang, und zwar war derselbe dem Anscheine nach gen Norden und Westen. Es ist anzunehmen, daß in der Zeit, als die Wälle angelegt wurden, die weitere Umgebung meist aus Sumpfland (wie vor mehreren Jahren noch auf „Wallbrok“) bestand, also eine natürliche Schanze bildeten. Nach Osten und Süden hin war jedoch wahrscheinlich das Land „offen“, deshalb wurden hier zum Schutze Wälle angelegt. Die letzten Reste der sogen. Franzosenschanzen zwischen Wallbrok und Felde sind jetzt abgetragen und das ganze Land daselbst ist geebnet worden, nachdem Herr Takenberg aus Wilhelmshaven das betr. Land mit den Schanzen-Ueberresten vor einigen Jahren von Bohlje's Erben angekauft hat. Das nunmehr geebnete Feld dortselbst soll zur Vergrößerung der dort bereits vorhandenen Takenberg'schen Obstplantage bei Felde dienen. Früher sollen auch in Moorburg, und zwar links von der Staatschaussee hart am Rande des Lengener Moores, solche Schanzen gewesen sein. Scharfsichtige Leute wollen dort noch einige Fragmente von den ehemaligen Wällen entdecken können. Das letzte Häuschen in Moorburg (links von der Staatschaussee), welches zur Zeit von dem Schneidermeister Lohmeyer bewohnt wird, heißt noch jetzt im Volksmunde „upp de Schanz“. Vielleicht finden sich in der hiesigen Gegend auch noch anderswo ähnliche Schanzen-Ueberreste?!

Delmenhorst, 12. März. Bauerntag. An die Delegiertenversammlung (siehe vorgestrige Nummer) schloß sich ein gemeinsames Mittagsmahl im Hotel zum Deutschen Hause; nachmittags fand dann die Generalversammlung statt. Auf derselben hielt Generalsekretär Dr. Geerkens einen Vortrag über das Thema: „Neuere Aufgaben für die Förderung der Viehzucht.“ Redner betonte u. a. die Wichtigkeit des Zusammenschlusses zu Zucht-Genossenschaften. Was diese zu leisten im Stande seien, sehe man an dem Oldenburger Pferd, das sich besonders durch seine Ausgeglichenheit vor andern empfehle. In der Rindviehzucht sei durch das Herdbuch viel erreicht. Herdbuch, Tierschaukommission und landwirtschaftliche Vereine müßten hier Hand in Hand gehen. Das Herdbuch der Oldenburger Geest (Aemter Oldenburg, Delmenhorst und Wildeshausen) würde zum ersten Male auf der Ausstellung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, die im nächsten Jahre in der Rheinprovinz stattfinde, wahrscheinlich vertreten sein. Es sei aber notwendig, daß die Lokalausstellungen sich die Ziele und Bedingungen der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft zu eigen machten, sonst sei ein Erfolg schwerlich zu erreichen. Redner kam auf die Körungen, auch die geplante der Ziegenböcke, zu sprechen, empfahl die einheitliche Einführung der Schweizerziegen, Leistungsprüfungen und Kontrollstationen. Das Neueste sei die Leistungsprüfung in der Hühnerzucht. Redner warnte ernstlich vor Erhöhung der Leistungsfähigkeit auf Kosten der Gesundheit, namentlich auch in der Schweinezucht. — An den mit großem Beifall aufgenommenen recht vielseitigen Vortrag schloß sich eine lebhafte Debatte, die von Herrn Müller-Nutzhorn geleitet wurde. In Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Verbandstage fand ein Frühjahrssaatmarkt statt. Verschiedene Vereinsmitglieder hatten dazu Saatgut-Proben geliefert. Herr Lehrer Orth befürwortete in der Generalversammlung die Errichtung von drei Saatgutstationen, nämlich bei den Herren Grashorn-Bookholzberg, Schwake-Kolonie Dauelsberg und Orth-Neuenlande, die erste für Feldfrüchte, die zweite für Gartenfrüchte und die dritte für Kartoffeln. Schließlich wurde eine Kommission gewählt, welcher zur Errichtung solcher Stationen vom Verbandstage 100 *M* bewilligt wurden. Der in der Versammlung anwesende Herr Amtshauptmann Rabben sagte eine Beihilfe aus der Tanzkasse zu. Auch erwartet man von der Landwirtschaftskammer einen Zuschuß. — Herr Amtshauptmann Rabben hob hervor, daß die landwirtschaftliche Winterschule unter ihrer jetzigen Leitung von Jahr zu Jahr sichtliche Fortschritte mache, und lud zur Teilnahme an der am 24. d. Mts. stattfindenden Abgangsprüfung in dieser ein.

† **Delmenhorst,** 12. März. Der deutsche Flottenverein hielt gestern abend in Sudmanns Hotel einen Vortragsabend ab, der verhältnismäßig gut besucht war. Stadtsyndikus Dr. Lueken begrüßte die Erschienenen und betonte, daß Delmenhorst als Industriestadt ein großes Interesse an einer starken Flotte habe. Herr Marine-Pfarrer Goedel, der Redner des Flottenvereins, überschrieb seinen Werbe-Vortrag: „Ein kleines Ultimatum.“ Ein Vorgang auf Haiti Ende der neunziger Jahre hatte ihm Veranlassung zu diesem Thema gegeben, das in ausführlicher, fesselnder, humoristischer Weise ausgeführt, die Notwendigkeit einer starken Seemacht darlegte, ausgehend von den ersten Kulturzeiten der Menschheit.

Auch der folgende Redner, Landgerichtsrat Riesebieter-Oldenburg, der Vorsitzende des Landesverbandes, suchte in warmen Worten die Notwendigkeit und den Nutzen einer starken Flotte klarzulegen. Er hoffe, daß auch in Delmenhorst ein kräftiger Lokalverein erblühe. Beiden Rednern wurde reicher Beifall zuteil.

Oberkontrolleur Mumm-Wildeshausen führte nun eine große Anzahl Lichtbilder, Szenen aus dem Seemannsleben, Ansichten überseeischer Länder usw., vor. — In die Mitgliederliste zeichnete sich eine große Anzahl der Anwesenden ein, so daß man sogleich an die Bildung eines Orts-Flottenvereins gehen konnte. In den Vorstand wurden die Herren Stadtsyndikus Dr. Lueken als Vorsitzender, Dr. med. Langhorst als Stellvertreter, Lehrer Blohm als Schriftführer und Eisenbahnassistent Andrä als Kassenführer gewählt, ferner als Beisitzer die Herren Korkfabrikant Bernhard Lürßen, Apotheker Schaub, Modelltischler Rodiek, Direktor Gesell, Schlachtermeister Kassens und Prokurist Wessel.

† **Delmenhorst,** 12. März. Für den Lichtbilder-Vortrag im Volksunterhaltungsabend, „das Planetensystem“, ist Bürgerschullehrer Wächter-Elsfleth gewonnen. Die Reuter-Vorlesung hat Lehrer Logemann, wohl der beste Reuter-Rezitator unserer Stadt, übernommen. Organist Rehfeld und Fräulein Plaß werden durch Vorträge auf Klavier und Geige den Abend verschönen.

Kleines Feuilleton.

Eine Reise durch die Sahara.

Ueber eine Reise, die Professor E. F. Gautier im vorigen Jahre durch die Sahara gemacht hat, macht Cyrus C. Adams in der „American Review of Reviews“ ausführliche Mitteilungen, und er nennt die Unternehmung des Professors die bedeutsamste Reise, die je durch die Wüste unternommen worden ist. Gautier zog quer durch die Sahara, reiste etwa 900 Kilometer im Sudan und kehrte nach etwa fünf Monaten wieder nach Frankreich zurück. Noch vor vier Jahren wäre eine solche Expedition unmöglich gewesen; denn damals machten die kriegslustigen und räuberischen Tuaregs das ganze Land unsicher, stürzten sich mit Windeseile auf französische Truppen und auf Karawanen, töteten die Reisenden, plünderten sie aus und verschwanden so schnell wie sie gekommen waren. Auf ihren schnellen Kamelen entgingen sie jeder Verfolgung durch die französischen Truppen. Nun ist es aber durch energische Bemühungen den französischen Behörden gelungen, diese die ganze Gegend unsicher machenden Horden zu unterdrücken. Sie führten tief einschneidende Reformen in der Organisation des Militärs durch. Sie wählten aus den im Norden zahlreich vorhandenen Kamelherden die Tiere aus, die sich nach ihrem Bau am besten zu schnellen Ritten eigneten. Diese schnellfüßigen Kamele, die „Meharis“ heißen, waren bis dahin der größte Vorteil der Tuaregs gewesen. Die besten Kameltreiber, die man finden konnte, wurden dann in französischen Dienst genommen, mehrere Monate hindurch mit guten modernen Gewehren militärisch ausgebildet und zu Abteilungen vereinigt. Diese Kompagnien der „leichten Kamelreiterei“, die man „Meharisten“ nennt, stehen unter dem Oberbefehl französischer Offiziere und bilden ein ausgezeichnetes Gegengewicht gegen die Tuaregs. Sie reiten auf ihren schnellen Tieren pfeilgeschwind von einer Oase zur anderen, und sie wußten eine höchst wirksame Verfolgung der Räuber durchzusetzen. Vermöge dieser neuorganisierten Abteilungen sind die Tuaregs schnell unterworfen worden. Sie fanden, daß die Zeit ihrer Siegestaten nun vorbei war. Stets wurden sie von den Meharisten eingeholt und geschlagen. Selbst bis in ihre starken Befestigungen in den Hoggar-Bergen wurden sie verfolgt, zu Hunderten gefangen genommen und erlitten eine schwere Niederlage nach der anderen. So baten sie denn demütig um Frieden, und leben jetzt ruhig und bescheiden in den mittleren und südlichen Teilen der Wüste, wo sie ihre Kamele und ihr Vieh züchten und alle Räubereien aufgegeben haben. Denn über ihnen wachen die Meharisten, die die Polizei der Sahara bilden und für Sicherheit und Ruhe sorgen. So konnte Gautier mit seinen beiden Gefährten tatsächlich unbewaffnet und völlig sicher die Sahara durchqueren. Nach seinen Mitteilungen ist die Sahara als Wüste viel weniger ausgedehnt, als man allgemein angenommen hat. Nimmt man den Weg über das Adrar-Plateau, das sich etwa 750 Meter über dem Meeresspiegel erhebt, so findet man überall mit Gras bedeckte Flächen, die sich über die flachen Teile des Plateaus ausdehnen und in den Tälern sogar von einer lebhafteren Vegetation abgelöst werden. So mußte Gautier zu seiner großen Ueberraschung erkennen, daß dieses weite Hochland überhaupt nicht im eigentlichen Sinne als Wüste angesehen werden kann. Sein Erstaunen wuchs jedoch noch, als er sich weiter nach Süden wandte und schließlich auf einen Landstrich kam, der einen ziemlich hohen Graswuchs aufwies. Er verfolgte diesen 540 Kilometer breiten Gürtel, der schließlich im Sudan endet. Diese weite Steppengegend, die sich über ein bisher zur Wüste gerechnetes Gebiet ausdehnt, hat jedes Jahr ihre Regenzeit mit sechs bis zwölf Zoll Regen. Das ist zwar nur wenig, da ein Land zum Ackerbau wenigstens zwanzig Zoll jährlichen Regenfall braucht, aber immerhin wird durch diese Regenzeit das Land mit einem üppigen Grasteppich überdeckt. Die Steppe, die weithin gutes Weideland bietet, hat auch kleine Teiche, und es entfaltet sich daher ein reiches Tierleben. Gautier fand viele Arten von Antilopen, wilde Schweine, Giraffen, Löwen und Elefanten. So ist zur größten Ueberraschung aller festgestellt, daß ein bedeutender Teil der Sahara keine Wüste, sondern ein reichbelebtes Tier- und Weideland ist. Nicht weniger merkwürdig aber ist die Entdeckung, daß die Sahara früher auch von Menschen bewohnt war. Der Forscher fand zwingende Beweise, nach denen lange vor der Zeit, in der die jetzige Form des Regenfalls eintrat, im neolithischen Zeitalter oder in der späteren Steinzeit eine sehr große Bevölkerung diesen Teil der Sahara belebt hat. Er fand überall Gräber über die grasige Fläche zerstreut; er fand auf den Felsen viele hunderte Zeichnungen, die Tierformen und andere Gegenstände darstellten und von diesen früheren Bewohnern der Sahara geschaffen worden sind; er entdeckte die abgeplatteten Steine, die sie zum Mahlen des Korns gebraucht hatten. Diese Mühlsteine beweisen deutlich, daß das Land in der Gegend damals angebaut wurde, und diese Art, das Korn zu Mehl zu mahlen, zeigt eine nicht unbedeutende Höhe der Kultur, in der diese frühe Bevölkerung der Sahara sich befand. Ueberall fand man auch zahlreiche Pfeilspitzen, Aexte aus Stein und andere Werkzeuge. Jedenfalls bewohnten vor vielen hundert Jahren viele Menschen diese Gegend; Tausende von Ackerbauern pflügten das Land, und zwar geschah das in einer Zeitperiode, die nach geologischen Epochen gerechnet verhältnismäßig kurze Zeit zurückliegt. Die zunehmende Dürre, die durch das Geringerwerden des alljährlich fallenden Regens hervorgerufen wurde, trieb schließlich die Bewohner zurück nach dem Sudan, und nun hat die Welt vergessen, daß diese Gegend überhaupt einmal von Menschen bewohnt war.

*

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Zwei ungedruckte Briefe von Berlioz, die aus der Jugendzeit des Komponisten, aus den ersten Tagen seines Aufenthaltes in Rom stammen und ganz in Byronschen „Romantizismus“ getaucht sind, veröffentlicht die „Revue Musicale“. „Ich war,“ so schreibt Berlioz in dem ersten der beiden Briefe, „drei Monate hintereinander dem Spleen zum Opfer gefallen, so daß ich schließlich wie ein toller Hund herumlief; ich war nicht imstande, die Feder in die Hand zu nehmen; ich hätte sie nur in Galle tauchen können.“ Er ergreift aber doch die Feder und schildert Neapel, Rom und seinen Seelenzustand. Der Aufenthalt in Neapel entzückt ihn. „Es ist“, so schreibt er, „allerdings nicht jenes Phantom von Größe, das Roms Physiognomie verdunkelt und die trostlose Campagna, die es umgibt, mit einem Schleier zu bedecken scheint. Hier sieht man nichts von trockenen, mit Ruinen bedeckten Hügeln, auf welche der Träumer sich niederläßt, um aus der Ferne den ernsten Gesang der Glocken von S. Peter zu hören; hier ist keine unermeßliche, unbebaute, baum- und hauslose Ebene; aber hier ist ein Vesuv, ein großes und prächtiges Meer, bezaubernde Inseln, ein Golf voll Erinnerungen an Virgil, die mir mindestens ebenso gefallen wie der Staub der Gräber und die Asche der Kaiser. Es ist bekannt, daß verschiedengeartete Charaktere am besten mit einander auskommen, und daß zwei vollständig gleichartige Wesen sich zusammen nur

Landesbibliothek Oldenburg

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Die Nationalsozialen und die Einigung der Liberalen.

Es wird der vorgestrigen Versammlung von Männern der hier vertretenen liberalen Parteien zwecks Aufstellung eines gemeinsamen Reichstagskandidaten der Anstrich gegeben, als entspränge sie einer Anregung liberaler Landtagsabgeordneten.

Wäre dies der Fall — wir werden nachstehend beweisen, daß nationalsoziale Machenschaften die treibende Kraft gewesen sind —, so wäre es unverständlich, weshalb man die Organisation der Freisinnigen Volkspartei nicht zur Teilnahme aufgefordert hat.

Gerade die Tatsache, daß diese bereits eine Kandidatur proklamiert hatte, zwang dazu, sie zu den Verhandlungen zuzuziehen, wollte man ernstlich eine Verständigung aller liberalen Kreise herbeiführen.

Ihre Kaltstellung bedeutete in jedem Falle ein gefährliches Verlassen der Einigungsgrundlage, und es ist bedauerlich, daß die nicht nationalsozialen Teilnehmer der in überwiegender Mehrheit aus Nationalsozialen bestehenden Versammlung durch ihr Eingehen auf die von uns stets unterstützten Einigungsbestrebungen diese von vornherein auf eine schiefe Grundlage gestellt haben. Wir wissen uns in dieser Wahrung der Rechte unserer politischen Organisation mit dem hiesigen nationalsozialen Verein durchaus eins.

Dies Andiewanddrücken der doch im Besitz des Reichstagsmandates befindlichen Freisinnigen Volkspartei ist nur dadurch zu erklären, daß jene Versammlung ursprünglich dazu dienen sollte, für nationalsoziale Spezialinteressen im Trüben zu fischen.

Wenn von unseren Gegnern dagegen eingewandt werden sollte, wir seien es, die mit der Aufstellung der Kandidatur Thorade den Boden der Einigungsbestrebungen verlassen hätten, so sei dem gegenüber festgestellt, daß wir erst volle fünf Tage nach der Inszenierung jener „aus Landtagskreisen" angeregten Versammlung mit der Kandidatur hervorgetreten sind, und zwar aus dem Triebe der Selbsterhaltung heraus, vollgültige Beweise für unsere Uebergangen besitzend, die im Nachstehenden der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Als die Nationalsozialen, die sich jetzt Freisinnige Vereinigung nennen, an uns herantraten, um über eventl. Zusammengehen zu unterhandeln, waren wir trotz der Resolution unseres Wiesbadener Parteitages bereit, eine Form zu suchen, welche die Streitigkeiten zwischen den verschiedenen liberalen Gruppen endete.

Nachdem wir einen Abend eine Besprechung hatten, machten wir schriftlich folgende Vorschläge:

1. Der Besitzstand im 1. Oldenburger Wahlkreise wird anerkannt. Bei Aufstellung einer neuen Kandidatur wird die Freisinnige Volkspartei darauf Bedacht zu nehmen suchen, daß in Fragen der nationalen Wehrkraft eine der nationalsozialen Auffassung angenäherte Richtung zur Geltung gelangt.

2. Die Nationalsozialen verzichten auf eine selbständige Kandidatur in diesem Wahlkreise und treten für den Kandidaten der Freisinnigen Volkspartei ein.

3. Dagegen wird die Freisinnige Volkspartei nach stattgehabter Verständigung mit der Parteileitung in einem von den Nationalsozialen vorzuschlagenden anderen Wahlkreise für eine nationalsoziale Kandidatur (auch Naumanns) öffentlich und tatkräftig eintreten.

Dieses Entgegenkommen genügte den Nationalsozialen nicht. Sie hielten daran fest, daß hier kein Volksparteiler kandidieren dürfe, schon weil er keine Aussicht habe, gewählt zu werden! Ja, Herr Oberlehrer Pfannkuche verlangte sogar, daß der Bewerber um das hiesige Mandat seine wirtschaftlichen sozialistischen Ideen haben müsse.

Das äußerste Entgegenkommen sei eine Kandidatur Wolgast-Kiel. Dieser stände ihnen als Lehrer besonders nahe. Herr Wolgast hospitiert zwar bei der Volkspartei, aber, wie Abg. Voß-Eutin schließlich zugab, nicht wegen seiner politischen Ansichten, sondern durch einen Zufall. Die politischen Anschauungen entsprächen genau den Ansichten des national-sozialen Abg. Voß-Eutin.

Am 4. März erklärten die Nationalsozialen, einer Kandidatur Thorade nicht zustimmen zu können. Am 5. März erklärten wir, noch weitere Vorschläge machen zu wollen. Man beachte diese Daten wohl. Am 5. März erklärten wir, wir wollten nochmals versuchen, ob die Einigung nicht doch zu machen ist, und schon Tage vorher wurde Stimmung gemacht für die gestern abgehaltene Versammlung. Am 5. März wurde der nationalliberale Vorstand von der Versammlung benachrichtigt, nur die Freisinnige Volkspartei erhielt keine offizielle Nachricht. Am 5. März wollten wir noch weitere Vorschläge machen, am 4. März war bereits folgender Brief an einen Parteigenossen geschrieben:

Oldenburg, 4. März 1906.

Sehr geehrter Herr ....

Von mehreren Landtagsabgeordneten ist angeregt worden, es möchte in Oldenburg der Versuch gemacht werden, die verschiedenen liberalen Gruppen auf der Mittellinie der „Freis. Vereinigung" zusammenzuschließen.

Dieser Gedanke ist von vielen angesehenen Bürgern unserer Stadt mit Freuden begrüßt worden, und es soll nun in etwa acht Tagen eine Zusammenkunft stattfinden, um über diese Frage weiter zu beraten. Da angenommen werden kann, daß auch Sie einem solchen Plane wohlwollend gegenüberstehen würden, wurde mir der angenehme Auftrag zuteil, Sie zu dieser Zusammenkunft höflichst einzuladen. Ich möchte mir nun die Anfrage erlauben, ob Sie gewillt sind, an der Versammlung teilzunehmen. Es wäre mir lieb, wenn Sie mir bis Freitag d. W. eine entsprechende Mitteilung zukommen ließen.

Mit bestem Gruß Ihr

A. Janßen, Lehrer,
Dobbenstraße 6.

Können Sie uns aus Ihrem Bekanntenkreise vielleicht noch einige Herren nennen, die bereit sind, unser Vorhaben zu unterstützen?

Der Schreiber dieses Briefes ist der Vorsitzende des nationalsozialen Vereins, der sich seit acht Tagen „Freisinnige Vereinigung" nennt. Der Vorwand, den Vorstand der Freisinnigen Volkspartei nicht einzuladen, weil er mit einer Kandidatur herausgekommen sei, bestand am 4. März noch nicht. An Mitglieder unseres Vereins schrieb Herr Janßen am 4. März. Den Vorstand zu benachrichtigen, dem er auch in einer anderen Sache am 4. März schrieb, hielt er nicht für nötig!

Es sei ferner bemerkt, daß Herr Assessor Thorade auf dem Standpunkt der alten freisinnigen Vereinigung steht, und diese Stellung ist den Nationalsozialen bekannt gegeben. Es hat also Herr Voß-Eutin die gestrige Versammlung über die Stellung Thorades mit einer Unwahrheit getäuscht, wenn er, wie uns berichtet wird, diese Tatsache in Abrede stellte.

Die Freisinnige Volkspartei hat getan, was in ihren Kräften stand, um die Einigung der Liberalen zu ermöglichen, und wir sind überzeugt, daß alle Nicht-Nationalsozialen nach Kenntnis dieser Sachlage in der gestrigen Versammlung kein geeignetes Mittel zur Einigung der Liberalen finden werden.

Der Vorstand des Freisinnigen Wahlvereins.

Vernünftige Selbstliebe —

so lautet eine Rubrik im alten Gesangbuch. Das Gesangbuch ist längst abgeschafft, aber „vernünftige Selbstliebe" betätigt sich auch heutzutage noch. So jüngst in rührender Weise durch die Verwendung des Ueberschusses von einem kürzlich veranstalteten Wohltätigkeitsfest. Nach einer früheren Zeitungsnotiz sollte das zu errichtende Erziehungshaus damit bedacht werden, aber vernünftigerweise besann man sich noch rechtzeitig anders und sorgte dafür, daß die Wohltaten in allernächster Nähe befindlichen Wohlfahrtsbestrebungen zugute kamen, obgleich hier von einem Notstande nicht die Rede sein konnte. Aber so ging doch das mühsam zusammengebrachte Geld nicht über die Dorfgrenze. Denn „vernünftige Selbstliebe" ist zu praktisch, als daß sie einen Ausblick über den engsten Kreis hinaus gestattete. Was ist überhaupt ein Erziehungshaus? Wir wissen es nicht und werden's auch nicht begreifen und können uns nicht darum bekümmern. Freilich soll es verwahrloste Kinder unter uns geben, aber die gehen uns so wenig an, wie der unter die Räuber Gefallene den Priester und Leviten anging. Die können ja in Familien untergebracht werden, — nur beileibe nicht in unsern.

„Vernünftige Selbstliebe" ist das einzig Wahre; auch der Dichter besingt sie in einem bekannten Liede ungefähr folgendermaßen:

„Es sprach der edle Ganelon,
Er sprach es nur verstohlen:
Komm ich mit guter Art davon,
Mag euch der Teufel holen."

Rastede. Z.

Geschäftliche Mitteilungen.

Quaker Oats

Quaker Oats kostet nur den dritten Teil des Preises den man für die gleiche Quantität Fleisch zu zahlen hat und enthält erheblich höheren Nährwert.

Die echten Quaker Oats werden nur in geschlossenen, mit der Quaker Schutzmarke versehenen Packeten verkauft.

Geregelte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Roos' Flatulin-Pillen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzüglich bewähren.

Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

Best.: Dppkf. Natr., Rhab., f. Magn. je 4, Fenchel-, Pfeffermü., Kümmelöl je 2

Nur 2 Minuten, bitte!

Der Arzt betrachtet es als seine wichtigste Aufgabe, die Körperkraft des Patienten zu erhöhen, um die Widerstandsfähigkeit gegen Leiden zu vermehren. Mittel zur Erreichung dieser Ziele gibt es viele und dem wissenschaftlichen Ermessen des Arztes muß es vorbehalten bleiben, das für den Patienten Geeignete zu wählen.

Eine wesentliche Stütze in der Körperkräftigung bietet Haufens Kafferler Hafer-Kakao, namentlich bei Blutarmut, Bleichsucht, Magenleiden, Darmkatarrh (Durchfall, Diarrhoe) usw., der nicht allein ein vorzügliches Nährmittel für Leidende, sondern auch ein Kräftigungsmittel für Gesunde, namentlich für solche ist, die angeftrengt geistig arbeiten müssen, also für Künstler, Gelehrte, Journalisten, Rechtsanwälte, Kaufleute etc., insbesondere aber auch für Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten und für schwächliche Frauen.

Wer die Nutzanwendung dieser Zeilen zieht, und wer einen Monat Haufens Kafferler Hafer-Kakao frühstückt, wird die 2 Minuten nicht zu bereuen haben, die er auf das Lesen dieser Zeilen verwandte. Er wird den Haufens Kafferler Hafer-Kakao seiner vorzüglichen Wirkungen halber nicht mehr entbehren wollen.

langweilen können; das ist der Grund, weshalb Rom mich tötet. Es ist in mir so viel von verwüsteten Feldern, von verlassenen Palästen, von schon erkalteten Trümmern, daß ich wenigstens draußen Bewegung und Leben suche. Es sind auf dem Grunde meines äußerlich kühlen Charakters so viel Zündstoffe aufgehäuft, daß Ihr Euch denken könnt, wie mein Inneres beim Schrei des leidenden und wilden Vesuvs in Wallung geraten mußte."

Der Schatz des Armen. Wieder wissen englische Blätter von dem romantischen Schicksal eines Meisterwerkes der Malerei zu berichten. In einem bescheidenen Laden unweit der National-Galerie in London, in dem ein kleiner Markenhändler sich nur mühsam sein Brot erwirbt, befindet sich gegenwärtig ein kostbarer Schatz, das Meisterwerk eines flämischen Malers. Sachverständige sind der Meinung, daß es sich zweifellos um eine der bedeutendsten Arbeiten des „Sammet-Brueghel" handelt, die das Thema vom „schmalen und vom breiten Wege" zum Vorwurf hat. Man sieht etwa hundert Figuren darauf, die zum großen Teil historische Persönlichkeiten darstellen, darunter Kopernikus, Luther, Zwingli, Erasmus und Galliläi. Das Bild ist in allen Einzelheiten wundervoll durchgeführt und zeigt ganz den weichen harmonischen Ton, der dem Maler seinen Beinamen verschafft hat. Das Bild gehörte, wie erzählt wird, einem einfachen Händler in Stuttgart, der sich an seinen in England lebenden Sohn um Hilfe wandte, und als dieser ihm seine bescheidenen Ersparnisse gab, ihm zum Lohne das Gemälde schickte. Es war die einzigste Kostbarkeit, die er besaß, und er schätzte sie sehr hoch, wenngleich er den wahren Wert seines Besitzes nicht kannte. Dem jetzigen Eigentümer des Bildes sind bereits 60 000 *M* von einem Museum geboten worden, aber er hat das Angebot abgelehnt.

Von den Heiligen und den Frauen. Seit den Tagen des Tertullian und Genossen hat die Frauenfrage gar gewaltige Fortschritte gemacht. Theodor Schröder hat die gute Idee gehabt, in der amerikanischen Monatsschrift „Arena" die kräftigsten der Flüche und Verwünschungen, die einst gegen die Frauen geschleudert wurden, wiederzugeben: „Tore der Hölle", „Werkzeuge des Teufels", „Schlangen, immer bereit, zu stechen", „Waffen des Höllenfürsten", „Wege der Bosheit", „Töchter der Lüge", „Schildwachen der Hölle", Feindinnen des Friedens", „Giftige Nattern", „Wilde Tiere, weit gefährlicher als andere Bestien" — das sind so einige der lieblichen Ausdrücke, die zur Charakteristik der Frauen angewandt wurden. Wenn man bedenkt, daß es Heilige und Kirchenväter waren, die eine solche Sprache führten, ist man entsetzt über das traurige Los, das in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung die schönere Hälfte des Menschengeschlechtes zu erdulden hatte. Theodor Schröder weist dem Rittertum, den Troubadours und den Liebeshöfen die Ehre zu, die Frauen emanzipiert zu haben. Aber das Piedestal, auf welches die Ritter des Mittelalters das schwache Geschlecht erhoben hatten, erscheint dem Mitarbeiter der „Arena" noch immer als zu niedrig. Die Frau, so meint er, müsse wirtschaftlich von ihrem Manne völlig unabhängig sein; sie müsse auf geistigem Gebiete seinesgleichen werden, dieselben politischen Rechte genießen, dieselben moralischen Verantwortlichkeiten, dieselbe Freiheit haben und wegen der behaupteten Schwäche ihres Geschlechts mehr Vorrechte als Pflichten zugeteilt bekommen. Daß es mit den Frauen noch einmal so kommen würde, hätten sich die Heiligen und die Kirchenväter nicht träumen lassen. Und sie ließen sich doch so vieles „träumen".

*

Kleine Mitteilungen.

Eine Huldigung für Mistral. Die neueste Nummer der in Avignon in provenzalischer Sprache erscheinenden Zeitschrift Prouvènço enthält die Mitteilung:

„Dem Altmeister zu Maiano ist dieser Tage die Freude geworden, aus Algeciras folgendes Telegramm zu empfangen:

An Frederi Mistral, Maiano.

Die Vertreter der Presse der gesamten Welt, im Park von Almoracena, Wohnsitz der Herzöge von Medina-Coeli, als Gäste des Herrn Alcalde von Algeciras und unter dem Vorsitze des Herzogs von Almodovar del Rio, Präsidenten der internationalen Konferenz, zu einem fröhlichen und sonnigen Gartenfest vereinigt, denken diese Eintrachtsfeier nicht besser beschließen zu können, als indem sie dem großen Dichter der lateinischen Völker, dem Gegenstande der Bewunderung der ganzen Welt, die Huldigung ihrer dankbaren Liebe darbringen, ihm, als dem lebendigen Sinnbilde friedenstiftender Gesittung. Im Namen der anwesenden Zeitungsberichterstatter aller Länder, gezeichnet: Betegon, General-Sekretär der Vereinigung der Spanischen Presse."

Die Eroberung der Wüste. Die Franzosen machen in Algier große Anstrengungen, das Wüstenland durch Bohrungen und Grabungen von artesischen Brunnen zu bewässern und fruchtbar zu machen. Im Umkreis von Biskra sind an 14 Stellen Brunnen angelegt, die 20 000 Liter Wasser in der Minute geben können und es ermöglichen, mehr als 100 000 Palmenbäume zu bewässern, die so eine jährliche Einnahme von über 600 000 Frs. ergeben. Dasselbe tut man in der Gegend von Uuargla und auch die Bohrlöcher in den Oasen von Ghamza und Sidi-Rached werden genau auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft.

„Die Logenbrüder", der famose Schwank von Curt Kraatz und Carl Laufs, welche in Paris als „Francs-Maçons" im Théâtre Cluny der zweihundertundfünfzigsten Aufführung entgegengehen, werden auch von einer französischen Tournee durch ganz Frankreich und Elsaß-Lothringen geführt. So erlebt dieser deutsche Schwank das merkwürdige Schicksal, in Mühlhausen, Colmar, Straßburg usw. von einer französischen Gesellschaft dargestellt zu werden. Der Autor Curt Kraatz ist zur zweihundertundfünfzigsten Vorstellung nach Paris von dem Direktor des Théâtre Cluny, Mr. Poncet, in einem sehr schmeichelhaften Brief eingeladen worden.

Preisausschreiben. Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau des Deutschen Museums von Meisterwerken der Naturwissenschaft und Technik, München, wird soeben ein Preisausschreiben erlassen. Zu dem Wettbewerb werden die deutschen Architekten, einschließlich der Deutsch-Oesterreicher und Deutsch-Schweizer, eingeladen. Drei Preise im Betrage von 15 000, 10 000 und 5000 Mark werden verteilt.

Andersen-Museum. In Odense auf Fünen, wo der Dichter Hans Christian Andersen geboren ist, soll ein Andersen-Museum errichtet werden.

Frau Schumann-Heink errang in Paris auch bei dem zweiten Colonne-Konzert stürmischen Beifall. Die größte Wirkung übte außer der „Allmacht" der „Tod und das Mädchen" mit Mottls Orchestration aus. Die Künstlerin sang das tiefe D am Schluß; sie mußte das Lied wiederholen.

Für den Bachhaus-Fonds zu Eisenach stifteten die Verlagsfirma Peters in Leipzig 10 000 und die Gürzenich-Gesellschaft in Köln 2000 Mark.

Landesbibliothek Oldenburg

Amtliche Bekanntmachungen.

Jever.
Amt Brake.
Der Gastwirt Louis Behrmann in Käseburg,
der Rentner Johannes Menke in Oberhammelwarden,
der Landmann Hinrich Rohlfs in Sandfeld,
der Landmann Diedrich von Felden in Süderfeld,
der Landmann Wilhelm Cordes in Harriewurp,
der Landmann Ernst Hüerkamp in Außendeich und
der Schmiedemeister Joh. Stamer-ellers in Meyershof
sind als Bezirksvorsteher für die Gemeinde Hammelwarden gewählt und ihr Amt bestätigt und verpflichtet worden.
1906 März 7.
J. V.: Dr. Hillmer.

Konkursgerichte.
Amtsgericht Oldenburg, Abt. II. Die Hinterlegungsstelle ist für die Herausgabe vormundschaftlicher Wertpapiere während des Monats April geschlossen.
1906 März 12.

Amtsgericht Jever, Abt. I. In das Handelsregister Abt. B. ist bei der Firma Filiale der Oldenburger Bank in Jever zu Jever heute eingetragen:
Nach Vertrag vom 20. Oktober 1905 und nach Beschluß der Generalversammlung vom 24. Oktober 1905 geht die Oldenburger Bank als Ganzes an die Nordwestdeutsche Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien in Bremen, gegen Gewährung von Aktien der letzteren über. Es werden gegen nom. 4000 M. Oldenburger Bankaktien nom. 3000 M. Nordwestdeutsche Bankaktien mit Dividendenberechnung ab 1. Januar 1906 gewährt. Der Dividendenschein pro 1905 der Oldenburger Bank wird mit 40 M. per Aktie beim Umtausch eingelöst.
Eine Liquidation des Vermögens findet nicht statt. Die Firma der Filiale der Oldenburger Bank in Jever zu Jever ist somit erloschen.
1906 März 7.

Amtsgericht Butjadingen. In unser Handelsregister Abt. B ist heute bei der auf Seite 33 eingetragenen, in Nordenham domizilierten „Nordenhamer Häuserbaugesellschaft" m. b. H. eingetragen worden, daß auf Grund des Beschlusses der Generalversammlung vom 23. Januar 1906 das Stammkapital um 45000 M. erhöht worden ist und jetzt 258 000 M. beträgt.
Der Gesellschafter Johann Christopher Binnen in Bremen hat von dem erhöhten Stammkapital 15 000 M. übernommen. Hierauf sind an Einlagen, die nicht in Geld zu leisten sind, gemacht: der in Nordenham liegende, unter Flur 3 der Gemeinde Atens unter folgenden Parzellennummern verzeichnete Grundbesitz: 691/35, 698/35, 706/39, 693/35, 696/35, zusammen 25 Ar 16 Quadratmeter groß und hypothekenfrei.
Die Einlage ist zu einem Geldwert von 15 000 M. angenommen.
Ellwürden, 1906 März 8.

Amtsgericht Brake, Abt. II. In das Genossenschaftsregister ist heute zur Firma Eierverkaufsgenossenschaft, e. G. m. u. H., zu Strückhausen eingetragen:
Spalte 5: Hinrich Oetken, Landmann, Colmar.
Spalte 6: Der Schuhmacher B. Barghop ist aus dem Vorstande ausgeschieden und an seine Stelle der Landmann Hinrich Oetken in den Vorstand gewählt.
1906 März 9.

Amtsgericht Vechta, Abt. II. In das hiesige Handelsregister Abt. A Band II ist heute zur Firma Gebr. von Bin Esche in Damme, Nr. 1 des Registers, eingetragen worden: Der bisherige Gesellschafter Friedrich vor dem Esche ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.
1906 März 2.

Sielsachen.
Käseburger Sielacht. Zur Verdingung der diesjährigen Aufräumungsarbeiten der Sielzüge findet Termin am
Sonnabend, den 31. März d. J., nachm. 5 Uhr,
in Schwegmanns Gasthause zu Oldenbrok statt.
Die Geschworenen:
Th. Schröder. A. Barghorn.
C. Bunnemann.

Käseburger Sielacht. Da eine Schauung der Sielzüge u. Schaugräben im Herbst 1905 des andauernd hohen Wassers wegen nicht, oder doch nur teilweise, ausführbar war, so findet eine Frühjahrsschauung am
Sonnabend, den 14. April d. J., statt. Die Interessenten werden hiermit aufgefordert, die mangelhaft oder nicht ausgeführten Aufräumungsarbeiten in genügender Weise zu beschaffen. Mängel werden gebrücht und eb. auf Kosten der Säumigen ausverdungen.
Die Geschworenen:
Th. Schröder. A. Barghorn.
C. Bunnemann.

Gemeindesachen.
Osternburg. Wegen Neupflasterung ist die Schützenhofstraße hierselbst in der ersten Strecke für Fuhrwerk gesperrt.
Der Gemeindevorstand.

Kirchensachen.
Gemäß Art. 13 des Gesetzes vom 16. Dezember 1864, betreffend die Benutzung der Kirchenstühle und der Grabstellen, fordert der Kirchenrat alle diejenigen, welche Kirchenstühle oder Grabstellen besitzen, ohne daß solche auf ihre Namen in den betreffenden Registern umgeschrieben sind, hierdurch auf, die Umschreibung unter Vorlegung der Erwerbsdokumente oder Beibringung eines sonstigen Nachweises spätestens bis zum 1. Mai d. J. bei dem unterzeichneten Pfarrer zu beantragen. Alle diejenigen, welche sich innerhalb obiger Frist nicht melden, haben die gesetzlichen Nachteile bezw. Brüche zu gewärtigen.
Edewecht, 1906 März 11.
Der Kirchenrat.
Hanßmann, Pfarrer.

Immobilverkauf.

Der Schneidermeister Gerh. Osterloh hiers. beabsichtigt wegzugshalber sein an der Sonnenstr. Nr. 11 belegenes Haus mit Antritt zum 1. November 1906 durch die Unterzeichneten zu verkaufen. Dritter Verkaufstermin steht an auf

Donnerstag, den 22. März d. J., nachm. 6 Uhr,

beim Gastwirt Joh. Voß hierselbst, Nadorsterstraße.

Das Haus ist fast neu und besonders gut und solide gebaut; es enthält zwei sehr geräumige Wohnungen nebst Souterrain. Beim Hause ist ein schöner Garten.

Bei irgend annehmbarem Gebot soll in obigem Termin der Zuschlag erteilt werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann.

Landstelle
nahe Hamburg, 92 Morg. groß, best. Boden, 4 Pferde, 15 Stück Hornvieh, Schweine, kompl. Invent., preiswd. bei 12000 Mk. Anzahlg. zu verk. Näh. **C. Heitmann, Hamburg,** gr. Burstah 27.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag, den 15. März 1906, nachm. 4 Uhr, gelangen im Lindenhof hierselbst:
9 Stühle, 5 Tische, 7 Schränke, 4 Kommoden, 5 Sofas, 2 Spiegel, 2 Vertikows, 6 Bilder, 1 Nähmaschine, 4 Bettstellen mit Betten und sonstige Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Schuhwaren-Ausverkauf.

Verkaufe von heute ab einen Posten

Schuhwaren,

die in eigener Werkstatt angefertigt sind,

zu und unter Herstellungspreis.

H. Hibbeler,
Grünestraße 3.

Zu verk. 2 große Zuchtschweine.
Nadorster-Ch. 7a.

Stellen-Gesuche.

Flotte Maschinenschreiberin, 23 Jahr sucht **Stellung** z. 1. April, am liebst. in Oldenbg. Off. erb. u. H. W. 40 postl. Oldbg.

Rastede. Ein jung. Mädchen sucht z. Mai Stellung als Stütze in einem Bürgerl. Haushalt in hies. Gegend (ev. zur Führung eines kleineren Haushaltes). Auskunft erteilt H. Hoes.

Ein **Abiturient** (Lateiner) sucht auf Jahr Familienanschluß in besserem Hause, wo er Kinder unterrichten kann, auch als Reisebegleiter. — Offerten Wilhelmshaven O. L. postlagernd.

Junges Mädchen, 21 Jahre alt, **sucht zum 1. Mai Stellung** in einem besseren Hause bei vollem Familienanschluß. Off. unt. S. 508 an die Exped. d. Bl.

Für m. Tochter, welche schon 1 Jahr a. Stütze tätig w., **suche Stelle** m. Geh. u. Fam.-Anschl. Off. E. K. 10 postlag.

Suche zu Mai f. **junges Mädchen** in der Stadt Oldenburg **Stellung.**
Näheres Nadorsterstr. 44.

Militärfreier solider Schlachtergeselle
wünscht Lebensstellung
im Handel oder in geschäftlicher Beziehung.
Off. u. G. R. 305 postl. Oldenburg.

Stellen-Angebote.

Stellung als **Buchhalter, Sekretär, Verwalter** erhalten junge Leute nach 2—3monatl. gründlicher Ausbildung. Preis mässig. Prosp. gratis. **Bisher ca. 1200 Beamte verlangt.** **Direktor P. Küstner, Leipzig-Schl.,** Könneritzstr. 26, I. u. II.

Suche z. 1. Mai für meinen kleinen Haushalt ein gewandt. **Mädchen** f. Küche u. Haus, weg. Verheirat. mein, jetzigen.
O. Diechler, Achternstr. 16.

Haushälterin
für landwirtschaftl. Haushalt gesucht.
Bielstedt bei Hude.
H. Hedenkamp.

Aelteres Mädchen
für alle Hausarbeit sofort gesucht.
Frau Pastor **Rotscheidt,**
Lehe, Hafenstraße 132.

Förrien bei Minsen. Gesucht zu Mai
1 junges Mädchen
bei Familienanschluß und Salär.
J. Ohmstede,
Handlung und Wirtschaft.

Loy. Gesucht auf sofort **2 hiesige**
Zimmergesellen.
G. Haase.

Gesucht zum 1. Mai für kleinen Haushalt ein ordentliches
Dienstmädchen,
am liebsten im Alter von 15—18 Jahren, bei gutem Lohn.
Frau Luise Kröppelin,
Delmenhorst, Ortstr. 26.

Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges einfaches
junges Mädchen
für Haushalt u. Laden gegen Familienanschluß. Nachzufr. Schäferstr. 8 oben.

Gesucht

1 zuverlässige Stundenfrau
für die Morgenstunden bei guter Bezahlung. **Marienstr. 17.**

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen** von 14 bis 16 Jahren.
Frau **Lange,** äuß. Damm 10 b.

Zur Aushilfe
für den ganzen Tag bis zum 1. Mai **junge Frau** oder **Mädchen** gesucht.
Nachzufragen in der Exped. d. Bl.

Gesucht per April ein im Nähen geübtes
junges Mädchen
für mein Geschäft.
O. Diechler, Achternstraße 16.

Paradies bei Altenhuntorf. Gesucht 2 hiesige
Zimmergesellen
auf dauernde Arbeit.
Fr. Münstermann,
Zimmermeister.

Mädchen
ges. für leichte Arbeit. **Oscar Berger,** Buchbinderei, Donnerschweerstr. 8.

Maurer gesucht.
Diedrich Schütte,
Eversten IV.

Gesucht auf sofort ein
tüchtiger Klempnergeselle
auf dauernde Beschäftigung.
Fr. Westerholt, Berne,
Langestr.

Gesucht zum 1. Mai ein **junger Mann** als Hausdiener und Wärter für meine Privat-Klinik. Persönliche Vorstellung notwendig.
Dr. Schüßler,
Bremen, Rembertistr. 97.

Für sofort eine
jüngere Frau
zum Ausbessern der Wäsche usw. gesucht.
Offerten unter V. 51 Filiale, Langestraße 20.

Nordermoor b. Bardenfleth. Gesucht auf sofort
2 Zimmergesellen.
B. Thümler.

Gesucht zum 1. Mai oder später
1 fixer Knecht
mit guten Zeugnissen.
Ed. Schmidt, Kolonial- und Delikatessen,
Roggemannstraße 15.

Gesucht

50 tüchtige Erdarbeiter

auf dauernde Beschäftigung für unsere Baustelle Hamburg.

Bremer Baugesellschaft
Volker, Bos, Ficke & Co.

Zu melden bei Vorarbeiter **Gerhard Düser** am Sonnabend und Sonntag in **Nuttel** bei Wiefelstede.

Feuer-Versicherung.
Erstklassige Feuer-Versi.-Akt.-Ges. mit Einbruchsdiebstahl-Branche sucht bei hohen Bezügen für **Oldenburg** leistungsfähigen
Haupt-Agenten.
Offerten erbittet
Direktor W. Reese, Hannover, Friesenstr. 23 A.

Schwei. Gesucht auf Mai zur selbständigen Führung eines größeren landwirtschaftl. Haushalts eine tüchtige
erfahrene Haushälterin.
Gute Zeugnisse erforderlich.
Offerten erbeten an
A. Sommer.

Vertreter
für eine mechan. Schürzenfabr. gegen hohe Prov. p. sofort ges. Kundschaft ist vorhanden.
Näheres in der Exped. d. Bl.

Osen. Gesucht auf sofort
1 Geselle.
Hillegerdes, Schmiedemeister.

Gesucht für 1. April ein
junges Mädchen
für Haushalt und Laden bei Familienanschluß.
Frau **Büttner,** Staustraße 19.

Gesucht auf Mai oder früher ein **ja Mädchen von 15—17 J. gegen Lohn.**
Näheres Katharinenstraße 19.

Donnerschwee. Auf sofort ein tüchtiger
Stellmachergeselle
gegen guten Lohn und dauernde Arbeit.
Peter Strahl, Wagenbauer.

Tüchtiges Dienstmädchen
bei hohem Lohn **sofort** gesucht.
Nachzufragen in der Exped. ds. Bl.

Zur Reinigung der Druckerei- u. Kontorräume suche ich auf sofort einen gewandten
jüngeren Arbeiter.
B. Scharf.

Zwischenahn.
Tüchtige Maurer
gesucht.
O. Feisl, Maurermeister.

Westerburg. Gesucht auf sofort ein
Zimmergeselle.
H. Beneke.

Gesucht zum 1. April
1 kleiner Knecht.
Georg Freese.

Oldenburg. Gesucht zum 1. Mai
1 Mädchen
für Haushalt und Laden.
Frau H. Niemann,
Ofenerchaussee Nr. 18.

Gesucht für meine Buchbinderei ein
jüngerer Buchbinder-Gehilfe,
eventl. der Ostern seine Lehrzeit beendet. Angabe der Gehaltsansprüche erwünscht.
Ad. Littmann, Hofl.,
Buchdruckerei u. Buchbinderei.

Brake. Gesucht zum 15. April ein ordentlicher jüngerer
Geselle
für meine Schlachterei mit Kraftbetrieb.
Elimar Böning,
Schlachtermeister.

Bäke bei Berne. Gesucht auf sofort
1 Dachdeckergehilfe
und auf Ostern oder Mai
1 Lehrling.
Wilh. Krey, Dachdecker.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein
Mädchen
für alle häuslichen Arbeiten.
Frau Fasse,
Bremerhaven, Grünestr. 80.

Hekelnermühle bei Berne. Auf Mai ein zuverlässiger
solider Fahrknecht.
G. Hemken.

Unständehalber kann kräftiger
Schlosserlehrling
noch zu Ostern unter günstigen Bedingungen eintreten.
B. M. Busse, Mottenstraße 8/9.

Tüchtiger, zuverlässiger
Malergehilfe
wird gesucht.
Gust. Fittje, Georgstr.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
mit guter Schulbildung.
Gebr. Popken,
Wilhelmshaven,
Spezialgeschäft für Tapeten, Teppiche und Möbelstoffe
en gros & en detail.

Müller!
Suche zum 1. Mai od. 1. Juni einen soliden **selbständigen** Müllergesellen als alleinigen für meine Windmühle.
Derselbe muß vor allen Dingen tüchtiger Fachmann, akkurat und **ehrlich** sein. Da wöchentlich zum Teil die Kasse zu führen ist, wäre erwünscht, wenn 100 Mark Kaution gestellt werden könnten, ist jedoch nicht unbedingt erforderlich. Der jetzige war 8 Jahre bei mir. Familienanschluß. Lohn nach Uebereinkunft. Offerten mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen sind zu richten an
G. Dunkhase,
Erichshof b. Brinkum
(Bez. Bremen).

Lehrling
gesucht, wenn möglich auf eigene Kost.
E. Fesenfeld, Sattler u. Tapezier.

Gesucht 2 Schmiedegesellen
auf Kutschwagen-Arbeit.
Osnabrück. Chr. Friedrichsen.

Gesucht zu Ostern ein
Lehrling
für meine Gärtnerei. Günstige Bedingungen. **Karl Burmester,**
Handelsgärtner.

Kräftige Fuhrleute
finden in niederrheinischer Großbrauerei dauernde Beschäftigung bei 95 Mark monatlichem Anfangslohn. Gute Zeugnisse erforderlich.
Off. an **Haasenstein & Vogler A.-G., Köln,** sub **S. E. 1925** erbeten.

Gesucht zum 1. Mai ein
fixer Knecht.
B. Schmits, Achternstr. 14.

Zum gründl. Erlernen d. Schneiderns sucht j. Mädchen.
Johanna Ebolé, Steinweg 8.

Ges. zu Ostern oder Mai ein kleiner **Knecht** zu leichten Arbeiten.
Giehm, Rankenstr. 5.

Junges Mädchen,
kinderlieb und reinlich, für besseren Haushalt gesucht. Nachzufragen in der Expedition dieses Blattes.

Landesbibliothek Oldenburg

Landbank

Berlin W. 64, Behrenstraße 14|16,

Institut zur Förderung der inneren Kolonisation im Deutschen Reiche.

— Aktienkapital 15 Millionen Mark. —

Die Landbank besitzt und erwirbt in Deutschland, und zwar vornehmlich in den Provinzen Brandenburg, Pommern, Posen, Ost- und Westpreußen und Schlesien zahlreiche Güter und gibt davon ab:

Rittergüter, Stamm- u. Restgüter, Vorwerke, Bauernstellen.

Bisher über 600,000 Morgen vergeben. — Günstige Bedingungen.

Die Abgabe von Bauernstellen erfolgt in der Regel unter Mitwirkung der Königlichen Generalkommissionen. In Ostpreußen findet der Geschäftsbetrieb in Gemeinschaft mit dem Preußischen Staatsfiskus und der Ostpreußischen Provinzialgenossenschaftskasse unter der Firma Ostpreußische Landgesellschaft m. b. H. statt.

Von besonderem Vorteile für Verkäufer und Käufer ist, daß die Landbank bei Ankäufen alle Kaufpreise bar auszuzahlen vermag.

Jede weitere Auskunft erteilt kostenlos

Landbank Berlin W. 64.

Dr. Thompson's Seifenpulver

Marke Schwan

ist das beste.

Zu haben in allen besseren Geschäften.

Tret-Nähmaschinen

Unsere **„Illustria"** Mit Doppelglockenlager

Nähmaschinen und Fahrräder

sind unbedingt die besten u. dabei billigsten Maschinen d. Saison 1906.

Katalog vollständig kostenlos.

Karl Schniz & Co., Eisenach 15.

von M. 41 an. von M. 62 an.

Aufsehen erregt in Aerztekreisen u. beim grossen Publikum

die Erfindung des

Haardünger

v. Amerik. Prof. Dr. Longlon., Haardünger wirkt berufl auf die Haarpapillen, daß er unfehlbar innerhalb 8 Tagen Kopf- und Barthaare erzeugt wo dies überhaupt möglich ist. Schuppen, Schinnen und Haarausfall verschwinden unter Garantie nach einmaligem Gebrauch. Es liegen Beweise vor, daß über 100,000 Kahlköpfe und Bartlose durch „Haardünger" üppigen Haar- u. Bartwuchs erzielt. Haardünger macht jed Haar dicht und lang. Preis pr. Paquet Mk. 3.—, 3 Paquete Mk. 7,50, 6 Paquete Mk. 13.—. Versand diskret und zollfrei gegen Nachnahme oder vorherige Geld-Einsendung (auch Briefmarken) durch das

General-Depôt von **Leopold Feith,** Wien VII/1, Richtergasse 9.

Sponnagels verbesserte

Bleichsoda

garantiert chlorfrei.

Sponnagels

Seifenpulver

billig und gut.

Naphthaseife

vorzügliches Wasch- und Bleichmittel, **reinigt die Wäsche in 15 bis 20 Minuten nur durch Kochen, ohne zu reiben.**

Ueberall zu haben.

van Baerle & Sponnagel

Spandau.

Generalvertrieb für Prov. Hannover:

Berger & List, Hannover.

Für die Frühjahrsbestellung bringen wir unseren bewährten, leichtlöslichen

Fischguano

in empfehlende Erinnerung. 5½ % Stickstoff lt. amtl. Analyse. Wesentlich billiger als andere organ. Kunstdünger. Vorrätig in den bekannten Verkaufsstellen des Herzogtums oder wo keine Niederlage, ab Fabrik.

Oscar Neynaber & Co.,

Geestemünde u. Lorstedt.

Jeden Freitag eintreffend:

Reh, Puter, Poularden.

Georg Müller, Hoflieferant, Telephon 5.

Für

Konfirmanden

(Knaben und Mädchen) empfehle eine reiche Auswahl guter, haltbarer Glaceehandschuhe schon von 1 M an bis zu den feinsten; Hüte, Shlipse, Krawatten, Vorhemden, Kragen, Manschetten, Taschentücher, dauerh. Hosenträger, Portemonnaies, Kleider- und Schuhbürsten, Seife, Odeurs, Kämme, Korsetts, Strümpfe rc. zu sehr billigen Preisen.

A. Hanel, Hoflief.

Wickingscher Düngemergel,

Versand ab **Lengerich i. Westf.**

Verkaufsstelle in **Oldenburg** bei

Joh. Mehrens.

Städtisches Technikum Sternberg (Meckl.)

Höhere u. mittl. Fachschule f. Maschinenbau u. Elektrotechn. Baugewerk- u. Tiefbauschule. Staatsanfs., Inaugaberoch.

Tonindustrieschule.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann,

Leipzig, Rossplatz 13.

Kuhlhäuser

für Metzgereien und Hotels liefern

Wenig **billig** Eisverbrauch

in anerk. fol. Ausführung

Rud. Grobel & Koch, Barmen.

Viele Referenzen.

Kostenanschlag gratis.

Sitzwagen mit Verdeck u. Gummir. billig zu verk. Staustraße 5.

Die Guttemplerloge Wunderhorn Nr. 840

tagt jeden **Donnerstag,** abends 9 Uhr, im Arb.-Bild.-Vereinshaus, Georgstraße. 11. Anmeldungen werden dort jederzeit entgegengenommen.

Die Schönste

weiße, sammetweiche **Haut,** ein zartes reines **Gesicht** mit rosigem jugendfrischen **Aussehen** und blendend schönem **Teint** erhält man bei tägl. Gebrauch der **echten**

Steckenpferd-Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul

mit Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pfg. in **Oldenburg:**

i. d. Hof-Apotheke, Rats-Apotheke u. Hirsch-Apotheke.

Westerstede: F. L. Wallrichs.

!!! Herren !!!

wird die preisgekrönte, in neuer Auflage erschienene Broschüre des Dr. med. Emil Kahlert in Näfels (Schweiz) über

Geschlechtskrankheiten und deren Folgen

entstanden durch Jugendsünden rc., sowie dessen **radikale Heilung** zur Belehrung empfohlen.

Broschüre grat. u. verschloss. z. erhalten. Gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken für Rückporto.

Bruch-

heilbar

ohne Operation, schmerzlos, ohne Berufsstörung. A. Scheele, Hannover, Hildesheimerstrasse 6. Spezialbehandlung von Unterleibsbrüchen. Sprechstunden in Hannover: Sonntag, Montag, Dienstag 10—8 Uhr. Literatur u. Atteste Gebeilter kostenfrei. Zeitweise anwesend in **Bremen.**

Verlag Ebering, Berlin, Mittelstr. 29. Soeben erschien: Preis 1 Mark

Arthma, eine Nutzen- u. Unverwerflichkeit u. seine Behandlung u. Heilung durch Entgiftung des Blutes v. **Dr. Georg Luda,** prakt. Arzt in Berlin-Schöneberg.

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gern mit, was mir von jahrelangen qualvollen Magen- und Verdauungsleiden geholfen hat. Frau **M. Weber, Hannover,** Friesenstr. 17.

Für den Hoflieferanten Pferdehändler H. Gerdes hierselbst werden wir am

Sonnabend, den 17. März d. J.,

nachmittags 2 Uhr,

bei den von ihm verkauften Stallungen an der Brüderstraße hier öffentlich auf Zahlungsfrist versteigern:

1. **den Angeldshengst „Antonius" v. Asmar a. d. Prämienstute Calma,**
2. **den angekörten Hengst „Anatol" v. Mirian a. d. Falama,**
3. **einen 2jähr. Hengst v. Elegant a. d. Arminia,**
4. „ dito v. Rotbart a. d. Pr.-St. Cleopatra,
5. „ dito v. Glasmacher a. d. Pr.-St. Emetin,
6. „ dito v. Glasmacher aus der Siwana II,
7. **einen Hengstenter v. Girello a. d. Hemiath II,**
8. „ do. v. Held a. d. Pr.-Stute Kressel II,
9. „ do. v. Rampollo a. d. Ally,
10. „ do. v. Fritz Reuter a. d. Pr.-St. Micke,
11. „ do. v. Glasmacher a. d. Siwana II,
12. „ do. v. Antonius, M. v. Adalbert,

ferner: 1 Kutschwagen, 2 Schlitten, Geschirre, Sättel, Geschirrschränke u. s. w.

Köhler & Behnke,

Oldenburg i. Gr., Fernsprecher Nr. 600.

Bandwurm mit Kopf,

Spul- u. Madenwürmer

werden in kurzer Zeit unter **Garantie** für **sicheren unschädlichen** Erfolg ohne **Hungerkur** und Berufsstörung beseitigt.

C. Blase, Spezialist für Wurmleiden,

Hannover, Schillerstraße 11.

Tausende von diesem Leiden befreit. Auskunft wird gratis erteilt.

Empfehle meine patentierten

Dauersohlen.

Dieselben halten 2 bis 3mal so lange, als andere Sohlen, eignen sich für Schuhe und Stiefel jeder Art und werden trotz ihrer Vorzüge nicht teurer verkauft. — **Alleiniger Hersteller für Stadt und Amt Oldenburg:**

B. Brummelhop, Schuhmachermstr. äußerer Damm 7.

Matten,

um zu räumen, **mit 10 % Rabatt.**

Wilh. Pape, Langestr. 56.

Selbst der schwerste Bruch wird **sicher** und **ohne Beschwerden** zurückgehalten durch das

Lucassche Bruchband ohne Gürtelfeder

mit **Kranzhebel** auf der **Pelotte.** Jedes **Scheuern** wie oft bei den **Federbruchbändern** wird gänzlich vermieden. Zu beziehen von

J. H. Lucas, Bandagist, Güstrow i. M. 33.

Siemens Regenerativ-Gaskamin-Oefen D. R. P.

Gas-Badeöfen

Heisswasser-Wandapparate

D. R. G. M.

Das **Neueste** und **Beste:**

Siemens Gas-Kochapparate.

Katalog bei Bezugnahme auf diese Zeitung gratis.

Friedr. Siemens, Dresden.

Zu haben in allen größeren Installationsgeschäften.

Zweispänner-Kutschgeschirr mit schwarzem Beschlag, neu, f. 100 M zu verk. Näh. Filiale, Langestr. 20.

Bruteier von **schwarzen Langshan** und **rebhf. Italienern.** Nadorsterstraße 44.

Preussische Webelehranstalt

Bramsche bei Osnabrück.

Ausbildung in Leinen- und Baumwollweberei. — Halbjährige Kurse. Beginn derselben April und Oktober. — Schulgeld 10 Mk. — Prospekt und Auskunft kostenfrei.

Die Direktion.

Herrlicher Plantagen-

Kaffee

Postkolli franko

M. 10.—

Theodor Peters & Co.

Hamburg 5 B.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 72 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Mittwoch, 14. März 1906.

Wasserwerk Varel.

Eine Wasserversorgung gehört ohne Zweifel für jede Stadt zu den größten Annehmlichkeiten, wenn einwandfreies Wasser in genügender Quantität in nächster Nähe und in nicht zu großer Tiefe vorhanden ist, so daß es zu annehmbarem Preise den Einwohnern zum Verbrauch gegeben werden kann.

Zu Genußzwecken bestimmtes Wasser soll frei von Ammoniak und salpetriger Säure sein. Als Grenzwerte für die Güte eines Wassers gelten die nachstehenden Zahlen, 100 000 Teile dürfen enthalten:

Ammoniak 0,	salpetrige Säure 0,
Organische Substanzen 1,	Salpetersäure 1,5,
Chlor 3,	Schwefelsäure 10,
Rückstände 50,	Deutsche Härte 20.

Wird einer dieser Grenzwerte überschritten, so kann unter Umständen dennoch das Wasser als einwandfrei gelten. In Köln a. Rh. gilt ein Brunnenwasser bis 8 Teile Salpetersäure enthaltend noch zu Genußzwecken verwendbar. — Das Leitungswasser in Oldenburg, Wilhelmshaven und Bremen läßt auch viel zu wünschen übrig. Ferner ist der Gehalt und die Art der im Wasser befindenen Bakterien für die Güte desselben maßgebend. Für Varel sollte nur ein Quellwasser, das tatsächlich einwandfrei ist, genommen werden, weil das vorhandene Brunnenwasser zum größten Teile den gewöhnlichen Ansprüchen genügt; nur dann würden die großen Kosten zu verantworten sein, anderfalls werden jährlich bis zu 36 000 M. für Wasserzins für die Bequemlichkeit, Wasserleitung zu besitzen, ausgegeben. —

Nach der Statistik ist der Wasserbedarf und der Wasserverbrauch sehr verschieden, bei größeren und industriellen Städten 120—180 L., bei kleineren und Landstädten 60—120 L. pro Kopf und Tag, der maximale Wasserverbrauch ist ca. 50 Prozent größer als die durchschnittliche Tagesabgabe. Die nachstehenden Angaben über den Wasserverbrauch sind authentisch und dem Nachweise von über 30 Städten entnommen.

	pro Kopf Tagesabgabe Liter			pro Einwohner
	Einwohner	mittl.	höchste	Anlagekosten
Hamburg	605 000	196	242	26,0 M.
Altona	162 000	104	131	25,6 M.
Bremen	150 000	82	136	33,8 M.
Braunschweig	120 000	70	104	28,2 M.
Leipzig	404 000	58	92	37,1 M.
Hannover	225 000	59	90	24,4 M.
Frankfurt a. M.	205 000	162	177	80,9 M.

Wasserwerk-Anlagen- und Betriebskosten lassen sich nur von Fall zu Fall feststellen, es gibt kaum zwei Orte, wo gleiche Verhältnisse vorhanden sind. Anlagen mit niedrigeren Baukosten können allein den Wasserzins nicht verbilligen, bei kleineren Städten ist stets die Beteiligung und der Konsum ausschlaggebend.

Broschüren über einzelne ausgeführte Wasserwerk-Anlagen haben für Laien keinen Wert, weil letztere die Angaben nicht beurteilen können, meistens sind sie im Interesse der Unternehmer geschrieben.

Der mehrfach genannte Ort Mewe hat 3760 freie Einwohner, 870 Haushaltungen, mittlerer Wasserverbrauch pro Kopf und Tag 18 L.; Wasserzins pro Kubikmeter 40 ₰, Einkommensteuer 10 312 M., Grund- und Gebäudesteuer 6250 M., bo. mit Einkommensteuer 16 562 M., Wasserwerk-Anlagekosten 154 353 M., pro Einwohner 41 M.

Varel hat 5560 Einwohner, 1352 Haushaltungen. Gebäude-Mietwert 170 000 M., bo. Feuerversicherung 9 000 000 M., Einkommen- 49 000 M., bo. Grund- und Gebäudesteuer 38 000 M., Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer zusammen 87 000 M.

Unter normalen Verhältnissen beträgt der Mindestverbrauch an Wasser 60 L. pro Kopf und Tag, der Höchstverbrauch wird im Mittel mit 90 L. pro Kopf und Tag angenommen.

Wird das Kubikmeter zu 30 ₰ abgegeben, so erhalten wir für Varel nachstehende Werte für das Jahr berechnet:

Bei Verbrauch von 60 L.	36 530 M.,	bo. 90 L.	54 750 M.
In Prozenten der Einkommensteuer	75 %,	bo. 90. L.	112 %
bo. Proz. der Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer	42 %,	bo. 90 L.	63 %
bo. Prozent der Gebäude-Mietwerte	21 %,	bo. 90 L.	32 %
Pro Haushaltung inkl. 1 M. für Wassermesser	28 M.,	bo. 90 L.	41 M.

Nach den von anderer Seite bekannt gegebenen Kosten für den Bau eines hier einzurichtenden Wasserwerkes sollen diese 210 000 Mark betragen, etwa 38 M. pro Einwohner. Die Verzinsung, Amortisation, Abschreibung und Betriebskosten nur 16 800 M., das ist 46 Prozent von 36 530 M., des Mindestverbrauchs bei Anschluß aller Haushaltungen. Also bei 30 ₰ Wasserzins pro Kubikmeter müssen 46 Prozent der Einwohner mit einem Mindestverbrauch von 60 L. pro Kopf und Tag sich beteiligen, um die 16 800 M. Unkosten zu decken, würden diese 46 Prozent Teilnehmer nur 18 L. Wasserverbrauch wie in Mewe haben, also ein Drittel des normalen, so müßte der Wasserzins dreimal soviel, etwa 90 ₰ pro Kubikmeter betragen. — Auch sonst sind die Verhältnisse in Mewe mit Varel verglichen sehr verschieden. In Mewe beträgt die Einkommensteuer pro Kopf 2,75 M., bo. in Varel 8,82 M., in Mewe Einkommen-, Grund- und Gebäudesteuer pro Kopf 4,40 M., bo. in Varel 14,15 M., in Mewe Wasserzins pro Kopf 3 M., bo. in Varel etwa 6 M.

Die Feuerversicherungsprämie für Varel beträgt 18 000 M., 25 Prozent Ermäßigung = 4500 M. = 2,6 Prozent der Gebäude-Mietwerte. Bei Privatversicherungen sind die Prämien schon heute bis 50 Prozent niedriger bemessen.

Zu dem jährlich aufzubringenden Wasserzins kommt noch die einmalige Ausgabe für Installation der Gebäude, diese beträgt in nötiger Ausführung für einfache Haushaltungen ca. 30 M., also für 1352 Haushaltungen 40 560 M. = 24 Prozent der Gebäude-Mietwerte.

Will man das Wasserwerk-Projekt verwirklicht sehen, so ist das nur denkbar, wenn sämtliche Haushaltungen anschließen und die Mindestabnahme garantieren, ferner wenn ein Quellwasser gefunden wird, was als völlig einwandfrei bezeichnet werden kann. Anlage und Betrieb müssen den bestbekannten Regeln der Technik entsprechen.

Das Bedürfnis nach einer Kanalisation wird demnächst mehr in den Vordergrund treten, die erheblich größeren Kosten dafür werden dann nicht mehr zu umgehen sein.

Varel, März 1906. **H. Lübbers.**

Zur Aenderung des Jagdgesetzes.

(Bericht des Verwaltungsausschusses, Berichterst. Abg. Taphorn, über die Petition des Bürgermeisters Schetter namens des Stadtmagistrats und Stadtrats zu Wildeshausen, und die Petition des Jagdschutzvereins Oldenburg, betr. die Bildung von Jagd-Genossenschaften.)

Beide Petitionen verfolgen denselben Zweck, indem der Landtag ersucht wird, eine Aenderung des Jagdgesetzes in dem Sinne zu beschließen, daß, wenn die Majorität, etwa zwei Drittel, der Grundbesitzer einer Gemeinde sich für die gemeinsame Jagdverpachtung ausspricht, der Rest der Grundbesitzer gezwungen werden kann, sich anzuschließen. Jedoch befürwortet der Jagdschutzverein, daß eine solche Regelung nur in denjenigen Amtsverbänden soll einsetzen können, deren Amtsrat dieses zuvor beschlossen hat. Der Verwaltungsausschuß hat die Petition einer eingehenden Prüfung unterzogen und ist zu folgendem Ergebnis gekommen:

Die Mehrheit des Ausschusses (Abg. Ahlhorn-Hartwarden, Ahlhorn-Zetel, Grape, Hollmann, Koch, Pressler, Schulz, Schwarting, Tantzen und Zeidler) ist der Ansicht, daß die beantragte Aenderung des Jagdgesetzes einen Eingriff in die Privatrechte der Grundbesitzer bedeute und gegen den Art. 64 § 3 des Staatsgrundgesetzes, wonach jedem das Jagdrecht auf eigenem Grund und Boden zusteht, verstoße. Sie stellt daher den Antrag:

Der Landtag wolle die Petitionen durch Uebergang zur Tagesordnung für erledigt erklären.

Die Minderheit (Abgg. Feigel, Rodenbrock, Taphorn und Voß-Pansdorf) kann sich den vorstehenden Ausführungen der Mehrheit nicht ganz anschließen. Was den § 3 des Artikels 64 des Staatsgrundgesetzes anbelangt, so ist die Minderheit nicht davon überzeugt, daß die von den Petenten gewünschte Regelung jener Bestimmung widerspricht. Durch eine zweckmäßige Regelung der Verwertung des den Grundbesitzern zustehenden Jagdrechts, deren Minderheit einer großen Mehrheit in den einzelnen Gemeinden sich fügen müßte, scheint nämlich das Jagdrecht als solches nicht angetastet zu werden, wie denn auch im Fürstentum Birkenfeld unter demselben Staatsgrundgesetze die Jagdverpachtung durch besondere gesetzliche Bestimmungen geregelt worden ist. Vielleicht ist in dieser Beziehung auch der zweite Satz des § 3, wonach die Ausübung des Jagdrechts aus Gründen des gemeinen Wohls geordnet werden kann, nicht ohne Bedeutung. Immerhin werden diese Fragen noch einer eingehenden Prüfung bedürfen; zu einer Aenderung des Staatsgrundgesetzes will auch die Minderheit unter keinen Umständen die Hand bieten.

Es kommt namentlich noch in Betracht, daß bei Annahme der Petitionen den Gemeinden die Möglichkeit gegeben wird, auch ohne daß alle Grundbesitzer einstimmig sind, ihre Jagd für teures Geld zu verpachten, was bei dem heutigen Stande der Gesetzgebung umsoweniger erreicht wird, als jeder einzelne Andersdenkende durch seinen Widerspruch imstande ist, jede derartige Einnahme illusorisch zu machen. Es darf auch nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Grundbesitzer des südlichen Herzogtums, welche seit Jahren über den bedeutenden Wildschaden auf ihren Grundstücken berechtigte Klage führen, durch eine im Sinne der Petitionen vorzunehmende Aenderung der Jagdgesetzgebung vor weiteren Schädigungen auf diesem Gebiete am besten bewahrt bleiben. Die Minderheit verkennt nicht, daß bei den unterschiedlichen Verhältnissen in den einzelnen Teilen des Herzogtums eine einheitliche Regelung der Materie eine verschiedenartige Wirkung ausüben würde; sie will darum die Bestrebungen der beiden Petitionen auch nur in den Bezirken wirksam werden lassen, in denen die kommunalen Vertretungen solche als zweckentsprechend anerkennen. Die Minderheit beantragt daher:

Der Landtag wolle die Petitionen der Staatsregierung zur Prüfung überweisen.

Der gesamte Ausschuß stellt den Antrag:

Der Landtag wolle die Petitionen des landwirtsch. Vereins Rodenkirchen und des landwirtschaftl. Vereins Ofen für erledigt erklären.

Die in Vorlage 84 beantragte Aenderung des Jagdgesetzes beantragt der Verwaltungs-Ausschuß, Berichterstatter Abg. Pressler, anzunehmen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. März.

* **Vechta**, 13. März. In der Generalversammlung der Ortskrankenkasse für den Amtsverband Vechta wurde beschlossen, von Juli d. J. an 1,20 M. Krankengeld zu zahlen. Der bisherige Beitrag von 27 ₰ bleibt bestehen.

Delmenhorst, 12. März. Die „Bremer Freie Bühne“, Direktion Karl Armgart, veranstaltete gestern im hiesigen „Schützenhof“ eine Gedächtnisfeier für Heinrich Heine (50. Todestag). Wohl infolge der sich in letzter Zeit sehr häufenden Veranstaltungen entsprach der Besuch nicht den Erwartungen. Die Feier bestand in einer Festrede: Das Vermächtnis Heinrich Heines, gesprochen von Herrn Direktor Armgart, in einem lebenden Bild: „Am Meer“, nach dem Gedicht von Heine, in der Rezitation Heinescher Gedichte, einem von Fräulein Gertrud gesprochenen Prolog, einem lebenden Bild: „Die Loreley“, nach dem Gedicht von Heine, und der Aufführung

Inge Wilhelmi.

Roman von J. Oppen.

(Nachdruck verboten.)

6] (Fortsetzung.)

Anfangs hatte der Doktor in seiner Flitterwochenglückseligkeit kaum auf dergleichen geachtet, dann hatte er darüber gelacht und zuletzt oft darüber nachgedacht.

Er begann seine Frau auch zu beobachten und fand verschiedenes in ihrem Tun und Treiben, das wirklich nicht ganz den gewöhnlichen Sitten und Gewohnheiten entsprach. Sie tat sich nach innen wie nach außen hin keinen Zwang in ihrer Häuslichkeit an, und obgleich alles, was sie tat, den Stempel der Schönheit und der Harmonie trug, so war es doch oft fremd und eigenartig.

Oft kam sie ihm mit langem, gelöstem Haar entgegen, wenn der Kopf sie schmerzte. Ihre Vorliebe, weiße, duftige Stoffe im Hause zu tragen, die ihn zu Anfang so entzückten, erschien ihm jetzt ein wenig zu auffallend. Auch die einsamen Spaziergänge am frühen Morgen waren ihm jetzt nicht mehr einwandfrei, und so versuchte er langsam sie zu bitten, sich mehr den Gewohnheiten der anderen anzupassen und ihr Haus danach einzurichten. Wenn er ihr dann in schüchterner, liebenswürdiger Weise derartige Andeutungen machte, so begegnete er ihren stummen, erstaunten Blicken und schloß dann immer in gewisser Verlegenheit die Lippen.

So kam es dann während einer langen Zeit nicht zu einer gründlichen Aussprache hierüber. Der jungen Frau war das Herz voll, sie sehnte sich, ihre Hoffnungen und Wünsche in geistiger Beziehung an der Seite ihres Gatten zu verwirklichen, fand aber kein Gehör bei ihm. Und er hatte ebenfalls das Verlangen, sich ihr gegenüber frei und offen auszusprechen über das, was er vorläufig allein für sich verarbeiten mußte.

Es entstand daher in ihrem innigen Verkehr etwas Gezwungenes. Eine Schwüle lag über allem. Beide traten nicht offen und frei einander gegenüber und indem jeder etwas zu verbergen suchte, fanden sie sich nicht wie ehedem auf halbem Wege, sondern mißverstanden sich oft. Sie fühlten etwas zwischen sich emporwachsen, was beiden gleich unerträglich schien.

Wenn sie stundenlang voneinander getrennt waren und sich dann wiedersahen, empfanden sie wohl das innige Glück, die Seligkeit des Zueinandergehörens, und die Leidenschaft überbrückte jede Schranke.

Doch schneller, als sie beide in ihrem Glücksrausche es geglaubt, rührten und rüttelten die unausgesprochenen Fragen sie wieder wach und der heiße Strom des Empfindens ging schneller vorüber.

Inzwischen war das Leben ruhig und gleichmäßig dahingegangen. Die heißen, schwülen Augusttage hatte der Doktor für einen kurzen Urlaub bestimmt, den er an der Nordsee verbringen wollte. Beide, an öfteres Reisen gewöhnt, waren mit den Vorbereitungen schnell fertig und verlebten zwei Wochen auf Helgoland in angenehmer Gesellschaft und in der Freude an der herrlichen Natur, die sich ihnen in nie geahnter Schönheit zeigte.

Erfrischt und neugestärkt, mit allerlei guten Vorsätzen gewappnet, kehrten sie in das weltvergessene kleine Nest, in ihr stilles Heim zurück.

In den stillen Stunden, die sie liegend am Strande verbracht, in der großen, hehren Einsamkeit, wo sich über ihnen in endlosen Fernen der hellblaue Himmel dehnte und zu ihren Füßen das Meer in unermüdlichem Wechsel schäumte und die Wellen an den Strand schlug und zurückschleuderte, in diesen Stunden, in denen sie nur Eindrücke des Großen, Gewaltigen und Mächtigen empfanden und voll und ganz auf sich wirken ließen, regten sich von neuem jene Fragen in ihrer Seele, die sie fort und fort beschäftigten.

Und sie reiften beide langsam zur Erkenntnis. Der Doktor begann das Seelen- und Innenleben Ingeborgs immer tiefer zu erfassen und zu begreifen. Sie konnte nichts anderes sein, nicht andere Hoffnungen und Wünsche hegen, da sie von Jugend auf durch Erziehung, durch das Milieu, in dem sie aufgewachsen, durch die schnelle Entfaltung ihrer geistigen Kräfte dazu bestimmt war, sich auch nach rein geistiger Richtung zu betätigen. Sie war eine viel zu starke Individualität, als daß sie sich nur in den engen Grenzen ausleben konnte, die ihr die bescheidene Häuslichkeit, ihre Pflichten als Gattin nach außen und nach innen hin boten.

Wozu andere, weniger Begabte eine Fülle von Zeit und Nachdenken brauchten, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden, das vollendete Ingeborg fast spielend ohne besonderen Zeitaufwand und Kraft. So blieb ihr dann von beiden ein Ueberschuß und es wäre eine Sünde, ein Frevel, sollte er diesen liegen oder verkümmern lassen.

Er selbst war kein begeisterter Anhänger der Frauenbewegung, er fand sein Ideal der Frau eigentlich verwirklicht, wenn er sie mit Ernst und Milde in einem behaglichen, geordneten Heim, umgeben von einer Schar blühender Kinder, segensreich walten sah, doch war er nicht so engherzig, das Recht starker Eigenart nicht gelten zu lassen.

Wo er im Leben erkannt und gesehen hatte, daß echte Begeisterung und physische und psychische Beschaffenheit eines weiblichen Wesens geeignet seien, sich von der Bahn des Alltäglichen loszulösen, sich freier zu betätigen und ernste, hohe Ziele anzustreben, da hatte er selbst versucht, mitzuhelfen und sich an den Fortschritten und Erfolgen gefreut. —

Warum sollte er denn nicht auch seiner Frau, die ihm am teuersten war, volle Befriedigung schaffen, indem er ihr den idealen Wunsch erfüllte.

Beschämend gestand er sich ein, daß ihn nur äußerliche, kleinliche Bedenken eigentlich dazu veranlaßt hatten, ihr dieses Recht zu versagen.

Er kannte die Verhältnisse genau, in denen er lebte, er wußte, wieviel Widerwärtigkeiten ein Herauftreten aus dem Althergebrachten mit sich bringen würde.

Ueberall würde sie Anstoß erregen, man würde das ideale Streben kaum achten, sondern ihrem Handeln unlautere Motive unterlegen.

Er kannte auch seine Patienten, den beschränkten Gesichtskreis derselben, ihre Furcht und ihr Mißtrauen, er wußte, daß

Landesbibliothek Oldenburg

des Schillerschen Schauspiels „Wilhelm Tell". Näher auf die einzelnen Veranstaltungen einzugehen, würde zu weit führen. Aus dem trefflichen Prolog, Verfasser Karl Armgart, sei nur der Schlußvers wiedergegeben:

Und ob sie gegen Dich auch streiten,
Dir, Heine, bleibt stets der Gewinn;
Dein Märchen aus uralten Zeiten,
Es kommt ihnen nie aus dem Sinn.

Erwähnt sei noch, daß die neuen Dekorationen in dem Atelier der Gebrüder Cassel, Bremen, die Dekorationen der lebenden Bilder von Mühldorfer, Bremen, gemalt sind. Nicht leicht war jedenfalls die Herstellung der Beleuchtungseffekte (Herr Beleuchtungsinspektor Friedrichs) und die Anbringung der maschinellen Einrichtungen (Herr Maschinenmeister Dreyer). — Der Abendvorstellung voran ging nachmittags das vieraktige Märchen „Hänsel und Gretel".

s. **Altenhuntorf**, 13. März. Die alte Kirche. Frühlingssonnenschein leuchtet in der Luft. Auf weißen Wolkenschiffen segelt er im blauen Aether dahin, huscht im mild wehenden Winde über die Erde und erweckt sie aus starrer Winternacht. — Auf dem alten Kirchhofe regt sich das neue Leben. Zwischen grauen Wachholderbüschen und halbverfaulten Grabkreuzen leuchtete in kindlicher Unschuld das Schneeglöckchen. Die trockene Hülle ist gesprengt, und im weiten Reiche des Alls entfaltet sich Blatt und Blüte. Das blaue Veilchen schlägt die Augen auf und lächelt träumerisch, wie das erwachte Kind der Mutter entgegen. Hyazinthen und Krokus verbreiten berauschende Düfte. Die graue Birke, die dort trauernd ihre Zweige über eine morsche Grabstätte breitet, hängt voller Kätzchen, und der Weidenstrauch ist mit Blüten überwuchert. Leben! Leben! so wisperts in den Lüften. — Alt und grau schaut die Kirche mit ihren düstern Mauern auf das Erwachen zu ihren Füßen. Sie hat es verlernt, fröhlich zu sein. Die Jugend ist ihr fremd geworden. Lebensmüde steht sie da, und in einem halbverfallenen hölzernen Glockenturme rufen allsonntäglich die Glocken mit klangloser Stimme die Gemeinde zum Gottesdienst. — — Reich an Veränderung, wie das Schicksal der Gemeinde, ist das der Kirche. Um 1335 stand an ihrer Stelle eine Kapelle, die dem heiligen Jakobus geweiht war. 1384 und 1420 gehörte die Kirche zur Kollation des Dompropstes in Bremen und zum Sendstuhl Berne. Dann tritt, wie schon erwähnt, um 1400 der Name des Kirchspiels Slorenbuttel auf. Etwa um 1500 heißt es: die Vicarie St. Jacobi in Huntorpe anders genomst Slorenbuttel. Die erwähnte Kapelle wurde um 1400 durch eine Kirche ersetzt. Im Westen der Gemeinde, im Moor, bestand ein Bethaus, die St. Annen-Cluse. Bausteine findet man noch hinter dem Dorfe Gellen. Zu Anfang des 18. Jahrhunderts stand die Pastorei auf einer Wurt, 10 Minuten von der Kirche entfernt. Bei der stetig zunehmenden Senkung des Landes waren alle niedrigen Landstriche vom Wolfsdeich bis nach Oldenbrok im Winter mit Wasser bedeckt. Die Gemeinde mußte deshalb dem Pastoren ein Schiff halten, damit er bei hohem Wasserstande zur Kirche fahren konnte. — Die jetzige Kirche wurde 1732 von Pastor Siebrand Meyer eingeweiht. 1874 kam das Dorf Moorhausen, das lange nach Oldenburg gehörte, wieder zu Altenhuntorf.

* **Sengwarden**, 13. März. Am Mittwochabend fand unter dem Vorsitz des Gemeindevorstehers in Dudens Gasthaus eine Besprechung statt mit den Interessenten von Wehlens und Westerhausen wegen des Ausbaues einer Chaussee von Wehlens nach Westerhausen bis zu E. Gerdes Haus. Die Anlage wird nach dem Anschlage etwa 40 000 M. kosten, zu denen 30 Prozent durch die Gemeinde getragen werden, während die Beteiligten bis zu 60 M. pro Hektar der betreffenden Stelle zu den Kosten beizutragen haben. Die Interessenten von Westerhausen erklärten sich einstimmig für den Ausbau. Sonntag wären die Bewohner des östlichen Teiles von Sengwarden geladen, um sich über die Chaussierung des sogenannten Schlackenweges zu erklären. — Es wäre zu wünschen, daß auch dieser Weg gepflastert würde. — Nach der nunmehr zum Abschluß gebrachten Rechnung über den Umbau der Kirche hat die Herstellung der Kirche im Jahre 1904 im ganzen 35 511,43 M. gekostet. Die Kosten werden von den Einkünften des außerordentlichen Fonds getragen, dem ein Teil der Einnahme aus den hiesigen zweiten und dritten Pfarrstellen zufließt. „J. W."

* **Blauhand**, 13. März. Die Stelle des Herrn G. Suhren, 54 Hektar groß, wurde an Ziegeleibesitzer W. Suhren für 204 255 Mark verkauft.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Was verdient ein Schlachtermeister?

Im Volke ist die Ansicht verbreitet, von den gegenwärtigen hohen Fleischpreisen hätten die Schlachtermeister den Vorteil. Tatsächlich ist aber der Verdienst so minimal, wie er seit langer Zeit nicht mehr gewesen ist. Die Einnahmen halten kaum mit den Ausgaben Schritt; in vielen Fällen muß sogar bares Geld zugelegt werden. Die schlechte Lage hatte im Gefolge, daß im Monat Januar in Bremen 17 Schlachtermeister ihren Betrieb eingestellt haben; in Cöln waren in demselben Monat 40 Schlächter gezwungen, ihre Läden zu schließen, und in Berlin betrug die Zahl der innerhalb eines Jahres aufgehobenen Fleischerläden, Filialen und Marktstände rund 600.

Der unbefangene Leser wird aus nachfolgender Gegenüberstellung von Einnahmen und Ausgaben, die von jedem Kenner nachgeprüft werden kann, die Ueberzeugung gewinnen, daß die gegenwärtige Lage für viele weitere Existenzen verhängnisvoll werden muß, wenn nicht bald ein Wandel der Dinge eintritt.

1. Schweine.

Ein Schwein im Gewicht von 200 Pfund kostet im Einkauf 120 M. Geschlachtet wiegt das Tier nur noch 160 Pfd. 3 Pfund Tara sind abzuziehen, das Nettogewicht beträgt also 157 Pfund. Der Schlachter vereinnahmt für 34 Pfd. frische Schinken (Pfd. 80 ₰) 27,20, 20 Pfd. Coteletts (1 M) 20 M, 10 Pfd. Schweinsnacken (90 ₰) 9 M, 24 Pfd. fetten Speck (75 ₰) 18 M, 32 Pfd. frischen gestreiften Speck (80 ₰) 25,60, 9 Pfd. Kopf (50 ₰) 4,50 M, 4 Pfd. Eisbein (70 ₰) 2,80 M, 2 Pfd. Pfoten (30 ₰) 60 ₰, 5 Pfd. Flohmen (80 ₰) 4 M, 1 Pfd. Nieren 20 ₰, 14 Pfd. Vorderschinken (75 ₰) 10,50; 2 Pfund gehen beim Verhauen und Verwiegen verloren; für Herz, Zunge und Leber werden 3,50 M vereinnahmt, so daß sich die Gesamteinnahme auf 125,70 M beläuft. Zu der erwähnten Ausgabe von 120 M müssen noch 2,80 M an Gebühren und 1 M an Versicherung hinzugerechnet werden. Die Gesamtausgabe beträgt also 123,80 M; mithin bleibt ein **Verdienst von 1,90 M.** Wird das Schwein vom Aufkäufer bezogen, so muß an diesen noch 1,50 M bezahlt werden.

2. Ochsen.

Ein Ochse mit einem Schlachtgewicht von 600 Pfund kostet in Einnahme 462 M. Vereinnahmt werden 30 Pfd. Rostbeaf (Pfund 85 ₰) 25,50 M, 50 Pfd. dickes Rostbeaf (80 ₰) 40 M, 15 Pfd. Beefsteak (1,30) 19,50 M, 25 Pfd. Kluft (85 ₰) 21,25 M, 60 Pfund Schmorbraten (80 ₰) 48 M, 20 Pfd. schieres (1,10) 22 M, 28 Pfd. Nierentalg (50 ₰) 14 M, 10 Pfd. Talg, Sackfett (60 ₰) 6 M, 10 Pfd. Beinfleisch (60 ₰) 6 M, 10 Pfd. Knochen (20 ₰) 2 M, 292 Pfd. Vorderviertel (75 ₰) 219 M, 2 Pfd. Nieren 1 M, 40 Pfd. Flanke (75 ₰) 30 M, 8 Pfd. Gewichtsverlust beim Verhauen; für die Haut im Gewicht von 70 Pfund werden 28 M vereinnahmt, die Zunge kostet 4 M, Herz, Kopf und Leber 4,50 M, 30 Pfd. Talg 7,50 M; im ganzen werden also vereinnahmt 498,25 M; zu der Ausgabe von 462 M müssen 6 M für Gebühren, 3 M für Versicherung, 5 M für Unkosten (Bahnfahrt usw.) hinzugerechnet werden. Gesamtausgabe 476 M, mithin bleibt ein **Verdienst von 22,25 M.** Hängt ein Ochse länger als zwei Tage, so tritt weiterer Gewichtsverlust ein.

3. Hammel.

Ein Hammel wiegt geschlachtet 60 Pfd. und kostet 48 M. Vereinnahmt werden für 30 Pfd. Vorderviertel (80 ₰) 24 M, 20 Kotelett, Keulen (90 ₰) 18 M, 5 Pfd. Nierentalg (30 ₰) 1,50 M, 3 Pfd. Flanke (75 ₰) 2,25 M, Fell ohne Wolle 2 M, Herz, Zunge, Kopf 75 ₰. Gesamteinnahme 48,50 M. Zu der Ausgabe von 48 M kommen noch hinzu 1,20 M Gebühren, 1,70 M für Fracht und Untersuchung, 50 ₰ Versicherung, mithin Gesamtausgabe 51,40 M. Die Rechnung ergibt also, daß der Schlachter beim Verkauf eines Hammels einen **Verlust von 1,90 M** hat. (2 Pfd. gehen beim Verhauen verloren.)

4. Kälber.

Ein Kalb mit einem Lebendgewicht von 200 Pfd. kostet 112 M. Der Schlachter vereinnahmt für 40 Pfd. Kalbskeule (95 ₰) 38 M, 10 Pfd. Nierenbraten (90 ₰) 9 M, 10 Pfd. Kotelett (1 M) 10 M, 56 Pfd. Vorderviertel (80 ₰) 44,80 M, 2 Pfd. Beinfleisch (60 ₰) 1 M, Fell 6 M, Herz, Zunge und Midder, zusammen 5 M. Gesamteinnahme 113,80 M. Zu der Ausgabe von 112 M müssen noch 1,20 ₰ Schlachtgeld, 50 ₰ für Untersuchung hinzugerechnet werden, so daß die Gesamtausgabe 113,70 M beträgt. **Der Verdienst beträgt also 10 ₰.** (2 Pfd. gehen beim Verhauen verloren.)

Es sei bemerkt, daß bei der Berechnung 1. Qualität als Grundlage gedient hat. Bei geringerer Qualität verringern sich die Ausgaben einerseits, andererseits wird für das Fleisch auch weniger vereinnahmt.

Von diesen geringen Einnahmen sollen alle Ausgaben bestritten werden: Miete, Lohn für Gesellen, Mädchen, Steuern, Lebensunterhalt. Die Kosten für einen Gesellen sind einschließlich Kost auf durchschnittlich 100 M monatlich zu veranschlagen.

In Großstädten ist den Schlachtern der Einkauf auf den Viehhöfen ermöglicht, in Oldenburg muß der Schlachter mit Pferd und Wagen im Lande umherfahren, um das nötige Schlachtvieh zu erhalten. Die Unterhaltung des Gespanns muß also bei Ausgabe noch hinzugerechnet werden.

Ein Schlachtermeister.

Geschäftliche Mitteilungen.

365 Würfel

von Hausens Kasseler Hafer-Kakao genügen, um 1 Jahr lang ein kräftiges, wohlschmeckendes und doch billiges Frühstück zu bereiten, das namentlich für Schulkinder, insbesondere für blutarme, bleichsüchtige u. schwächliche Kinder tausendfach ärztlich empfohlen wird. Hausens Kasseler Hafer-Kakao ist nur echt in blauen Kartons à 1 Mk., niemals lose.

Proben franko.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

in schwarz und allen Farben.
Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.

August Michels, Berlin W. 8

Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.
4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.
Katalog gratis.

Die Krone aller flüssigen Fleischextrakte ist und bleibt — „Cibils". — Zwei Teelöffel voll geben eine ausgezeichnete Tasse Bouillon.

Kirchen-Nachrichten.

Lambertikirche.

Am Freitag, den 16. März:
Passionsgottesdienst 6 Uhr: Pastor Bultmann. Im Anschluß an den Gottesdienst: Austeilung des hl. Abendmahls.

Osternburger Kirche.

Freitag, den 16. März: Passionsgottesdienst 10 Uhr.
Hilfsprediger Krene.

Kirche zu Ohmstede.

Freitag, den 16. März, 6 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirche zu Eversten.

Freitag, den 16. März, 10 Uhr: Passionsgottesdienst.

Kirche zu Ofen.

Freitag, den 16. März, 9 Uhr: Passionsgottesdienst.

---

viele Enttäuschungen ihrer warteten, wenn sie an seiner Seite mit ihm arbeitete.

Hatte er doch selbst unglaublich viel Bitteres schon erfahren! — Da war vor allen Dingen sein älterer Kollege, der Kreisphysikus, der sich nur schwer für die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft erwärmen konnte, der in seiner vierzigjährigen Tätigkeit in dem kleinen Neste stehen geblieben war, während draußen in der Welt eine Hochflut von Erfindungen und Entdeckungen vorüberrauschte und jeder neue Tag Bemerkenswertes und Bedeutendes brachte. —

Da hatte er mit dem Aberglauben der furchtsamen Patienten zu kämpfen, mit der elenden Kurpfuscherei, die in den Dörfern und in der kleinen Stadt noch reiche Blüten trieb. —

Oft war es seiner Energie und seinem Mut gelungen, zu überzeugen und seine Ansicht durchzukämpfen. Doch manchmal war er auch ohnmächtig gewesen und hatte kommendes Unheil nicht aufhalten können.

Wie würde man ihm jetzt begegnen, wenn die Frau ihm zur Seite sein würde? — Wie mochte man das Neue, Ungewöhnliche aufnehmen? —

Wäre er unabhängig und reich gewesen, er würde wieder in die Residenz gegangen sein oder er hätte sich eine Anstalt in seinem Sinne errichtet und sie beide hätten dann vereint segensreich im kleinen wenigstens helfen können.

Doch vorläufig war an dergleichen nicht zu denken. — Er verbarg es sich nicht, daß sein Haushalt viel kostete, daß er seine ganze Arbeitskraft zusammennehmen müsse, um ihn auf der Höhe zu erhalten. Ja, er empfand jeden Verlust eines Patienten jetzt doppelt schwer.

Ingeborg war zwar bescheiden, doch die ganze Art ihrer Lebensweise und der Einrichtung ihres Haushalts wies darauf hin, daß sie es niemals vor sich gesehen hatte, mit beschränkten Mitteln zu arbeiten.

Ihr ausgesprochener Schönheitssinn verlangte auch sein Recht, und er liebte sie viel zu heiß und viel zu innig, als daß er es je vermocht hätte, ihr irgend welche Beschränkung aufzuerlegen. Vorläufig war auch kein besonderer Grund dafür vorhanden.

Er nahm sich vor, ihren Wünschen gerecht zu werden, alle Bedenken fallen zu lassen, sollte es auch Kampf kosten mit seiner Umgebung. Beide waren jung, arbeitskräftig, begeistert für ihre Wissenschaft, warum sollten sie nicht diesen frischen, fröhlichen Krieg gegen kleinliche Vorurteile und nichtige Bedenken führen, warum sollte derselbe nicht zum Sieg führen, zu einem schönen Sieg, zu dem ihnen die Macht ihrer Persönlichkeit, ihrer Individualität, ihrer geistigen Herrschaft verhalf.

In seinem tiefsten Innern regte sich wohl dann und wann der Wunsch, daß sich vielleicht die Zukunft noch anders gestalten würde, wenn Ingeborg die heiligsten und die größten Pflichten des Weibes in ihrem ganzen Umfange kennen lernen würde, wenn sich ihnen ein Wunsch verwirklichte, den er lange schon ersehnt. Dann würde vielleicht die alles vergessende Mutterliebe in ihr emporflammen und sie würde die innigste Befriedigung darin finden, ihr — sein Kind zu erziehen.

Bei diesem Gedanken konnte er aufjubeln, sie in knabenhafter Glückseligkeit plötzlich an sich ziehen und sie mit leidenschaftlichen Zärtlichkeiten überhäufen, die sie dann stets mit Hingebung erwiderte.

Auf diese glückliche Lösung der Frage hoffte er heimlich, während er ihr auf der Heimreise über ihr gemeinsames Wirken sprach und ihr auseinandersetzte, in welcher Art und Weise sich die kommende Zeit für sie gestalten würde.

Ingeborg hing mit leuchtendem Blicke an seinen Lippen, sie fühlte sich wieder so unendlich befriedigt, so hoch beglückt, und jede Fiber ihres Herzens und ihres Seins empfand für den Geliebten so rein, so groß, so heilig, daß sie die Hände an ihr Herz pressen mußte, um die Allgewalt ihrer Empfindungen zurückzudrängen.

So kehrten sie heim, zwei Glückliche.

Ingeborg sah nicht mehr die kleine, winklige Stadt, das Enge und Trostlose des Ortes, sie wandelte ja auf Höhen, ihre Umgebung schwand vollständig, ihr Auge blickte nach innen, blickte auf die Gestalt des Gatten, in dessen Besitz sie sich jetzt wunschlos glücklich fühlte.

So überschritten sie wie Kinder Hand in Hand die Schwelle ihres Heims.

Doch diesmal wartete ihrer kein freundlicher Empfang.

Obgleich sie ihre Ankunft Auguste angemeldet hatten, war diese nicht zu Hause, die Räume sahen vernachlässigt aus, die Blumen waren verdorrt und der kleine Kanarienvogel — Ingeborg noch ein teueres Andenken von daheim — war dem Verhungern nahe.

Beide konnten sich die Nachlässigkeit des Mädchens gar nicht erklären.

Nach einigen Stunden erschien sie endlich, zeigte sich kaum überrascht, die Herrschaft schon vorzufinden, und als ihr der Doktor Vorwürfe über ihr Benehmen machte, gab sie eine dreiste Antwort.

Die nächsten Wochen gelang es Ingeborg auch nicht, durch noch so große Nachsicht und Geduld das Mädchen zur Erfüllung ihrer Pflichten anzuhalten. Weder ein freundliches Zureden, noch ein herber Tadel machten Eindruck auf sie und sie sah sich die junge Frau genötigt, ihr zu kündigen. Das Mädchen schien es längst erwartet zu haben und war vollständig damit einverstanden. Ingeborg machte sich keine Sorgen, sie glaubte recht bald Ersatz finden zu können, doch es gelang ihr nicht, sie hatte mit unglaublichen Widerwärtigkeiten zu kämpfen.

Da sie nun den täglichen Sprechstunden im Krankenhause beiwohnte und ihrem Manne half, so war sie viele Stunden am Tage außer dem Hause und anstrengend beschäftigt.

Wenn sie müde nach Hause kamen, fanden sie nicht wie sonst einen schönen gedeckten Tisch und sorgfältig zubereitete Speisen. Die Wohnung war nicht in Ordnung und oft gingen sie hungrig vom Tisch, da das Essen ungenießbar war.

Beide Gatten fühlten sich recht unbehaglich.

Zuerst ging der Doktor scherzend über diese kleinlichen Unannehmlichkeiten fort. Man half sich etwas mit kaltem Fleisch und Geflügel, richtete sich nach studentischer Art ein improvisiertes Frühstück her, doch fühlte Ingeborg sehr wohl, daß diese Heiterkeit gezwungen war, und das nahm ihr selbstverständlich den Appetit und die Fähigkeit, auf seine Scherze einzugehen.

Sie mußte sich mehr als je um die kleinlichen Sorgen, die der Haushalt erforderte, kümmern und verbrachte so ihre ganze freie Zeit fast in der Küche, um wenigstens abends ihren Gatten einigermaßen zu entschädigen.

Da sie nun gezwungen war, sich ein neues Mädchen zu mieten, so mußte sie mehrere Gänge in die Stadt machen, und hatte das Empfinden, daß man sich überall vor ihr zurückzog und sie fast in unfreundlicher Weise ablehnte.

Endlich schien sie Ersatz zu haben und hoffte nun die Vernachlässigung im Hause wieder einzubringen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oeffentliche Verpachtung
von
Wiesen, Pflugland 2c.

Wahnbeck. Die Witwe des weil. Hausmanns Joh. Wienken daselbst beabsichtigt an den ihrem Nießbrauch unterliegenden Ländereien folgende und zwar:

a) aus Art. 472 d. Gem. Ohmstede:
1. in Flur 33 die Parz. 84 — 2 ha 56 ar 68 qm,
2. in Flur 33 die Parz. 108 — 6 ha 65 ar 18 qm,
3. in Flur 33 die Parz. 176, 177 u. 178, groß zus. 7 ha 37 ar 99 qm,
4. in Flur 33 die Parz. 193 — 3 ha 53 ar 18 qm,
5. in Flur 35 die Parz. 217 und 218, groß zus. — ha 77 ar 04 qm,
6. in Flur 35 die Parz. 410/223 — ha 59 ar 51 qm,
7. in Flur 35 die Parz. 228 — — ha 23 ar 39 qm,
8. in Flur 35 die Parz. 346/229 — ha 17 ar 93 qm,
9. in Flur 35 die Parz. 235 und 236, groß zus. 1 ha 05 ar 51 qm,
10. in Flur 35 die Parz. 239 — 1 ha 05 ar 93 qm,
11. in Flur 35 die Parz. 244 — 2 ha 98 ar 56 qm,
12. in Flur 35 die Parz. 249 und 250, groß zus. — ha 85 ar 51 qm,
13. in Flur 35 die Parz. 269 — — ha 69 ar 62 qm,
14. in Flur 35 die Parz. 274 — 1 ha 98 ar 10 qm,
15. in Flur 35 die Parz. 277 — 13 ha 04 ar 13 qm,
16. in Flur 35 die Parz. 279 zum Teil, groß 1 ha 48 ar — qm,
17. in Flur 35 die Parz. 279 (anderer Teil) und 280, 281, 282, zus. 15 ha 35 ar 20 qm,
18. in Flur 35 die Parz. 288 — 2 ha 46 ar 98 qm,
19. in Flur 35 die Parz. 370/231 — 1 ha 62 ar 51 qm,
20. in Flur 35 die Parz. 356/238 — — ha 66 ar 70 qm,
21. in Flur 35 die Parz. 411/231 — — ha 66 ar 96 qm,
22. in Flur 36 die Parz. 22 — 1 ha 37 ar 08 qm,
23. in Flur 36 die Parz. 108 — 6 ha 70 ar 47 qm;

b) den Art. 413 d. Gem. Ohmstede:
Flur 24, Parz. 120 u. 121, Hunteufisch, groß 3 ha 73 ar 11 qm,

öffentlich meistbietend mit sofortigem Antritt auf längere Jahre zu verpachten.

Die Pachtländereien sind größtenteils besäet und ist dafür vom Pächter eine entsprechende Entschädigung zu zahlen. Die vorhandenen unkultivierten Ländereien sind sehr kulturfähig; die Weiden beste Kuhweiden.

Auf Wunsch würde einem tüchtigen strebsamen Pächter ev. auch Wohnung geschaffen werden können.

Soweit angängig, erteilen die Ww. Wienken und Unterzeichneter unentgeltlich jede gewünschte Auskunft.

Termin zur Verpachtung steht auf
Freitag, den 16. März,
abends präzise 6 Uhr,
im „Hesterkrug" (J. Hemmyoltmanns) in Wahnbeck an und ladet Pachtliebhaber freundlichst ein

A. Parussel, Auktionator, Ohmstede i. O.

Nachfuge!

Wahnbeck. In der für Wienken Erben auf
Freitag, den 16. d. Mts.,
nachm. 2 Uhr,
angesetzten Auktion kommen für fremde Rechnung noch mit zum Verkauf:
3 trächtige Schweine
(nahe am Ferkeln).
Außerdem mag hier noch bemerkt werden, daß die 12jährige Stute „Gronau II" belegt ist.

A. Parussel, Auktionator, Ohmstede.

Zu verkaufen **Bruteier** von weißen Italienerhühnern.
W. Meier, Koppelstr. 4.

Spott-

billig zu verkaufen, ganz neu:
4 große Stubentüren,
1 Küchentür,
4 Kellerfenster,
1 gr. 3flügeliges Fenster,
1 kl. alter Leinenschrank.
Alexanderstraße 43.

Tüchtige junge Wirtsleute suchen so bald wie möglich eine rentable
Wirtschaft
zu pachten. Angebote mit kurzer Angabe der Rentabilität und Preisangabe unter S. 502 an die Exped. d. Bl. erb.

Für 12,500 M steht d. schöne Besitz. (Doppelhaus), j. 2 Wohn. m. sch. Obst- u. Gemüsegarten, Hermannstr. Nr. 31, Osternburg, u. d. Cäciliensbrücke, a. sof. o. sp. zu verk. Mietertrag jährl. 840 M. Näheres Neußerer Damm 14.

Gut erhalt. **Ackerwagen** zu verkaufen.
Esensstr. 9.

Pferde- u. Vieh-Verkauf.

Wahnbeck. Die Erben des weil. Hausmanns Joh. Wienken das. lassen erbteilungshalber am
Freitag, den 16. März,
nachm. 2 Uhr anf.,
in und bei ihrem Hause:
die 18j. Stute „Gronau",
die 12j. Stute „Gronau II",
den ca. 2j. Stutenter „Rotbart",
1 ca. 5j. 2mal präm. Stute,
6 ca. 3½jähr. Ochsen,
4 ca. 2½jähr. do.,
7 ca. 2¼jähr. do.,
4 ca. 1¾jähr. Ochsenrinder,
3 ca. 1½jähr. do.,
5 ca. 1¼jähr. do.,
1 ca. 4½jähr. güste fette Kuh,
1 ca. 3¾jähr. belegte Quenen,
1 ca. 3jähr. do.,
1 ca. 3jähr. güste do.,
1 ca. 2½jähr. belegte do.,
1 ca. 1¼jähr. Bullenkalb,
1 ca. 1¼jähr. Ochsenrind,
3 ca. ¾jähr. Bullenkälber,
und
5 jüngere Bullenkälber
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen und ladet Kaufliebhaber ein

A. Parussel, Auktionator, Ohmstede i. O.

Zu verkaufen das Rosenstraße 19 belegene, in gutem Zustande befindliche
Haus
mit kleinem Garten, geräumigem, massivem Stall resp. Werkstatt mit Einfahrt an der Schifferstraße, sowie einem daselbst belegenen kleinen Hause. Das Grundstück ist besonders f. einen Handwerker geeignet.
Näheres Rosenstraße 49.

Dünger-Verkauf.

Ohmstede. Herr Brauereibesitzer B. Haslinde daselbst läßt am
Sonnabend, den 17. d. Mts.,
nachm. 3 Uhr anfgd.,
auf dem Hofe bei der Brauerei:
40—50 Haufen
besten Dünger
öffentlich meistbietend auf geraume Zahlungsfrist durch den Unterzeichneten verkaufen und ladet Kaufliebhaber ein

A. Parussel, Auktionator, Fernspr. 590.

Erstklassige Fabrikate
landwirtschaftlich.
Maschinen und Geräte,
wie: Pflüge, Federzahn-Kultivatoren, Wiesen- u. Ringelwalzen, Gliedereggen, Jauchepumpen, Säemaschinen, liefert unter weitestgehender Garantie und Probezeit
Hermann Bollmann,
Maschinenbauer,
Rastede.
NB. Reparaturen an landwirtschaftl. und gewerbl. Maschinen, Fahrrädern, Nähmaschinen usw. werden prompt und preiswert ausgeführt. D. O.

Zur Vermittlung
von Grundstücksverkäufen, Hypothekendarlehn, Abhaltung von Verkäufen und Verpachtungen, Besorgung v. Inseraten 2c. empfiehlt sich
A. Parussel, Auktionator, Ohmstede i. O.

Billig zu verkaufen:
1 neuer Tresen,
6 m lang,
oder
2 neue Tresen,
à 3 m lang (nicht gestrichen).
Zu besehen bei Herrn **W. Fesenfeld,** Gaststraße 24.

Mehrere Haushaltungsgegenstände zu verkaufen.
Haarenufer 21.

Große Auswahl in
Leitern,
Treppenleitern u. Malerleitern.
Zu haben bei
Zimmermeister **Ulken,** Rosenstr.

Donnerschwee. Von 2 tr. **Ziegen** eine z. verk. Bürgeresch, Heinrichstraße Nr. 40.

Zu verk. eine **trächtige Ziege** sowie ein Haufen **Ziegendünger.**
3. Feldstr. 7.

Immobilverkauf.

Die Erben der Ehefrau des Arbeiters **A. F. H. Warns zu Donnerschwee,** Anna geb. Willers, beabsichtigen die von ihrer Erblasserin nachgelassene, daselbst belegene
Stelle,
bestehend aus einem im besten Zustande befindlichen, zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause nebst 1,6682 ha Garten- und Ackerländereien bester Bonität,
öffentlich meistbietend mit Antritt zum 1. November d. Js. zu verkaufen und ist hierzu **dritter u. letzter Termin** auf
Mittwoch, den 21. März d. J.,
nachmittags 6 Uhr,
in **Eilers Wirtschaft** (Zum Krahnberg) zu Donnerschwee angesetzt.
Der Auktionator **Parussel** wird zum Verkaufe zugezogen.
Kaufliebhaber ladet ein
Oldenburg. **E. Memmen.**

Oldenburg. Kaufmann **Julius Rösser hierselbst** beabsichtigt sein hier an der sehr frequenten **Ritterstraße** unter Ordn.-Nr. 1 belegenes
Geschäftshaus
mit Antritt am 1. November d. J. durch den Unterzeichneten verkaufen zu lassen.
Das Haus ist vor zwei Jahren den Anforderungen der Neuzeit entsprechend erbaut. Dasselbe enthält einen mit zwei Schaufenstern versehenen, 7 Mtr. breiten und 11 Mtr. tiefen, schönen, hellen Laden nebst hinter demselben liegenden Kontor und in den beiden, mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Etagen mehrere freundliche Wohnräume mit besonderem Eingang; jede Etage hat Erker.
Das Grundstück hat in der Nähe des Marktes, der Post und des Hafens eine sehr gute Geschäftslage und eignet sich für jedes größere Geschäft.
Termin zum öffentlich meistbietenden Verkauf des Immobils ist auf
Freitag, den 16. März d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
in **Wahnbecks Hotel, Ritterstr. Nr. 10,** hierselbst angesetzt.
Kaufliebhaber ladet hiermit freundlichst ein
Edo Meiners, Auktionator.

Ausverdingung.

Hatten. Der Wirt **W. Meyer** läßt
am Sonnabend, den 17. März d. Js.,
nachmittags 4 Uhr,
in Ww. Stallings Wirtshause zu Hatten
die zum Anbau am Wohnhause auf der angekauften Besitzung erforderlichen Zimmerer-, Maurer-, Tischler-, Schmiede- und Malerarbeiten
mindestfordernd ausverdingen.
Es findet nur ein Termin statt und soll der Zuschlag möglichst sofort erteilt werden.
H. Ripken, Aukt.

Schafverkauf.

Holler-Neuenwege.
Der Handelsmann Adolf Abrahams aus Dornum läßt am
Sonnabend, 17. März,
nachmittags 3 Uhr,
bei Bleckwehls Gasthause zu Holler-Neuenwege:

30 trächt. ostfries.
Schafe
öffentlich meistbietend verkaufen.
G. Haverkamp, Aukt.

Rahde. Für die diesjährige Beschälzeit empfehle den für beide Zuchtgebiete angekörten dkbr.
Prämienhengst
Bergmann
zum Decken. Deckgeld 22 Mk., wenn güst 10 Mk. **J. Grashorn.**

Waschk. (50 Ltr.) z. verk. Scheideweg 11 b.

Immobil-Verkauf.

Im Auftrage der Witwe **Zoppa** zu Bremen haben wir das an der
Westkampstraße Nr. 16
Ecke Röwekamp
belegene **Grundstück** mit dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause zu verkaufen.
Von dem Grundstück können 2 **Bauplätze** abgetrennt werden, von denen sich der Eckplatz namentlich zur Erbauung eines Geschäftshauses eignet.
Rud. Meyer & E. Diekmann.

Vieh-, Heu-, Stroh- u. Frucht-Verkauf
zu Littel.

Der Hausmann **Herm. Griepenkerl** das. läßt am
Sonnabend, den 17. März d. J.,
nachm. 3 Uhr an angd.,
2 schwere lied. Kühe
6—8 „ „ 3jähr. Quenen, zum Teil nahe am Kalben,
1 dreijähr. u. 1 zweijähr. Ochsen (gute Treibochsen),
14 trächtige Schweine, meist nahe am Ferkeln,
10 alsdann sechs Wochen alte Ferkel,
15—20000 Pfd. Heu u. Stroh,
einige 1000 Pfd. Roggen und Saathafer,
15-20 Stamm Fuhren (Balken)
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer ladet ein
W. Gloystein, Aukt.

Edewecht.

Der Köter **Joh. von Aschwege** zu **Nordedewecht** II läßt wegen Aufgabe der Bienenzucht am
Sonnabend, den 17. März d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
in und bei seiner Wohnung:
90 Körbe beste Standbienen,
150 leere Bienenkörbe,
160 Aufsätze,
100 Bienentücher,
5 Schwarmbeutel,
4 Honigkufen,
2 Decklaken,
2 Paar Bienenleitern,
sowie sonstige bienenwirtschaftliche Sachen
meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen
Kaufliebhaber ladet ein
Lüers.

Osternburg. Frau Witwe **Folte** in **Oldenburg,** Amalienstr. 17, läßt am
Freitag, den 16. März d. J.,
nachmittags 2½ Uhr anfangend,
in ihrer Wohnung folgende Sachen, als: 1 Sofa, 6 Rohrstühle, 1 Rohrlehnstuhl, 2 Küchenstühle, 3 Tische, 1 Kleiderschrank, fast neu, 1 Kommode mit Aufsatz, 1 kl. eichener Eckschrank, 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 5 Bilder, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Hängelampe, 2 Stehlampen, davon eine neu, 1 fast neuer Teppich, 5 Fach Gardinen mit Bogen, darunter 3 neu, 5 Fach Zugrouleaux mit Stangen, davon 3 neu, 1 Wasserbank, 1 Eimer, 1 Petroleumkochmaschine mit 3 Flammen, 1 Waschtopf, 1 Waschbalje, 1 Torfkasten, Messer u. Gabel, mehrere Töpfe, Porzellan u. Steingut, sowie 1 Gemüsewagen und was sich sonst vorfinden wird,
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Kaufliebhaber laden hiermit ein
A. Bischoff & Grimm.

Ohmstede. Kann noch Vieh auf bester Weide in Grasung nehmen.
G. Schellstede.

Verkauf
einer
Milchwirtschaft.

H. Siems hierselbst will krankheitshalber sein an der
Humboldtstr. Nr. 24
belegenes Grundstück mit dem zu 2 Wohnungen eingerichteten Hause und großer Stallung (für 6 Kühe 2c.) zu baldigem Antritt, möglichst zu Mai, verkaufen.
In dem Hause ist seit langen Jahren eine Milchwirtschaft sowie Handlung mit Stroh, Heu, Torf, Kartoffeln usw. betrieben. Das Geschäft kann mit übernommen werden.
Nähere Auskunft erteilen
Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstraße 17 a.

Verkauf
eines
Geschäftshauses
in
Oldenburg.

Oldenburg. Im Auftrage habe ich die an der **Nadorsterstraße Nr. 53,** Eckhaus Bogenstraße, belegene
Besitzung
mit Antritt zum 1. Mai ev. später zu verkaufen.
Die Besitzung besteht aus einem **Geschäftshause mit 2 Läden,** einer Unter- und 2 Oberwohnungen mit separatem Eingang und großem Garten; von demselben können **2 Bauplätze** abgetrennt werden.
Das Geschäftshaus liegt an bester Lage und würde sich namentlich zur Bäckerei, Schlachterei, für ein Möbel-, Eisenwaren-, Zigarrengeschäft 2c. eignen.
Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstige und ist Verkaufstermin angesetzt auf
Freitag, den 16. März d. J.,
abends 7 Uhr,
in **Begemanns** Wirtshause, Oldenburg, Nadorsterstr.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Verkauf
einer
schönen Besitzung
in **Oldenburg.**

Oldenburg. Wegen anderweitigen Ankaufs des Besitzers habe ich die in **Oldenburg** an der
Lambertistraße Nr. 56
belegene schöne
Besitzung
mit Antritt zum 1. Mai, 1. Nov. d. J. oder zum beliebigen Antritt zu verkaufen.
Die **Besitzung** besteht aus einer **kompletten Unter- und Oberwohnung** und einem ca. **1 Scheffelsaat** großen **Obst- und Gemüsegarten** mit **vielen Obstbäumen.**
Die Besitzung eignet sich sehr für einen Privatmann oder Beamten.
Zweiter Verkaufstermin steht an auf
Freitag, den 16. März d. J.,
abends 8½ Uhr,
in **Krügers** Wirtshause in **Oldenburg, Nadorsterstraße.**
Jede weitere Auskunft wird vom Besitzer und von dem Unterzeichneten gerne erteilt.
Bei irgend annehmbarem Gebote wird der Zuschlag sofort erteilt.
Kaufliebhaber ladet ein
B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Chauffeur.

Erste deutsche Chauffeur-Schule **Aschaffenburg.** **Automobil-Fachschule.** Gründliche und rascheste Ausbildung von Berufschauffeuren (mit Stellenvermittlung). Ausführl. Prospekte kostenlos durch das Technikum Aschaffenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Billig zu verkaufen
sind folgende
gebrauchte Sachen:

1 Garnitur in Moquett, 1 Sofa u. 4 Stühle in rot. Rips, 3 Sofas, 1 Sessel, 1 Nähmaschine, 1 gr. Stehlampe, 1 Schaukelstuhl, 1 Kontorbock, 2 Vertikows, 1 großes Sofa mit Lederbezug, 1 eich. Kaffeetisch, 1 nußb. Kaffeetisch, 1 Spiegel mit Spiegelschrank, 1 Kleiderschrank, 4 Küchenschränke, 5 Bettstellen mit Matratzen, 1 Zeugrolle, 1 Sitzbadewanne, 1 Zimmerdouche, 2 Tische, 1 Garderobenschrank, 1 Nachtstuhl, 1 Torfstreuklosett, verschiedene Stühle, Regulatoren, Herren- und Damenuhren und -Ketten.

Häusingstraße 8,
am Markt.

Verkauf
einer
Landstelle
in
Petersfehn
bei Oldenburg.

Petersfehn. Der Landmann Heinrich Schmidt in Petersfehn, Woldlinie, läßt wegen anderweitigen Ankaufs seine in Petersfehn an der Woldlinie belegene

Landstelle

mit Antritt zum 1. November d. Js. verkaufen.

Die Stelle ist

8,4163 ha

(ca. 100 Scheffelf.) groß, besteht aus guten Wohn- und Wirtschaftsgebäuden und ertragfähigen Moor- und Wiesenländereien.

Die Stelle ist eine der besten in Petersfehn und liegen die Ländereien unmittelbar beim Hause.

☞ Die Verkaufsbedingungen sind äußerst günstige.

Verkaufstermin ist angesetzt auf

Sonnabend,
den 17. März,

abends 7 Uhr,
in Battermanns Wirtschaft in Petersfehn.

Sollte die Stelle in dem obigen Verkaufstermine nicht verkauft werden, dann soll dieselbe auf 6 Jahre verpachtet werden.

B. Schwarting, Aukt.

„Eigenheimer u. Wohltmann",

enorm ertragreiche und dabei wohlschmeckende

Marktkartoffel

Saatgut à Ztr. 4 ℳ, 10 Ztr. u. mehr 3,50 ℳ à Ztr.

Hermann Brauer,
Hofgut Grünenkamp b. Varel i. O.

Schweiburg. Die zu Süderschweiburg in der Nähe des Dieckmann'schen Holzgeschäfts belegene

Grund-Besitzung

des Maurermeisters **W. von der Dovenmühle,**

bestehend aus fast neuen Gebäuden — Wohnhaus und Stall — und 0,1209 ha Gartengründen,

soll wegen Wegzugs des Besitzers mit Antritt zum 1. Mai d. J. verkauft werden.

Die Besitzung würde namentlich für einen Handwerker, Klempner oder Sattler, vorzugsweise Maurer, dem eine ausgedehnte und gute Kundschaft gesichert ist, passen, doch auch einem Privatmanne ist die schöne Besitzung zum Ankauf sehr zu empfehlen.

Anzahlung sehr mäßig.

Kaufliebhaber wollen sich recht bald an mich wenden.

Stechmann, Aukt.

Immobilverkauf.

Das zum Nachlasse des weil. Lloyd-Kapitän H. Gathemann hierselbst gehörige Grundstück

Margarethenstr. Nr. 3

soll durch die Unterzeichneten zu baldigem Antritt, möglichst noch zum 1. Mai, verkauft werden.

Verkaufstermin steht an auf

Dienstag,
den 20. März d. J.,

nachm. 4 Uhr,
im Hotel „Kaiserhof", Entreezimmer.

Die Besitzung besteht aus einem herrschaftlichen, zu zwei Wohnungen eingerichteten Hause und einem schönen Garten. Das Haus befindet sich in bestem Zustande und kann dieserwegen und auch der angenehmen Lage wegen die Besitzung aufs wärmste empfohlen werden.

Rud. Meyer & E. Diekmann,
Bergstr. 17a.

Geröstete Kaffees!!!

Meine auf dem neuesten Schnellröster

frisch gerösteten Kaffees,

welche in Aroma sowie Ergiebigkeit unübertroffen sind, empfehle ich in sämtlichen Preislagen auf das angelegentlichste.

H. Bode.

Delikatess-Pflaumenmus

dick u. süß nach Hausfrauenart eingedampft, empfiehlt d. Konservfabr. von

J. A. Schultze
Magdeburg 24.

1 Emailleeim. o. Topf br. 10 Pfd. ℳ 2.00
1 Emaill.- od. Zinkeim. „ 28 „ ℳ 3.90
in Fäss. v. 50—130 Pfd. 1 Pfd. nur 13 ₰

ff. Kunst-Honig

das beste, was es gibt.

1 Post-Emailleeim. br. 10 Pfd. ℳ 3.00
1 „ „ „ 18 „ ℳ 5.00
1 Bahn- „ „ 28 „ ℳ 8.00

Die Preise verstehen sich mit Eimer und Faß ab hier gegen Nachnahme.

Neuenbrok. Zu verkaufen eine
☞ **fette Kuh.** ☜
H. Wöbken.

Wahnbeck. Zu verkaufen ein
☞ **schönes Kuhkalb.** ☜
Fritz Oltmanns.

Zu verk. Pf. g. **Bohnen.** Jägerstr. 11.

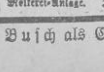
Eichheister

in allen Größen gibt jedes Quantum zu billigen Preisen ab

Verwalter **G. Lüers, Garnholt**
b. Zwischenahn.

Bardenfleth. Zu verkaufen 1 **Kuhkalb,** 3½ Mon. alt. **Heinr. Müller.**

Osternb.-Neuenwege. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende
☞ **Kuh.** ☜
Emil Mohr.



Landwirtschaftl. Lehr-Anstalt u. Molkerei-Schule Dr. Mischwelz Madamenweg 158. Gründliche Ausbildung zu **Verwalter, Rechnungsf., Amtssekret., Molkereibeamten.** Stellennachw. Lehrpl. d. rch Dir. **Krause.** Neue mod. **Molkerei-Anlage.** In 14 Jahren 2700 Schüler.

Adolf Claussen,
Möbel-Magazin,
Häusingstr. Nr. 4 am Markt,
empfiehlt in nur guten Qualitäten und zu äußerst billigen Preisen einzelne Möbel sowie ganze Aussteuern in großer Auswahl.

Praktisch! Reinlich! Sparsam!

Spiritus-Kocher

aller Art, wie:

Hand-, Herd- und Reise-Kocher, Kochherde, Kochplatten, Rechauds

— — in jeder Ausstattung und Preislage — —
von **50 Pf.** an.

In Oldenburg zu beziehen durch die einschlägigen Geschäfte oder direkt durch die

Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H.,
Ausstellungs- und Verkaufslokal:
Berlin NW. 7, Friedrichstr. 96, gegenüber dem Centralhotel.

Man verlange unsere illustrierte Preisliste.

Neue 20—25pferd.

Saug-Gas-Anlage

unter Garantie billig zu verkaufen.
Offerten unter Chiffre S. 504 an die Exped. d. Bl.

Konfirmanden-Anzüge,

Hüte, Wäsche, Schlipse
empfiehlt in großer Auswahl
Gerh. Bunjes, Aeuß. Damm 24.

Was kräht der Hahn so munter?

Kikiriki

Schutzmarke.

Was wäscht den Schmutz herunter?
Kikiriki!
Was macht die Wäsche weiß?
Kikiriki!
Was hat doch den billigen Preis?
Kikiriki!

Kikiriki, vollkommenstes Waschmittel, 1 Paket 15 Pfg. überall käuflich.

Prachtvolle

Gratis-Zugaben

Westdeutsche Seifenindustrie G. m. b. H., Neuss.
General-Vertreter:
Leop. Hahlo, Oldenburg,
Lindenallee 50. Teleph. 179.

☞ Wir empfehlen preiswert in bester Ware:

Roggenmehl,
Gerstenmehl,
Maismehl,
Erbsenmehl,
Baumwollsaatmehl,
grobe u feine Weizenkleie,
Futterbrot,
Futterzucker,

ferner zur Saat:

Probsteier Weißhafer,
frühreifen Bunthafer,
Feldbohnen.

Wilhelm Kathmann & Co.

Eine Partie bunte und gelbe

Kochbohnen

haben besonders billig abzugeben.

Wilhelm Kathmann & Co.

Zu verkaufen ein **Kuhkalb.**
Wilh. Wigger, Grünerweg 1.

Bürgerlicher Mittagstisch.
Achternstr. 1.

Osternburg. Habe mehrere beste fromme **Arbeitspferde** zum Verkauf stehen, vorzügl. Einspänner, 5—7 Jahre alt. Nehme auch Pferde in Tausch.
Hermann Weilert, Cloppenbg. Ch. 26.

---

1 neues gutes Bett (Oberbett, Unterbett u. 2 Kissen) soll billig verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Etage.

Zu verkaufen:

2 neue Selbstfahrer,
1 „ Federackerwagen,
1 gebr. Oppenheimer,
1 „ Phaeton,
1 gebr. Brotwagen,
2 „ Brac.wagen,
2 „ Sommerwagen

zu billigen Preisen.

Peter Strahl, Donnerschwee.

Sämtl. Baumschulartikel

liefert billigst, Verzeichnis kostenlos,

W. Albertzard,
Rastede-Südende.

---

1 gute Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstr. 46, 1. Etg.

Zu verkaufen oder zu vertauschen ein trächtiges Pferd, fromm und zugfest.
D. Kruse, Neuenfelde bei Elsfleth.

Zu verkaufen ein schönes

kunsteisernes Firmenschild.

Achternstraße 14.

Für Stellmacher!

Rastede. Einem **Stellmacher** kann ich eine
☞ **sichere Brotstelle** ☜
nachweisen. **J. Degen,** Aukt.

Rastede-Südende. Zu kaufen gesucht ca. 20 Fuder

Feldsteine

zum Pflastern. **H. Kuck.**

Am Dienstag, den 13. März, wird mit dem Abbruch des Hauses **Ritterstraße 7 (Volksküche)** begonnen. Es sollen daselbst unter der Hand alte Materialien, wie Pfannen, Fenster, Türen, Oefen, Bauhölzer 2c., verkauft werden.

Näh. Auskunft auf der Abbruchstelle.

Ipwege. Zu verk. einige 1000 Pfd.

Heu u. Stroh.

D. Bunjes.

Rastede.

☞ Habe
antike Schränke und Kisten
zu verkaufen. **Joh. Sommer.**

Restauration

(großer Bierumsatz)
mit neuem **Tanzsalon** und doppelt. **Kegelbahn** in nächst. Nähe Bremens ist krankheitshalber zu verkaufen. Für einen strebsamen Wirt bietet sich eine sichere Existenz. Näh. Auskunft erteilt
G. W. Lüschen, Zimmermeister,
Bremen, Berlinerstraße 46.

Thomasmehl

auf sofortige Lieferung
haben abzugeben

Badde & Sudendorf,
Cloppenburg.

Krieger-Verein Klein-Scharrel.
Am Sonntag, d. 18. März: Generalversammlung. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

---

3. öffentlicher
☞ Vortrag ☜

zum Besten der Unterstützungskasse des Vereins Oldb. Lehrerinnen

Sonnabend, d. 17. März,

abends 7½ Uhr,
in der Aula des Seminars.

Herr Dr. Heinrich Zschokke: „Lehrer und Schüler von heute."

Eintrittskarten zu 1 ℳ, für Mitglieder 50 ₰ bei Bültmann & Gerriets und abends an der Kasse.

Turn-Verein Wiefelstede.
Gesellschaftsabend

am Sonntag, 18. März.
Anfang 6½ Uhr.
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Hotel
Stadt Oldenburg

Besitzer Gust. Märtens.
Von heute ab täglich:

Großes Konzert,

abwechselnd ausgeführt von 2 Kapellen,
☞ eine Tyroler Kapelle und ☜
☞ ein Schrammeler-Terzett. ☜

Zu diesen genußreichen Abenden ladet ergebenst ein

Gust. Märtens.

Veteranen-Verein in Rastede.
☞ Appell

am **Donnerstag,** den **22. März,** nachm. 4 Uhr, im **Grafen Anton Günther.**

Von 7 Uhr an:

Oeffentlicher Kommers,

wozu höfl. eingeladen wird.
—— Entree 50 Pfg. ——
Der Vorstand.

☞ Edewecht. ☜
Deutscher Flotten-Verein.

Landesverband für das Herzogtum Oldenburg.

Vortrag mit Lichtbildern

— am **Sonntag, den 18. März,** abends pünktlich 7 Uhr beginnend, — in Mügges Gasthof in Edewecht.

1. Vortrag: Deutschlands Seeinteressen und die Aufgaben der deutschen Kriegsflotte.
2. Lichtbilder. Darstellung: 150 meist farbige Bilder. Seemännische Ausbildung der Seekadetten und Schiffsjungen, Sitten und Gebräuche der Eingeborenen unserer Kolonien.

Jedermann wird zu diesem interessanten Vortrage bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Theodor Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg